esselballons!
ige * * *
umer
g O
scheider Feld
ittags 3 Uhr.
Passagierflüge.

ettfußböden
r Art liefert, verlegt,
rt, repariert billigst
Burger : Bochum
- Tel. 749 - Gegründet 1908.
schäft für Parkett- u.
tabfußböden. LB37

ommen Kinder-
ke neu bezogen, sowie
n neu ausgeschlagen in
alwerkstatt von
Dickerboom
, Hernerstr. 134

EL
k der Welt.
r werden
sen und
ogegeben.
richstr. 28

nittel!
. Pfd. 185 ₰
. Pfd. 48 ₰
. Pfd. 103 ₰
. Pfd. 112 ₰
. Pfd. 38 ₰
. Pfd. 52 ₰
. Pfd. 35 ₰
. Pfd. 22 ₰
. Pfd. 64 ₰
en
ter-Dose 66 ₰
ter-Dose 66 ₰
ter-Dose 66 ₰
ter-Dose 66 ₰
d.-Beutel 37 ₰
. Pfd. 28 ₰
. Pfd. 258 ₰
. Pfd. 320 ₰
. Pfd. 54 ₰
e
r.-Dose 145 ₰
. Pfd. 28 ₰
schäft
ken.
Dibergstraße 2,
ngerstraße 196.
äfsware.

rühjahr
Sie bei uns
er Auswahl
igen Preisen
Bochum

Nr. 119. Montag, den 23. Mai 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 23. Mai bis 5. Juni Mk. 1.—; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Glänzender Verlauf der Pressekundgebung in Bochum

Die Vertreter der Regierung und der Wirtschaft über die Bedeutung der Presse. — Die Ziele der Arbeitsgemeinschaft.

Bochum, 22. Mai.

Wohl mit Berechtigung darf man den harmonischen und schönen Verlauf der Bochumer Presseveranstaltungen als einen Erfolg für unsere Stadt Bochum verbuchen. Daß es die Stadt Bochum war, in der zum ersten Male die Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-Westfälischen Presse mit einer großen Kundgebung an die Oeffentlichkeit trat, hat seinen Grund darin, daß von hier der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft ausging — zum andern aber auch darin, daß Bochum als Mittelpunkt des Industriebezirks als der geeignetste Ort für eine bedeutsame Kundgebung für Niederrhein-Westfalen angesehen wurde. Die städtische Verwaltung hat durch ihre bereitwillige Unterstützung viel zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen. Oberbürgermeister Dr. Ruer brachte der Sache von Anfang an lebhafte Sympathien entgegen und förderte sie in jeder Weise; Stadtrat Stumpf, der Dezernent für Kunst, sorgte für die Mitwirkung des städtischen Orchesters und der Kräfte unseres Stadttheaters, die mit Lust und Liebe bei der Sache waren. Bei der heutigen Bedeutung der Tagespresse war es selbstverständlich, daß alle führenden Kreise der beiden großen Bezirke der Feier beiwohnten und daß die höchsten Behörden vertreten waren. Die gesamte Presse von Duisburg bis Bielefeld, von Münster bis zum Sauerland gab sich in Bochum die Plattform, von der aus die Stellung der Presse im modernen Leben nach allen Seiten hin beleuchtet wurde. Durch alle Reden klang hindurch das Bemühen nach Verständnis für die Gemeinschaftsarbeit zwischen Presse und Behörden, Presse und Wissenschaft, Presse und Wirtschaft, Presse und Volksleben; nicht zuletzt auch zwischen den Herausgebern der Tageseitungen, den Verlegern, und den Redakteuren. Wie ein roter Faden schlang sich durch alle Ausführungen der Redner die Betonung der hohen und sittlichen Aufgaben der gutgeleiteten Presse als Anwalt der Oeffentlichkeit und das Bemühen, der schwierigen Arbeit der Presseleute Verständnis entgegenzubringen. Wenn es für die Folge gelingen sollte, diese geistige Arbeitsgemeinschaft zwischen der Presse und den verschiedenen Organisationsformen im staatlichen, kommunalen, kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben zu vertiefen, dann dürften wir näher kommen dem Hochziele, das ganze deutsche Volk, ungeachtet der naturgegebenen Strömungen hin und her zu einer wahren, dem Gesamtwohl dienenden Volksgemeinschaft zu einen. Der Bochumer Pressetag ist ein Meilenstein auf diesem Wege, den weiter zu verfolgen trotz aller Schwierigkeiten ein Gebot der Selbsterhaltung des deutschen Volkes ist. Die Worte, die bei dem Festakt im Parkhause gesprochen wurden, werden Widerhall finden und so befruchtend wirken. Das ist der Gewinn dieser nicht nur für Niederrhein-Westfalen bedeutsamen Tagung, deren Verlauf die Veranstalter wie die Stadt Bochum mit Genugtuung erfüllen darf.

✣

Hauptversammlung des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins.

Den Auftakt zur Pressekundgebung in Bochum bildete die diesjährige Hauptversammlung des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins, mit der die Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe E. V. verbunden war. Aus allen Städten des weiten Bezirks waren die Zeitungsverleger in großer Zahl erschienen. In der „Harmonie" fand eine stimmungsvolle Begrüßungsfeier statt. Der Vorsitzende des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins, Dierichs, entbot ein herzliches Willkommen in der Stadt der Kohle und des Eisens, um dann kurz auf die besondere Bedeutung der diesjährigen Tagung hinzuweisen. Stadtrat Stumpf überbrachte die Grüße der Stadt Bochum und wies auf die engen und guten Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Presse hin. Im Auftrage des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse (Landesverband des Reichsverbandes der Deutschen Presse) wünschte dessen zweiter Vorsitzender Chefredakteur Reppert (Gelsenkirchen) der Tagung den besten Verlauf. Der Redner würdigte dann die Notwendigkeit und Wichtigkeit einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Verlegern und Redakteuren, deren schönste Aufgabe die sei, die ideelle Auffassung vom Berufe der Presse nicht verkümmern zu lassen. Handelskammersyndikus Dr. Trainer war Dolmetsch der Grüße und Wünsche der Bochumer Industrie- und Handelskammer und beleuchtete in interessanter Weise die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Presse.

Die erste Arbeitssitzung fand dann nachmittags auf der Burg Blankenstein statt. Stadtrat Stumpf richtete an die Teilnehmer der Tagung ein Grußwort namens der Eigentümerin der Burg; Amtmann Thiele entbot den Gruß des Städtchens Blankenstein. Dann wurde in die Verhandlungen eingetreten. Der Geschäftsbericht wurde erstattet und dem Vorstande Entlastung erteilt; die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Ueber die Lage im Zeitungsgewerbe gab Direktor von Boettticher einen erschöpfenden Ueberblick; Rechtsanwalt Claren berichtete über die Pressa in Köln. Weiter wurden innere Angelegenheiten des Gewerbes und Arbeitgeberfragen besprochen; Berichterstatter waren Dr. Hertel und Dr. Ippen (Bochum). Während der Beratungen nahmen die mit den Gästen erschienenen Damen die Gelegenheit wahr, von Gethmanns Garten aus die herrliche Ruhrlandschaft zwischen Berg und Mark zu bewundern. Abends beschloß ein gemütliches Beisammensein auf der Burg den ersten Verhandlungstag. Ihre Fortsetzung fand dann die Hauptversammlung am Samstagmorgen im Parkhause zu Bochum. Den Damen war Gelegenheit zu interessanten Besichtigungen geboten.

Der Festakt im Parkhaus.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand der Festakt, dessen Bedeutung durch die Teilnahme der Spitzen der Behörden, des Staates und der Provinz, der Kreise und Städte, durch die Anwesenheit der Vertreter der Wissenschaft, der Politik, der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens unterstrichen wurde. Der große Parkhaussaal bot mit seinem vornehm gehaltenen Schmuck von Blumen und grünenden Gewächsen den würdigen Rahmen für die weihevolle Feier. Man sah unter den Anwesenden den Oberpräsidenten Gronowski, den Landeshauptmann Dieckmann, den Eisenbahnpräsidenten Marx (Essen), den Kurator und den Rektor der Universität Münster nebst einer größeren Anzahl Professoren, den Verbandsdirektor Dr. Schmidt, den Präsidenten des Landesfinanzamtes, die Vertreter des Oberlandesgerichts in Hamm, den Vorsitzenden des Westfälischen Provinziallandtages, Oberbürgermeister Dr. Hamm (Recklinghausen), den Vertreter der Oberpostdirektion Dortmund, Münster und Düsseldorf, die Konsuln von Italien, Oesterreich, Polen und der Niederlande, die hervorragenden Führer der Industrie, des Handels und des Gewerbes sowie der Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen, wie denn die ganze Presse von Niederrhein-Westfalen von den deutschnationalen Blättern bis zu den sozialdemokratischen vertreten war. In das ernste Kolorit der dunklen Kleidung der Herren mischten die Gesellschaftstoiletten der Damen lichtere Töne.

Mit dem vollendeten Vortrage der Ouverture zur Oper „Titus" von Mozart durch das städtische Orchester wurde der Festakt eingeleitet.

Die Begrüßungsansprache.

Der Vorsitzende des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins und zugleich der Arbeitsgemeinschaft, Verleger Otto Dierichs, Bochum, hieß in einer herzlichen Ansprache die Gäste willkommen. Er führte darin aus:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist für mich eine besondere Freude, zu sehen, daß Sie der Einladung, die wir im Namen der Bezirksarbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-Westfälischen Presse an Sie haben ergehen lassen, so außerordentlich zahlreich gefolgt sind. Ich heiße Sie alle herzlichst willkommen und danke gleichzeitig für Ihr Erscheinen. Es ist mir eine angenehme Aufgabe, Ihnen von nachfolgendem Telegramm des Herrn Reichskanzlers Kenntnis zu geben:

Berlin, 21. Mai.

Der Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-Westfälischen Presse sende ich zu der Gründungsfeier meine herzlichen Grüße und Wünsche für ein erfolgreiches Wirken.

Reichskanzler Dr. Marx.

Von den Herren, die am heutigen Tage nicht abkommen konnten und die es bedauert haben, will ich nur einen Namen nennen: Es ist dies Herr Minister Dr. Becker, der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der uns mit Datum vom 17. Mai folgendes schreibt:

Mit verbindlichem Dank bestätige ich die liebenswürdige Einladung zu der Presse-Kundgebung am 21. Mai in Bochum. Zu meinem lebhaften Bedauern bin ich durch eine dringende Dienstreise verhindert, an der Kundgebung teilzunehmen; daher habe ich den Herrn Universitätskurator in Münster beauftragt, mich bei der Kundgebung zu vertreten.

Ich wünsche der Kundgebung guten Erfolg und begleite die Eröffnung des Seminars für Zeitungskunde an der Universität Münster mit meinen besten Wünschen.

Becker.

Es ist mir deshalb eine besondere Freude, Sie, den Herrn Universitätskurator Vizepräsidenten Dr. Peters, hier willkommen zu heißen. Sodann begrüße ich den Oberpräsidenten von Westfalen, Herrn Gronowski, ferner Se. Magnifizenz den Herrn Rektor Lux unserer Universität im Kreise seiner Herren Professoren, Herrn Reichsbahnpräsidenten Marx (Essen), den Herrn Landeshauptmann Dieckmann und den Vorsitzenden des Westfälischen Provinziallandtages, Herrn Oberbürgermeister Dr. Hamm (Recklinghausen), den Oberbürgermeister der Stadt Bochum, Dr. Ruer, der uns in liebenswürdiger Weise heute zu Gaste geladen hat; die Herren Konsulen von Oesterreich, Holland, Italien und Polen, die Vertreter der übrigen Behörden, des Polizeipräsidiums, der Finanzämter, der Reichsbank, der Post, der Handelskammer, des Handels und der Industrie — überhaupt Sie alle, die Sie heute zu unserer Pressekundgebung erschienen sind.

Drei Ursachen hat unsere heutige Versammlung:

Zunächst die alljährlich stattfindende Hauptversammlung des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins, die gestern und heute früh getagt hat und die zum größten Teile aus ernster Arbeit bestanden hat, dann der Zusammenschluß von Verlegern und Redakteuren in der Niederrheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft und endlich die Geburtstagsfeier des Zeitungswissenschaftlichen Seminars in Münster, verbunden mit den Sammlungen der Stadtbibliothek in Dortmund.

Die erste Ursache will ich nur kurz streifen, da sie gewissermaßen ein alljährlich wiederkehrendes notwendiges Uebel darstellt, mit den bei solchen Versammlungen sich regelmäßig wiederholenden Punkten, als da sind: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Wahlen, Referaten und ähnlichem. Nur eines möchte ich streifen, weil vielleicht nicht ganz für Sie ohne Interesse. Unser Verein und damit auch die Bezirksarbeitsgeminschaft umfaßt ganz Westfalen mit Ausnahme des Siegerlandes und dann noch den Teil der Rheinprovinz nördlich der Ruhr, also den ganzen Industriebezirk. Ohne Ueberhebung durften wir bei der ersten Ankündigung zu der heutigen Pressekundgebung sagen:

Es handelt sich heute um eine Veranstaltung des wichtigsten deutschen Gebietes, von dem immer wieder als dem Herzen des Reiches gesprochen wird.

Als Beweis möchte ich Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, nur eine einzige Zahl nennen aus den Wirtschaftlichen Nachrichten der vereinten Handelskammern des Industriegebiets: Von dem ganzen Verkehrsaufkommen des Deutschen Reiches entfallen rund 30 Prozent auf die Ruhr.

Ich komme nun zu der Niederrheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft, dem Zusammenschluß unseres Kreisvereins mit dem Verbande der Rheinisch-Westfälischen Presse, dem Verbande der Redakteure.

Es war am 9. Januar 1926, als nach langwierigen Verhandlungen und nach nochmaligen zweitägigen Redeschlachten abends spät in Berlin in unserem Pressehause die Reichsarbeitsgemeinschaft aus der Taufe gehoben wurde. Gleich zu Anfang kam dann die Bestimmung heraus, Bezirksarbeitsgemeinschaften zu gründen, und so sind wir denn auch hier zu einer solchen Gründung geschritten. Die Arbeitsgemeinschaften bezwecken:

Die idealen Aufgaben der deutschen Presse

in den Vordergrund zu stellen, und zwar durch gemeinsame Arbeit an diesem Ziele seitens Verlag und Redaktion und ein gutes Einvernehmen zwischen den Gründern herbeizuführen. Eins möchte ich aber heute betonen, als derzeitiger Vorsitzender dieser Bezirksgemeinschaft, und es ist mir ein Herzensbedürfnis, dieses vor aller Oeffentlichkeit zu erklären: Die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft in Westfalen und am Niederrhein war nicht so notwendig wie in fast allen übrigen Gegenden unseres geliebten Vaterlandes. Hier ist die Zusammenarbeit stets eine vorzügliche gewesen. Wenn mal kleine Unstimmigkeiten vorkamen, dann wurden sie leicht überwunden. Möge es für alle Zeiten so bleiben!

Durch Arbeitsgemeinschaften, also durch verständnisvolles Hand-in-Hand-Arbeiten, müssen wir dahin kommen, daß es heißen wird, die deutsche Presse ist die beste; denn das Volk, das die beste Presse hat, wird in Zukunft das führende sein. Die Presse muß sich ihrer hohen vaterländischen Aufgaben stets bewußt bleiben.

Um nun in unserem deutschen Zeitungsleben alles zu tun, um diesen Ruf zu erreichen, haben sich an verschiedenen Universitäten Institute für das Zeitungswesen gebildet, so neuerdings noch — genau vor einer Woche — an der Universität Heidelberg. Dieses Institut ist durch die Opferbereitschaft der deutschen Verlegerschaft, der badischen und der Reichsregierung entstanden. — Wie ich vor einem Jahre — bei Gelegenheit unserer damaligen Hauptversammlung in Dortmund — erklärte, haben wir vom Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegerverein uns stark genug gefühlt (wenigstens nach der materiellen Seite hin) ein eigenes Institut ins Leben zu rufen. Wir waren erfreut, daß seitens unserer Landesuniversität die Angelegenheit so bereitwilligst aufgegriffen wurde. Die Vorarbeiten sind erledigt, die Arbeit hat schon begonnen, und heute sind wir hier, um weiteres über das Institut zu hören. In erster Linie muß darauf hingearbeitet werden, daß der Zeitungsmann sich seiner hohen Verantwortlichkeit stets bewußt bleibt, diese moralische Verantwortung, ohne die eine wirklich gute und freie Presse nicht bestehen kann. Dann Erziehung des journalistischen Nachwuchses zu innerlich unabhängigen und verantwortungsbewußten Persönlichkeiten, Hebung aller in der Presse tätigen geistigen Kräfte in ethischer und wirtschaftlicher Beziehung, und dann sollen auch noch nach der praktischen und technischen Seite hin Ausbildungen erfolgen. Besonders sollen auch den an der Universität Münster Studierenden und darüber hinaus auch noch den Bewohnern unserer beiden Nachbarprovinzen Aufklärungen gegeben werden, was die Presse und was ein Zeitungsmann ist. Aufklärungen nach innen und außen, das sind die Hauptaufgaben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Heute, ein Jahr nach der Gründung, sind wir hier versammelt, um zu hören, was für unseren Nachwuchs geschaffen werden ist, wir sind aber auch versammelt, um nach außen hin das Hand-in-Hand-Arbeiten von Verleger und Redaktion in der Niederrheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft zu bekunden. Möge diese Arbeitsgemeinschaft und möge das Institut sich gut weiter entwickeln bis in alle Zukunft zum Besten der öffentlichen Meinung, zum Besten der deutschen Zeitungen und damit auch zum Besten unseres deutschen Vaterlandes.

Die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Ruer.

Oberbürgermeister Dr. Ruer bestieg nun das blau-weiß drapierte Rednerpodium, um den Gruß der Stadt Bochum zu übermitteln. Er sagte:

Es ist mir eine ganz besondere Freude, namens der Stadtverwaltung am heutigen Abend die Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-Westfälischen Presse anläßlich ihrer Gründungsfeier begrüßen zu dürfen. Ich darf in Ihrer Tagung in unseren Mauern das Anerkenntnis erblicken, daß von der Stadt Bochum auf ein verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der Presse der größte Wert gelegt wird und ferner feststellen, daß Sie, meine Herren von der Presse, dem Mittelpunkt des Industriegebietes, durch die Wahl Bochums als Tagungsort die ihm gebührende Bedeutung zuerkennen.

Mir persönlich ist die Begrüßung der Arbeitsgemeinschaft der Verleger und der Redakteure eine umso angenehmere Pflicht, als ich in meiner früheren Tätigkeit im Reichsministerium des Innern das Referat für die Presse betreut habe. Schon damals habe ich den Gedanken einer gesetzgeberischen Regelung des Verhältnisses zwischen Verleger und Redakteur, wie sie zeitweise sehr lebhaft propagiert wurde, nur für eine Notlösung gehalten und immer wieder beide Beteiligte darauf hingewiesen, wieviel wünschenswerter es vom Standpunkt der Allgemeinheit sei, die Beziehungen zwischen Verleger und Redakteur im Wege gegenseitigen Einvernehmens zu regeln. Daß dieser Weg mit Erfolg beschritten ist, daß er, wie ich aus Ihrem heutigen Zusammenwirken ersehen darf, zu einträchtigem Zusammenarbeiten geführt hat, ist mir eine besondere Genugtuung.

Wir Städte sind, wie alle Träger der öffentlichen Verwaltung,

auf Gedeih und Verderb mit der Presse verbunden.

Wir leben in einer Art Ehe, bei der der Presse die Rolle der schönen Frau zufällt. Es ist nicht immer leicht, den Stimmungen der Presse gerecht zu werden. Wir wissen, daß von ihr im heutigen Volksstaat, in dem alle Entschließungen durch die Gesamtheit getragen werden müssen, in erster Linie Anregung, Beratung und Kritik ausgeht. Mag jedes Organ der öffentlichen Meinung von seinem Parteistandpunkt aus die Dinge unter die Lupe nehmen, mögen wir in manchen Fragen mit manchmal deutlicher Kritik beglückt werden, wir ertragen gern jede Laune dieser schönen Frau, wenn sie uns auf unseren Wegen nicht verläßt.

Dabei darf ich eine Lanze für den lokalen Teil der Presse und diejenigen Herren brechen, die diesen lokalen Teil besonders pflegen. Die Meinungen, die aus den Aeußerungen der örtlichen Verwaltungen und über örtliche Fragen zusammenklingen, bilden den Wegweiser für die Richtung, in der die Linie der großen Politik verläuft. Ob sie an Steuerfragen, an den Finanzausgleich, ob Sie an das Erwerbslosenthema unter örtlichem Gesichtswinkel herangehen, immer treffen Sie ein großes Problem unseres gesamten Vaterlandes. Denn die Gemeinden sind ja nicht isolierte Zellen, selbständige Republiken, sondern Teile des Ganzen. Wenn diese Glieder absterben, kann der gesamte Körper nicht gesund bleiben. Darum wäre ich Ihnen, meine Herren von der Presse, ganz besonders zu Danke verpflichtet, wenn Sie die manchmal übelwollende Meinung, die alle Schuld für die Folgen des verlorenen Krieges, für hohe Steuern, für schlechte Straßen, für unzulänglichen Verkehr, auf die Schultern der Gemeinden lädt, weil sie nun mal die nächsten sind, wenn Sie diese Einstellung mit uns bekämpfen würden. Dazu brauchen wir Sie als Bundesgenossen. Der Städtetag hat kräftig begonnen, hier bestehende Vorurteile auszuräumen. Ein Erfolg kann uns aber nur beschieden sein, wenn auf der ganzen Linie

Licht und Schatten zwischen Reich, Staat und Gemeinden gleich verteilt

wird. Es ist nicht so, wie der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Herr Professor Dr. Popitz jüngst auf einer Tagung sagte: „Erst kommen die Aufgaben des Reiches, dann die der Länder und Gemeinden." Auch Länder und Gemeinden, und namentlich die letzteren, tragen unter den Kriegslasten. Das Reich zahlt sie an das Ausland auf Grund des Dawesabkommens, an unsere früheren Kriegsgegner. Die Gemeinden in erster Linie zahlen sie an die Kriegsopfer im Innern in Gestalt erhöhter Wohlfahrtslasten. Die Gemeinden in ihrer Zusammenfassung bilden das Reich. Man kann sie nicht zum Erliegen bringen, wenn man will, daß es der Gesamtheit wohlergehe.

Es ist vielleicht unbescheiden, bei kurzer Begrüßung Ihnen, meine Herren von der Presse, Wünsche vorzutraggen, Ihre Hilfe zu erbitten, anstatt mich darauf zu beschränken, Ihnen für Ihren Besuch zu danken. Doch ich hoffe, bei Ihnen Verständnis zu finden, wenn ich selbst in solcher Stunde um unserer Gäste Wohlwollen buhle. Sie mögen daraus das Maß Ihres Einflusses erkennen. Herzlichst Glückauf in Bochum!

Oberpräsident Gronowski.

dankte für die Einladung im Namen der Staatsregierung und der anwesenden Ehrengäste. Er bezeichnete es als eine angenehme Pflichterfüllung, wieder einmal unter Männern zu sein, die mit berufen sind, die öffentliche Meinung zu bilden, zu formen und zu feilen. Dann führte er aus:

Besonders gern sind die Behörden zu Ihnen gekommen, weil gerade die rheinisch-westfälische Presse in notvoller Zeit, die vor zwei Jahren noch nicht beendet war, in der ersten Kampfesreihe stand und hierim Westen dem geschlossenen Willen, ganz und ungeteilt dem deutschen Staate anzugehören, zum Siege verhalf. Wie schnell leben wir! Wer denkt heute noch an jene Zeit zurück? Als der Reichspräsident am 17. September 1925 hier in Bochum an der Befreiungsfeier teilnahm, regte ich in meiner Begrüßungsansprache an, die Reichsregierung möge eine Geschichte des Ruhrkampfes schreiben lassen. Ich kann nicht sagen, wie weit dieser mit großer Zustimmung aufgenommenen Anregung Folge geleistet worden ist, aber eins weiß ich:

Das Volk an der Ruhr, an der Lippe und am Rhein und unsere Presse werden mit Ehren in dieser Geschichte bestehen können.

Seit jenen Tagen sind die Behörden der Presse und die Presse den Behörden noch näher gerückt. Das gute Verhältnis ist geblieben. Ein gegenseitiges Hineindenken in den ganzen Betrieb der Presse und der Verwaltung macht fast überall Fortschritte, und die Oeffentlichkeit beurteilt sogar heute politische Fragen ruhiger und vertrauensvoller als vor Jahren. So erfreulich dies ist und so gut ich, meine Herren, Ihre nervenfressende Arbeit kenne, bitte ich Sie dennoch — um des deutschen Volkes willen — leisten Sie noch mehr Arbeit an der Erziehung zu gegenseitiger Achtung Andersdenkender und Gegner und zur Duldung abweichender Meinungen. Sie sind berufen, die Oeffentlichkeit mit geistiger Nahrung zu versehen. Diese kann derb

und herbe, aber sie muß gesund sein. Sie darf nicht den Verstand und das Gemüt versteifen. Deutsche sind wir doch alle, und wenn wir die Parteibrille ablegen, dann können wir Anspruch erheben, ein hochentwickeltes Kulturvolk zu sein. Vor wenigen Tagen sah ich in einer Zeitschrift einige Momentaufnahmen von einer Hochzeitsfeier im Hause des englischen Arbeiterführers Thomas. Der englische Premierminister und auch der liberale Parteiführer Lloyd George waren Gäste und einer von den beiden sogar Brautvater, im Hause eines Sozialdemokraten. Was wäre das für ein Fortschritt für das parteipolitische Leben in Deutschland, wenn z. B. Graf Westarp bei Severing einmal Brautvater sein würde! Noch eine zweite Bitte habe ich: Helfen Sie den Behörden — auch den Parlamentariern — die Hochflut von Einladungen zu Festlichkeiten, Tagungen und Kundgebungen aller Art einzudämmen. Sie, meine Herren von der Presse, und die Behörden sind auch auf diesem Gebiete

Leidensgefährten.

Ueber alles sollen Sie Berichte machen, möglichst lange, überall dabei sein und Stimmungsbilder schreiben, und wehe Ihnen, wenn Sie sie vernunftgemäß und knapp machen! Und die Behörden und Abgeordneten? Ja, wir gehen gerne dorthin, wo unsere Anwesenheit Sinn und Zweck hat und der Veranstaltung eine besondere Bedeutung für den Bezirk oder die ganze Provinz zukommt. Wenn aber für einen Sonntag 12 bis 15 Einladungen kommen, dann ist dies zwar ein Zeichen, daß Volk und Behörden in enger Verbindung stehen und sich gut leiden mögen. Dennoch kann ich aus Rücksicht auf unsere soziale und wirtschaftliche Lage und aus Rücksicht auf das scharf beobachtende Auge des Auslandes den dringenden Rat nicht verschweigen: Alle, die es angeht, schränkt Eure festlichen Veranstaltungen, die oft viel Geld kosten, mehr ein. Seid sparsam mit Euren Einladungen an die Behörden. Nicht Feste und Spiele„ sondern eine gesunde soziale und Wirtschaftspolitik, gepaart mit vernünftiger Sparsamkeit und Lebensfreude, sollen uns als Wegweiser dienen. Vielleicht findet einer meiner Hilferufe bei Ihnen, meine Herren, Gehör. Die Erfüllung meiner Wünsche wäre heiliger Dienst am Volke. Wir wollen alle dem Gesamtwohl dienen und mehr als unsere Pflicht tun. Dies sei der Gruß der Behörden an die heutige Pressetagung.

Die Glückwünsche der Vertreter der Universität Münster.

Im Namen des preußischen Kultusministers Dr. Becker sprach der Kurator der Universität Münster, Vizepräsident Peters, Dank für die Einladung und die Glückwünsche zur Gründungsfeier aus. Es sei ihm auch eine besondere Freude, persönlich an der Feier teilnehmen und der neuen Arbeitsgemeinschaft seine Wünsche übermitteln zu können. Die Arbeitsgemeinschaft solle stehen im Dienst an Volk und Vaterland und die idealen Aufgaben der Presse hochhalten und pflegen. Daß das Kultusministerium dieses Streben mit besonderer Teilnahme verfolge und ihm seine vollste Unterstützung sichere, liege auf der Hand. Schon Joseph von Görres habe in einer politisch bewegten Zeit das Wort geprägt, die Presse sei die fünfte Großmacht. Heute sei die Presse nicht die fünfte Macht, sondern die erste Macht der Welt. Mit einer solchen Macht zusammenzuarbeiten, sei das Bestreben jeder Regierung, im besonderen eines Kultusministeriums. Er freue sich, verkünden zu können, daß nunmehr auch in Westfalen eine praktische Arbeit zwischen Unterrichtsverwaltung und Journalistik erzielt worden ist. Durch ein Telegramm habe der Kultusminister

die Gründung des Instituts für Zeitungskunde

an der Universität Münster genehmigt. Damit sei auch Münster in die Reihe derjenigen Universitäten eingetreten, die sich zur Aufgabe gesetzt haben, an der Heranbildung und Förderung junger Journalisten und aller, die an dem Bildungsgang Interesse haben, mitzuarbeiten. Sein zweiter Auftrag gehe dahin, dem neuen Institut für Zeitungskunde an der Universität Münster die besten Wünsche des Ministers zu überbringen. Möge es zum Segen unseres Vaterlandes und zum Nutzen der Presse erfolgreich wirken. Daß die Universität auch in dieser Richtung jetzt ausgebaut sei, sei in erster Linie zu danken der zielbewußten Arbeit des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins, der durch eine namhafte jährliche Zuwendung die Erhaltung und Durchführung des Instituts sichergestellt habe. Dafür dem Verlegerverein im Namen des Ministers und in seinem Namen den herzlichsten Dank zu sagen und dem neuen Institut für alle Zukunft reichsten Erfolg zu wünschen, sei ihm ein Herzensbedürfnis.

Im Namen der westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster übermittelte der derzeitige Rektor, Sr. Magnifizenz Professor Dr. Lux der neuen Arbeitsgemeinschaft Glückwünsche und allerbesten Erfolg. Die Universität Münster habe noch eine besondere Veranlassung, am heutigen Tage ihrer Freude Ausdruck zu geben. Er danke im Namen der Universität herzlichst den Männern, die vom Verbande des Zeitungsverlegervereins dem Staate die jährliche Zuwendung gemacht und das Institut für Zeitungskunde an der Universität Münster ins Leben gerufen hätten. Es sei speziell die philosophische Fakultät, die schon seit langer Zeit den Ausbau des zeitungswissenschaftlichen Seminars zum Institut gewünscht habe. Die Presse sei dem Wissenschaftler ein wichtiger Behelf bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Heute müsse der Gelehrte und Forscher hinausgehen aus der Studierstube und hinschauen auf das große Gebiet der öffentlichen Meinung. Wir brauchen die öffentliche Meinung, um auf wissenschaftlichem Gebiete weiter zu kommen. Die Presse stelle auch eine Quellenkunde dar, insofern sie die Aufgabe habe, den Augenblick festzuhalten. Wir würden nicht den Gang des letzten Jahrzehnts verstehen, wenn wir nicht die Presse gehabt hätten. Dank der großen Mitarbeit wachse die Universität Münster von Tag zu Tag. Das Fehlen eines Instituts für Zeitungskunde sei eine große Lücke, gewesen. Welcher Fakultät der einzelne auch angehören möge, er müsse sich an der Presse orientieren. Die Universität wolle gern mitwirken, daß auch die jungen Journalisten sich weiter bilden könnten.

Im Auftrage der Industrie- und Handelskammer Bochum sprach Dr. Ruperti die Glückwünsche zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft und des Instituts für Zeitungskunde aus. Er beleuchtete im einzelnen die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Presse. Aufgabe der Presse sei es auch, die Oeffentlichkeit mehr für die Wirtschaft zu interessieren, Tatsachen aufzudecken und für die Wahrheit zu kämpfen. Wenn das geschehe mit ehrlichem, deutschen Bewußtsein, nur dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, dann müsse es so weit kommen, daß wir in Deutschland zu der für Volk und Vaterland so notwendigen Einigkeit gelangen.

Der italienische Konsul für Völkerversöhnung.

Im Namen der anwesenden vier Konsulen von Polen, Oesterreich, den Niederlanden und Italien dankte der italienische Konsul, F. S. Artuso (Dortmund), für die Einladung zur Teilnahme an der heutigen Feier. Sie erblickten darin nicht nur einen Akt der Höflichkeit, sondern als Vertreter anderer Länder sei eine gewisse Berechtigung zur Teilnahme an dieser Feier gegeben. Der Presse Tätigkeit könne nicht durch Landesgrenzen beschränkt werden. Die Presse, die wir als vierte Macht bezeichnen, sei die erste, wenn sie ihre hohe Aufgabe mit Gewissenhaftigkeit und dem Streben nach Wahrheit und Frieden durchführe. Es gebe keine höhere Aufgabe, die das Empfinden und jede Tätigkeit so in Anspruch zu nehmen berechtigt sei, als das Streben nach einer neuen Ordnung, die Jedem das Seine gibt und ein besseres Leben im ganzen verspricht. Er sei überzeugt, daß auch die deutsche Presse, nicht nur in glücklichen, sondern auch in traurigen Stunden ihrer höchsten Kulturaufgabe gerecht zu werden verstanden hat. Er gestatte sich daher, der ganzen deutschen Presse ein Hoch zuzurufen und den Wunsch auszusprechen, daß nicht nur die beiden Regierungen von Berlin und Rom sich gegenseitig unterstützen, sondern daß die beiden Völker, das deutsche und das italienische, sich besser kennen, schätzen und lieben lernen.

Zeitung und Wissenschaft.

Die Festrede des Abends hielt Dr. Günther Wohlers, Lektor für Zeitungswesen an der Universität Münster. Als Gegenstand war das Verhältnis zwischen „Zeitung und Wissenschaft" gewählt. Der Redner beschränkte sich auf das Methodische der Zeitungskunde; nicht mit forschen Husarenritten sei das Gebiet der jüngsten Fachdisziplin der Gesellschaftslehre zu erobern, sondern nur intensive Kleinarbeit könne voranführen. Ein Ueberblick des bisher Geleisteten lasse leider mit Recht allzu oft die Frage berechtigt erscheinen, wozu das alles. Die Erfahrungen verwandter Zweige müßten für die Forschung die Richtlinien abgeben. Die Zeitungskunde solle zurückschauen auf den Methodenstreit, den vor einigen Jahrzehnten die allgemeine Nationalökonomie durchgefochten habe. Es dürfe nicht heißen: Hie historische Methode, hie abstrakte Methode; es sei gleichgültig, ob die Zeitungswissenschaftler vom Gedanken zur Erscheinung, oder von der Erscheinung zum Gedanken kämen. Fruchtbar können beide Wege nur dann sein, wenn eine klare Erkenntnis vom Wesen der Zeitung den Ausgang bildet. Jede Erscheinung des weiten Gebietes müßte nach zwei Gesichtspunkten einer Kritik unterzogen werden; einmal hinsichtlich der Eigengesetzlichkeit der Presse und andererseits nach der soziologischen Seite, vom Standpunkte der Auswirkung, hin. Hierdurch würde das Rein-Beschreibende, das den zeitungskundlichen Arbeiten heute noch allzusehr anhafte, zurücktreten. Historiker und Volkswirt können nur dann mit wissenschaftlichen Ergebnissen rechnen, wenn sie sich stets bewußt sind, daß Zeitung und Zeit schon im Sprachgebrauch verwandte Begriffe sind. Die bisherigen Arbeiten haben meist übersehen, daß die Zeitung in Staat und Gesellschaft einem Bedürfnis entspringt, das sowohl Kultur- wie Existenzbedürfnis ist. Werden die Bestrebungen zur Befriedung dieses Bedürfnisses richtig untersucht, so stellt sich die Zeitungskunde für Vergangenheit und Gegenwart als eine Hilfswissenschaft ersten Ranges dar. Der Redner wies dies an einigen Beispielen nach; hier sei nur eines herausgegriffen. Der durch Wirtschaft und Technik ermöglichte Aufschwung des Zeitungswesens geht Hand in Hand mit dem Ringen um den neuzeitlichen Staat. Das Verhältnis zwischen Regierten und Regierenden, die Grundlage der Souveränität des Staates, die Frage, ob der Bürger lediglich Objekt oder tätiges Subjekt im staatlichen Leben ist, das alles sei vom ausgehenden achtzehnten Jahrhundert an als Formbildner auch im Zeitungswesen aufgetreten. Hier liege auch für die Gegenwart die ethische Berechtigung des Zeitungsstudiums, hier sei der Punkt, wo wissenschaftliche und vaterländische Aufgaben sich berührten. Die Presse sei nun einmal eine geistige Macht und eine Waffe, für die sich die deutsche Jugend heute mehr denn früher interessieren müßte, weil diese Waffe ja beinahe als einzige uns geblieben wäre. Der Redner schloß mit folgendem Satze: „Seien wir uns bewußt, daß für uns Deutsche das geschriebene Wort als Vermittler des Gedankens weiter reichen muß, als das modernste Ferngeschütz der andern."

Das Schlußwort.

Im Schlußwort berührte der zweite Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Chefredakteur Zons (Münster), das Verhältnis zwischen Behörden und Presse, wies auf die Kernpunkte der Arbeitsgemeinschaft hin und umriß im klaren Strich das Wesen des Journalismus. Er führte aus:

Namens der Arbeitsgemeinschaft möchte ich für alle freundlichen Ausführungen, die wir in dieser festlichen Stunde haben hören dürfen, herzlichen Dank abstatten. Wir hoffen und wünschen, daß die Ausführungen und Eindrücke dieses Abends nicht vorübergehen wie ein schöner Frühlingsabend, der uns ergötzt hat, sondern daß sie bleibenden Wert behalten für die vielen Beziehungen, die alle, Behörden und Wirtschaft, Wissenschaft, Korporationen und Private, mit der Presse verbinden, die eine große Erkenntnis vor allem, daß wir alle, die wir hier zum Feste der Arbeitsgemeinschaft der Presse zusammengekommen sind, diese Arbeitsgemeinschaft nicht nur feiern, sondern auch üben sollen, jeder in seinem Kreise und alle in der großen vaterländischen Arbeit für Deutschlands Glück und Zukunft.

Unser Dank gilt den Vertretern der Behörden, die heute abend hier so zahlreich erschienen sind und die uns durch den Mund des Herrn Oberpräsidenten wie des Herrn Oberbürgermeisters ihr Verständnis, ihre Sympathie und ihren guten Willen in so eindrucksvollen Worten versichert haben.

Behörden und Presse! Die unserer heutigen Kundgebung vorausgegangene Tagung der Rheinischen Arbeitsgemeinschaft hat ihrer Veranstaltung gerade dieses Wahrzeichen gegeben. Vieles ist schon darüber gesagt, vieles ist anders geworden, aber der letzte Rest der alten Fremdheit sitzt noch immer in staubigen Amtsstuben oder unter altersgrauen Perücken. Auch dieser Rest muß verschwinden. Es ist eine neue Zeit mit neuen Forderungen! Ist der Beamte der Vertreter des Staates, gut, wir sind die Beamten der Oeffentlichkeit. Wir müssen miteinander arbeiten, wir sind, wie Oberbürgermeister Dr. Ruer sagte, auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Auch hier muß ein guter Gemeinschaftsgeist herrschen zum Wohle des Ganzen. Regierung und Presse sind, so las ich neulich, Lebensäußerungen desselben Staates, gleichsam seine beiden Herzkammern. Gibt es ein ernsteres Bild dieser Zusammenarbeit?

Presse und Wirtschaft! Herr Dr. Ruperti hat diese Beziehungen schon gekennzeichnet. Hier gilt in noch stärkerem Maße vielleicht das, was von den Behörden der früheren Zeit zu sagen war. Der Kaufmann, der Industrielle — und der Journalist, welcher Abstand vielfach, welche Voreingenommenheit, vielleicht auch oft welche Geringschätzung! „Hätt der Junge was gelernt, braucht er nicht zu schreiben Bücher", so sagt der alte Benjamin Salomon Heine von seinem großen Dichterneffen. Hier wurzelte vielleicht auch die Anschauung von dem bekannten Mann, der seinen Beruf verfehlt hatte.

Die Presse als Anwalt der Allgemeinheit

stand oft im Wege, wo nur die Wirtschaft sprach. Aber auch hier sind die Brücken geschlagen. Herr Dr. Ruperti hat die Zusammenarbeit betont, und immer mehr scheint die Erkenntnis zu reifen, wie notwendig es ist, daß hinter der Wirtschaft auch die Presse und damit die Oeffentlichkeit steht und daß das Zeitungmachen schließlich eine genau so ernste Kunst ist wie der Ausbau eines Unternehmens und die Eroberung des Absatzmarktes. Wir freuen uns dieser Entwicklung und begrüßen mit besonderer Freude, daß die rege Teilnahme so vieler Wirtschaftsführer an der heutigen Kundgebung uns die Garantie einer glücklichen Gemeinschaftsarbeit für die Zukunft gibt.

Presse und Wissenschaft! Was wäre die Presse ohne Wissenschaft und die Wissenschaft ohne Presse? Universitätsrektor Lux hat gleichfalls schon darauf hingewiesen. Die Zeitung ist, so sagt Altmeister Bücher, in den allermeisten Fällen der Generallieferant der geistigen Nahrung geworden für die weitesten Volkskreise. Darum muß der Journalist ein Mann sein, der die Goldbarren der wissenschaftlichen Erkenntnis in Tagesmünze umprägt und herausgabt. Ohne das gedruckte Wort würde die Wissenschaft den Boden verlieren, in dem sie wurzelt. Also auch hier Gemeinschaftsarbeit im vollsten Sinne des Wortes.

Neue Beziehungen zur Wissenschaft tun sich auf durch die Zulassung der Zeitungswissenschaft an den Hochschulen, dadurch, daß ein so starker Faktor wie

die Zeitung Objekt der wissenschaftlichen Forschung

wird, daß ihre wissenschaftliche, wirtschaftliche, soziologische und kulturelle Bedeutung ins Licht der Forschung und Wissenschaft gestellt wird, daß schließlich auch dem Zeitungsberuf die gleiche Bedeutung zugewiesen wird wie dem theologischen, philologischen, juristischen oder ärztlichen Berufe.

Das Zeitungsinstitut, das für unsern Westen jetzt in Münster mit der Zustimmung des Ministers eingerichtet wird, ist unter diesen Gesichtspunkt gestellt: es soll, wie es in der Festschrift des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins aus Anlaß der Gründung des Instituts hieß, der systematischen Erforschung des Wesens der Zeitung und der Heranbildung des verlegerischen und journalistischen Nachwuchses dienen. Wenn wir von der Heranbildung des Nachwuchses sprechen, so liegt uns natürlich fern zu sagen, daß durch diese Institute und Fakultäten — denn auch zu einer eigenen Zeitungs-Fakultät wird es vielleicht noch einmal kommen — allein der Weg zum Journalistenberuf gehen könne. Den Journalisten bildet, mehr wie jeden andern Beruf, zunächst nur die eigene Veranlagung. „Man wird nicht Journalist, man ist Journalist." Nicht Gelehrsamkeit allein macht den Journalisten, sondern das strömende Leben. Aber das hindert nicht die Erkenntnis, daß die Vielgestaltigkeit der Zeitung eine möglichst umfassende Wissensbildung erfordert, die die natürliche Begabung ergänzt, die die Methodik der praktischen Arbeit und das wissenschaftliche Ethos der Journalistik vermittelt.

In diesem Sinne begrüßen wir die Zeitungswissenschaft an der Hochschule als Wegebereiter für die immer größer werdende Bedeutung der

Zeitung als Führerin des Volkes,

als Mittler von Volk und Staat, von Mensch und Wissenschaft und als Träger der Kultur.

Hochverehrte Festversammlung! Allein schon diese Tatsache könnte zeigen, in welchem Geiste und mit welcher Verantwortung die Arbeitsgemeinschaft der Verleger und Redakteure, die heute zum ersten Male als Repräsentant der Zeitung vor Sie getreten ist, ihre Tätigkeit im Hinblick auf das gemeinsame Ganze, auf das Wohl von Volk und Vaterland ausüben will. Ihr Streben soll es sein — das hat zu Eingang der Versammlung schon der erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft betont —, die deutsche Presse zur besten der Welt zu machen. Jedes Volk hat die Zeitung, die es verdient.

Ist die Zeitung in Wahrheit der Spiegel der Kultur unserer Tage, so wird die deutsche Zeitung im Ringen der Völker sich dessen stets bewußt sein. Was wären, so schreibt der ehemalige Reichsminister Dr. Külz im „Zeitungsverlag", deutsche Politik, deutsche Wirtschaft und deutsche Kultur ohne die deutsche Zeitung? Die Arbeitsgemeinschaft schöpft aus dieser großen Aufgabe starke Kräfte und wird auch ihrerseits ein Teil dazu beitragen, das Verantwortungsbewußtsein zu heben und selbst ein Beispiel zu geben von dem Gemeinschaftsgeist, der unser Volk erfüllen und beglücken soll.

Die Arbeitsgemeinschaft will diesen Gemeinschaftsgeist aber nicht nur lehren, sondern auch in ihren inneren Beziehungen, in dem Verhältnis zwischen Verleger und Redakteur, zur Wirksamkeit werden lassen. Mit großer Genugtuung darf ich deshalb in dieser festlichen Stunde feststellen, daß die Arbeitsgemeinschaft in Niederrhein-Westfalen schon gegründet wurde, als man an eine Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse noch nicht dachte. Schon ein Beschluß vom 27. April 1921 besagt: Die Arbeitsgemeinschaft zwischen den Niederrheinisch-westfälischen Zeitungsverlegern und Redakteuren erkennt die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit zwischen Verlegern und Redakteuren zur Wahrung der wirtschaftlichen und ideellen Interessen der Zeitungen an.

Nach diesem Beschluß haben wir gehandelt und ich möchte auch als Redakteur-Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft dasselbe erklären, was der Verleger-Vorsitzende vorhin schon bekundet hat, daß

der Gemeinschaftsgeist,

der uns zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft veranlaßt hat, in unserm Bezirk zur glücklichen Auswirkung gekommen ist. Möge es immer so bleiben!

Hochverehrte Festversammlung! Noch einmal den Rednern des heutigen Tages und allen Erschienenen herzlichen Dank! Wir möchten aber gleichzeitig die Hoffnung anschließen, daß der weitere Verlauf des Abends sich zu gemütlichen und anregenden Stunden mit den Männern der Presse, Verlegern und Redakteuren, gestalten möchte. Vielleicht werden viele unserer verehrten Gäste sich dabei einmal intensiver mit der Arbeit des Zeitungsmannes beschäftigen, mit seinem Wollen und Wirken, seinem Sorgen und Handeln.

Die Erinnerung an den Tag der Presse wird dann aus manchem Vorurteil und manchem Nichtverstehen hinausführen zu der Erkenntnis, daß der Zeitungsmann eine schwere und opferreiche, aber auch eine große und begeisternde Arbeit zu erfüllen hat und auch von sich sagen darf: „So schaff ich am sausenden Webstuhl der Zeit, und wirke der Gottheit lebendiges Kleid."

Goethe sprach einmal von dem Sekundenzeiger der Geschichte; heute nennt man die Zeitung die Sendestation des Jahrhunderts. Auch, wer nicht täglich mit uns am Sender und im Trommelfeuer der Weltereignisse steht, wird die Berechtigung dieses Wortes verstehen; er wird aber auch verstehen, daß die Bedeutung der Presse trotz Radio, trotz drahtloser Bild- und Schriftenübermittlung in der Zukunft nicht geringer, sondern nur noch größer und verantwortungsvoller wird.

Möge es ihr gelingen, und mit diesem Wunsche des württembergischen Staatspräsidenten Bazille gelegentlich der Stuttgarter Tagung der deutschen Zeitungsverleger möchte ich schließen, möchte es ihr gelingen, zu den vielen Ehrentiteln; auf die sie Anspruch hat, dereinst den stolzesten hinzufügen zu dürfen, die deutsche Volksgemeinschaft wieder hergestellt und das

Zweites Volkssymphoniekonzert.

Wenn noch einmal der Beweis erbracht werden mußte, daß der Schützenhofsaal als Stimmungsmörder wirkt und auf die Dauer nicht mehr als Konzertraum genügen wird, so wurde er gestern erbracht. Nicht nur daß die reinen Harmonien der Freischütz-Ouvertüre durch nahes Glockengeläute streckenweise in atonale Wirrnisse verwandelt wurden; auch die Wirkung des ersten Satzes der Schubert-Symphonie wurde nicht gerade gesteigert durch den auf das Dach trommelnden Orgelpunkt eines imposanten Regenschauers.

Trotzdem saßen die Zuhörer in lautloser Aufmerksamkeit, und das ist einerseits ein erfreuliches Zeichen für die Konzertkultur der Bochumer Musikgemeinde, andererseits ein Beweis, daß die gestrige Vortragsfolge wiederum mit feinem Verständnis für die Eigenart einer solchen Veranstaltung gewählt war. Die Forderung der Volkstümlichkeit schließt ja die höchsten Meisterwerke nicht aus, sondern gerade ein; denn nur solche Kunstwerke verdienen den Namen „klassisch", die in ihrem Gefühlsinhalt allgemein zugänglich, allgemein verständlich sind. In diesem Sinne hatte Generalmusikdirektor Reichwein aus den Programmen der vergangenen Symphoniekonzerte einige der fraglos schönsten Werke zu einer Vortragsfolge zusammengestellt, die jeden empfänglichen Hörer beglücken mußte durch den Strom wahrer Musik, der in ihr flutete. Außer den schon genannten, der Freischütz-Ouvertüre und der C-dur-Symphonie von Schubert, hörte man noch das Meistersinger-Vorspiel. Alle drei Werke wurden vom städtischen Orchester vorbildlich schön gespielt.

Ferner spielte Johannes Berg ein Oboenkonzert von Händel mit Begleitung des Streichorchesters und des Dirigenten am Cembalo (alias Flügel). Für den weittragenden Ton eines Bläsersolo scheint sich der Saal gut zu eignen, wenigstens war auch weit hinten jeder Ton des doch ziemlich zart gehaltenen Werkes deutlich hörbar. Am meisten fesselte der klare, technisch zuverlässige und stilsichere Vortrag des Solisten in der Sarabande und dem Schlußallegro.

Auch gestern war der Saal trotz der großen Menge anderer Veranstaltungen gut besetzt, so daß es wohl kein unberechtigter Optimismus ist, wenn man den fünf geplanten Volkssymphoniekonzerten des kommenden Winters einen noch besseren Besuch prophezeit. R. E.

Festkonzert in der Christuskirche

Der Pauluskirchenchor, der als uneigennütziger Mitstreiter schon seit vielen Jahren die Veranstaltungen des Evangelischen Bundes durch seinen Gesang verschönt hat, war aus diesem Grunde der berufenste Vertreter der örtlichen konfessionellen Vokalkörper zur Eröffnung der 34. Provinzial-Versammlung, die gleichzeitig als vierzigster Geburtstag des Westfälischen Hauptvereins in die Erscheinung trat. Berthold Schmiedeknecht, der die große Festgemeinde am Samstag abend in die Christuskirche gebeten hatte, sah seinen Werberuf zur musica sacra durch sehr starken Besuch des Festkonzerts reichlich belohnt. Studienrat Hermann Schneck, der Organist der Christuskirche, stimmte die Hörer mit einem Präludium und Fuge in E von dem norddeutschen Meister Vincentius Lübeck zur Andacht. Das festliche Gepräge des Vorspiels und die feinen linearen Stufungen des Fugensatzes wußte Schneck durch geschmackssichere Registerwahl und Variierung des Manualwechsels wirksam zu heben. Der Chor ließ Richard Frickes fünfstimmige Choralmotette „Verzage nicht, du Häuflein klein!" folgen. Hier hat der Schüler Herzogenbergs und Humperdincks durch architektonisch klugen Aufbau des Thematischen Gustav Adolfs Feldlied in kraftvolle Verbindung mit dem alten Lutherchoral und Schutz- und Trutzlied der Evangelischen „Ein' feste Burg ist unser Gott" gesetzt. Schmiedeknechts Vortragstechnik verstand das Wachsen der seelischen Spannungen aus dem weichen Klangcharakter der Frauenstimmen in die stählernen siegesbewußten Träger der Luthermelodie durch wuchtige rhythmisch straffe Einschaltung der Männerstimmen trefflich zu stützen. Das Hinzutreten heller Knabenstimmen krönte den harmonischen Bau gewinnend und ließ den cantus firmus über das gediegene Randwerk triumphieren. Als Neuheit schloß sich ein Altsolo mit Orgel über die Worte „Der Herr ist mein Licht und mein Heil" aus Psalm 27 von Berthold Schmiedeknecht an. Die musikalische Struktur des Satzes geht auf die Meister kirchlicher Tonkunst, im besonderen Mendelssohn, den Lieblingskomponisten Schmiedeknechts, zurück. Sie strebt in schlichter Anlage bei dankbarer Melodieführung zu lebhafter Verinnerlichung des Textes, zumal die Vorschrift zur Wiederholung der Kernsätze nach dieser Richtung stützender Faktor wird. Marta Ebert, Bochum, die bekannte Mezzosopranistin, diente der schlichten geistlichen Weise mit technischer Sicherheit und Vortragsbeseelung. Höhepunkt der Feierstunde wurde die Auslegung des „Dettinger Te Deums" von Georg Friedrich Händel. Da in diesen Spalten bereits vor wenig Wochen anläßlich des Kirchenkonzerts des Pauluskirchenchores über die Aufführung des Werkes geschrieben wurde, erübrigt sich heute ein näheres Eingehen. Zusammenfassend sei nur festgestellt: Die einzelnen Sätze durchflutete frische Stimmgebung, die das kontrapunktische Gefüge und die kurzen Einwürfe sicher beherrschte und auf dem Untergrund trompeten-, harfen- oder zymbelartiger Begleitung (Hermann Schneck) den Charakter des Lobgesangs überzeugend herauskehrte. Auch hier bewährte Marta Ebert in solistischen Aufgaben bei gewandter Phrasierung der Figurationen und sinngemäßer Durchführung dynamischer Schwellungen ihr denkendes Können.

M. V.

= **Die Bonner Beethovenfeier.** Im Rahmen eines deutschen Beethovenfestes gedachte am Sonntag die Vaterstadt Beethovens des hundertsten Todestages des genialen Meisters. Ein Festakt in der evangelischen Kirche und ein feierliches Hochamt in der Münsterkirche leiteten den Tag ein. An dem Hochamt nahm als Ehrengäste u. a. Reichskanzler Dr. Marx und die preußischen Minister Dr. Becker und Dr. Höpker-Aschoff teil. Unter den zahlreichen Vertretern fremder Staaten sah man auch den französischen Unterrichtsminister Herriot. Um 11½ Uhr fand vor dem Beethovendenkmal auf dem Münsterplatze eine Feier statt, wobei der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Falk, die Festgäste begrüßte. Hierauf fand in der Beethovenhalle ein Festakt statt, der durch die „Egmont-Ouvertüre" unter Leitung des Generalmusikdirektors Professor Hermann Abendroth (Köln), eingeleitet wurde. Sodann hielt Reichskanzler Dr. Marx die Einleitungsrede. Dann sprach Minister Dr. Becker und nach ihm der österreichische Gesandte in Berlin, Frank. Er erklärte, Beethoven sei Adoptivsohn Oesterreichs geworden und habe damit zwischen dem Rhein und der Donau die vermittelnde Rolle gespielt.

= **Zehnter Deutscher Studententag.** Die Vertreter der Studentenschaften aller Universitäten und Hochschulen des deutschen Sprachgebietes versammeln sich in diesem Jahre zum Zehnten Deutschen Studententag vom 13. bis 20. Juli in Würzburg. Die Tagung gewinnt umso größere Bedeutung, als gleichzeitig am 17. Juli in Würzburg der „Studentenstein", das Gefallenendenkmal der großdeutschen Studentenschaft, enthüllt werden soll. Als Gäste werden zahlreiche Vertreter der Regierungen, der Dozentenschaft, der Korporationsverbände und der Altakademiker erwartet.

= **Künstlersperre zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei.** Aus Anlaß der von tschechoslowakischer Seite erfolgten Verweigerung der Einreiseerlaubnis für die österreichische Schauspielerin Frau Werbezirk zu einem Gastspiel nach Prag wird bekannt, daß das tschechoslowakische Unterrichtsministerium bis auf weiteres die Tschechoslowakei überhaupt für österreichische Künstler in Ausübung ihres Berufes gesperrt hat. Es handelt sich um eine Gegenmaßregel gegen das vor einiger Zeit vom Wiener Magistrat ausgesprochene Spielverbot gegen ein Gastspiel des Olmützer tschechischen Theaters in Wien. Dieses Spielverbot richtete sich nicht gegen die tschechischen Künstler im allgemeinen, sondern beruhte auf gewerkschaftlicher Basis. Bevor das Spielverbot nicht aufgehoben wird, wird auch tschechischerseits den österreichischen Künstlern nicht entgegengekommen werden.

= **Deutsche Shakespeare-Woche in Bochum.** Der Präsident der Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie Wilhelm von Scholz schrieb zur Bochumer Shakespeare-Woche folgenden Gruß: „Die Tat Dingelstedts in Weimar wiederholen, Shakespeares „Fünfkönigsdrama" — die Reihe von Akten, die mit der herrlichen Exposition Richard II. beginnen und mit der grausigen Katastrophe Richard III. enden — als gewaltiges Werk einer Woche geben, ist eine neue Tat. In der Bewältigung des sich steigenden Riesenwerkes der geschlossenen Generationentragödie liegt die Bedeutung, die Größe der künstlerischen Tat."

= **Stadttheater Bochum.** Der Zyklus zeitgenössischer Dichtung, der mit Raynals „Grabmal des unbekannten Soldaten" und Neumanns „Patriot" erfolgreich begonnen hat, wird mit Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe" für diese Spielzeit nächstens beendet. Das Stück wird, wie die übrigen Werke dieser Reihe, von Oberspielleiter Dr. Hans Burbaum inszeniert.

eutsche Volk herausgeführt zu haben aus Schmach nd Not zu einer besseren Zukunft.

Auch diese Rede fand lebhaften Beifall. Mit der Serenade für Streichorchester von Josef Haydn, von er städtischen Kapelle mit gewohnter Virtuosität zu Gehör gebracht, fand der eindrucksvolle Festakt seinen Abschluß.

Im Laufe des Abends trafen noch eine Reihe Telegramme ein, darunter ein Glückwunsch des Vorsitzenen des Deutschen Zeitungs-Verlegervereins, Krumbaar. Aus Saarbrücken kam folgende Depesche:

Reichsfachgruppe Bergbau im Gewerkschaftsbund der Angestellten entbietet von ihrer Reichstagung in Saarbrücken der Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-Westfälischen Presse, zur Gründungsfeier herzlichen Glückwunsch. Im Auftrage Pappert.

Das Pressefest.

Es war selbstverständlich, daß an eine Feierstunde on solch weittragender Bedeutung sich auch ein zwangloses Gesellschaftsfest anschließen mußte. Man hatte ür dieses, in Erwartung eines holden Maienabends, roße Vorbereitungen getroffen für ein Gartenfest. Die Terrassen vor dem Parkhaus sollten feenhaft beeuchtet werden; Lampionballons zogen sich von Baum u Baum; auf der unteren Terrasse war ein großes Podium aufgebaut für die Darbietungen der Tanzruppe. Die Wetterkommission hatte es aber nicht ermocht, eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Wettergott herzustellen. So kam es, daß alle Veranstaltungen im Parkhause selbst stattfinden mußten. Die weiten und entzückend mit Blumenflor geschmückten Räume des Parkhauses vermochten kaum alle Gäste zu fassen. Man kann sagen, die geistige Elite von Westfalen und Niederrhein war vertreten, um mit der Bochumer Gesellschaft einige unvergeßlich schöne Stunden zu feiern. Das städtische Orchester unter Leitung des Konzertmeisters Hans Treichler eröffnete den Reigen mit dem Festmarsch vonGrieg und brachte weiter Werke von C. M. v. Weber, Joh. Strauß, Fr. Chopin, Bizet und Haydn in meisterlicher Weise zu Gehör. Viele auswärtige Gäste beneideten Bochum um den Besitz eines auf so hoher Stufe stehenden Orchesters. Im zweiten Teil, den Kapellmeister Wilhelm Grümmer mit Temperament dirigierte, zeigte die Tanzgruppe des Bochum-Duisburger Stadttheaters ihr tanzschöpferisches Ausdrucksvermögen. Der feurige Zigeunertanz von A. Thomas, der charakteristische Slaventanz von A. Dvorak, der urwüchsige Bauerntanz von A. Lortzing und der wiegend-schmeichlerische, poesiedurchwebte Walzer von Joh. Strauß zeugten von technischer Durcharbeitung und beseelter Tanzkultur. Das Publikum war so begeistert, daß der Walzer wiederholt werden mußte. Mit einer bizarren Groteske von Grieg scherte sich die Tanzgruppe einen guten Abgang. Tosender Beifall erfüllte die beiden unseren Säle, als der Vorsitzende der Leiterin der Tanzgruppe, Aenne Grünert, auf offener Bühne für die dargebotene Augenweide herzlichen Dank aussprach.

Um die zehnte Abendstunde erschien das „Nächtliche Intelligenzblatt", eine humoristisch-satirische Saalzeitung, mit allerhand famosen Beiträgen von hiesigen und auswärtigen Presseleuten, die des „trockenen Tones" satt, sich einmal von der launigen Seite zeigen wollten. Dieses „Nächtliche Intelligenzblatt" rief bei den Festgästen schmunzelndes Behagen hervor.

In den oberen Sälen hatten in liebenswürdiger Weise Künstler unseres Stadttheaters ein Kabarett eingerichtet, um durch heitere und satirische Vorträge zur Belebung der frohen Stimmung beizutragen. Die Herren Meinecke, Willi Busch, Holthuysen, Landauer, Balbierz, Dr. Werner Kurz und Beilke und die Damen Reichart, Funke und Liesel Alex hatten denn auch die Lacher auf ihrer Seite, geradezu köstlich war Liesel Alex als „Chansonette aus Berlin janz draußen" und in der „ernsten" Dichtung „Servus Du". Schröder wurde seiner Aufgabe als Conferencier mit liebenswürdigem Humor gerecht. Die Klavierbegleitung hatte Heini Busch übernommen. Dann wurde das Tanzbein geschwungen, wozu in den oberen und unteren Sälen reichlich Gelegenheit geboten war.

Ach, war das nett! Nur zu rasch entschwanden die schönen Stunden. Das Bochumer Pressefest gehört nun der Geschichte an. Noch lange wird man von ihm sprechen . . . ap

Eine Rede Dr. Stresemanns in Freiberg.

Freiberg (Sachsen), 22. Mai.

Anläßlich einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei im „Tivoli" führte Reichsaußenminister Dr. Stresemann u. a. aus: „Die leider auch im Auslande verbreitete Meinung, unsere Wirtschaftslage sei außerordentlich glänzend, muß zurückgewiesen werden. Wir stehen gegenwärtig noch immer in einer wirtschaftlichen Krisenzeit. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß augenblicklich einige Hunderttausend Arbeitslose weniger sind. Deutschlands geographische Lage läßt nicht die Fragestellung Weltwirtschaft oder Eigenproduktion zu, sondern nur das Verhältnis beider zueinander. Wir würden niemals atmen können, ohne den Hauch des Weltmeeres in uns aufzunehmen, aber ebenso ist es selbstverständlich, daß die Deutsche Volkspartei mit großer Entschiedenheit alles unterstützt, was zu einer Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft führen kann, ebenso alles, was dazu führen kann, gerade im Osten durch Siedlung die Zahl der Menschen auf eigener Scholle soweit wie möglich zu vermehren und dadurch eine deutsche Menschenmauer an unsere Grenze zu legen. Wir dürfen vor großen Mitteln nicht zurückschrecken, die notwendig sind, um den Ertrag der deutschen Landwirtschaft zu steigern. Wir haben den Wunsch, mit den Nachbarn gute Handelsbeziehungen zu bekommen. In dieser Position ist das Kabinett völlig einig. Voraussetzung dafür ist aber ebenso die Möglichkeit der Niederlassung der Reichsdeutschen wie die vertragstreue Behandlung aller Menschen deutschen Blutes, mit denen uns natürliche Zusammenhänge verbinden, auch wenn sie Bürger eines anderen Staates geworden sind."

In einer Betrachtung der Außenpolitik

wandte sich der Minister mit besonderer Schärfe gegen verschiedene Versuche, die außenpolitische Linie der Reichsregierung dadurch zu stören und Unruhe in die Bevölkerung zu tragen, daß man gewisse Meldungen in deutschen Blättern als feststehende Tatsache wiedergebe und die entgegenstehenden Erklärungen der Reichsregierung in Zweifel ziehe. Das sei beispielsweise mit einer Meldung über angebliche Versuche der Privatisierung der Reichspost sowie mit der Meldung über angebliche englisch-französische Aufmarschpläne gegen Deutschland geschehen. Besonders verwerflich sei es, daß man in diesem Zusammenhang durchblicken ließ, wenn auch nicht die Regierung, so hätten doch gewisse Politiker das betreffende Dokument in Händen. Der Minister verurteilte ferner die von einigen Blättern betriebene Hetze gegen den deutschen Botschafter in Amerika, der, wie amtlich festgestellt worden sei, wiederholt auf Grund völlig entstellter Berichte Gegenstand von Angriffen gewesen sei.

Dr. Stresemann ging dann in seinen weiteren Ausführungen auf die innerpolitische Lage ein und erklärte dabei, es sei notwendig, daß die Fraktionen, die die Regierung bildeten, entschieden für die Regierungspolitik eintreten. Er als Führer der Deutschen Volkspartei sei umso mehr zu dieser Mahnung berechtigt, als seine Partei selbst diesen Weg gegangen sei und das Eintreten für die Gesamtinteressen höher eingeschätzt habe als die Zahl der Mandate.

Reichskabinett und Hörsing-Rede.

Berlin, 22. Mai.

Der Schritt der Reichsregierung bei der preußischen Regierung wegen der Königsberger Rede des Oberpräsidenten Hörsing ist nunmehr erfolgt. Die Reichskanzlei hat an die preußische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem Beschwerde wegen der Rede Hörsings erhoben wird. Der Inhalt des Briefes wird von der Reichskanzlei nicht mitgeteilt, man darf aber annehmen, daß die Reichsregierung die preußische Regierung ersucht, Schritte gegen Hörsing zu unternehmen.

Lindberghs Ozeanflug geglückt.

Paris, 21. Mai.

Der amerikanische Ozeanflieger Lindbergh ist heute nacht um 10 Uhr 22 Minuten auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget gelandet. Lindbergh hat die Strecke Neuyork — Paris in der außerordentlichen Zeit von 33 Stunden 27 Minuten zurückgelegt.

Lindberghs Ankunft in Paris.

Paris, 22. Mai.

Ein Vertreter der TU, der der Ankunft Lindberghs beiwohnte, gibt folgende Schilderungen der letzten Ereignisse. Kurz nach 9 Uhr abends trafen wir auf dem Flugplatz in Le Bourget ein und begaben uns auf das flache Dach des Verwaltungsgebäudes, von dem aus man eine weite Aussicht hat. Ueber uns wölbte sich ein sternenklarer Himmel. Vor uns lag der Flugplatz, hell beleuchtet von stärksten Lichtwellen, umsäumt von einer hunderttausendköpfigen Menge. Große Spannung herrschte. Noch lagen keine näheren Nachrichten vor. Nur soviel wußten wir, daß Lindbergh England überflogen hatte, doch brauchten wir nicht lange zu warten. Plötzlich erklang das leise Surren eines Motorz und genau über unseren Köpfen huschte ein Schatten über dem Himmel. Das Surren wurde lauter und nun sahen wir über dem Flugplatz ein weißes Etwas gleiten, ein kleines Flugzeug, das in wenigen Sekunden etwa einen Kilometer von uns am anderen Ende des Flugplatzes niederging. Die Menschenmenge durchzitterte ein einziger Schrei unbeschreiblichen Jubels, der wie ein Donner über die Ebene rollte. War es Lindbergh — wir wußten es nicht genau. Zehn lange und doch so erwartungsvolle Minuten verstrichen, bis wir die Gewißheit erhielten. Wir sahen die Menge wie eine gewaltige Flut sich über den Flugplatz ergießen, die schützenden Zäune niederreißend und die Postenketten sprengend. Im Nu war das Flugzeug umringt. Im großen Raum des Verwaltungsgebäudes wartete Amerikas Botschafter Herrick, umgeben von den Vertretern der französischen Regierung, bis die Nachricht kam, daß es Lindbergh sei. Schon hörten wir das Schreien der Menge, die näher und näher heranflutete und in ihrer Mitte Lindbergh brachte. Da plötzlich erklang ein Krachen der Türen, das Splittern von Scherben der Fenster, herein wurde Lindbergh, gestützt auf zwei Männer, mit ungeheurer Wucht gestoßen. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es den begleitenden Soldaten, der Menge den Zutritt zu verwehren. Lindbergh sah überraschend frisch aus. Sein kräftiges, sympathisches Gesicht, das die unverkennbaren Züge seiner schwedischen Abstammung trägt, war stark gebräunt. Vom blonden Haarschopf war die Mütze gefallen. So stand er da, ein Sinnbild der Kraft und des unvergleichlichen Wagemutes, der ihn über alle Vernunft und Gefahren trotzen ließ.

Lindbergh über seine Fahrt.

Paris, 22. Mai.

Gleich nach seiner Ankunft schilderte Lindbergh in kurzen Strichen seine Ueberfahrt. Das gute Wetter hätte ihn sehr begünstigt. Nur während der ersten hundert Kilometer habe er mit Regen und Wolken zu kämpfen gehabt. Dann habe sich der Himmel aufgeklärt und wolkenloses Wetter habe ihn während seiner Fahrt begleitet. Auf der Fahrt zwischen Neufundland und Irland habe er kein einziges Schiff angetroffen. Achtzig Kilometer von Paris hätten ihn die Scheinwerfer von Mont Valerin begrüßt, so daß er ohne jede Mühe den Flugplatz von Le Bourget gefunden habe. Während des ganzen Fluges habe ihn die Zuversicht zu seinem Motor und auch zu dem glücklichen Gelingen nicht verlassen. So sei er auf diesem ungewöhnlichen Wege zum ersten Male in Paris eingetroffen. Er habe während der ganzen Fahrt keine Lust zum Schlafen verspürt und auch von den mitgenommenen Anregungsmitteln keinen Gebrauch gemacht. Als sich die Menge verlaufen hatte, wurde Lindbergh unbemerkt in einem Wagen in ein Pariser Hotel gebracht.

Der „Matin" bringt noch folgende Einzelheiten über die Ankunft Lindberghs: Als der Flieger das Flugzeug verließ, wurde er sofort von einer gewaltigen Menschenmenge umdrängt. In dem Gedränge kam er zu Fall und wäre von der Menschenmenge zertreten worden, wenn ihn nicht zwei Soldaten im letzten Augenblick wieder aufgegriffen hätten. Die Begeisterten stürzten sich auf das Flugzeug und bearbeiteten es mit Taschenmessern, um sich ein Andenken zu verschaffen. Erst dem Eingreifen des Militärs gelang es, den Apparat vor weiteren Zerstörungen zu schützen.

Telegramme von der Mutter und Präsident Coolidge sind eingelaufen. Lindbergh beabsichtigt, einige Tage in Paris zu bleiben, um sodann mit einem Dampfer nach Neuyork zurückzukehren.

Jubel in Amerika.

Neuyork, 22. Mai.

Als Lindberghs Landung in Paris der vor den Zeitungshäusern wartenden unübersehbaren Menge bekannt gegeben wurde, erlebte Neuyork einen derartig spontanen Ausbruch der Begeisterung und Freude, wie ihn Amerika vielleicht nur am Waffenstillstandstage erlebt hat. Wie ein Alpdruck löste es sich von der wartenden Menge, die durch etwas ungünstiger lautende Wettermeldungen aus England der Beendigung der letzten Etappe Lindberghs beunruhigt entgegensah. Mit einem Schlage glich Neuyork einem Tollhaus der Freude, Sirenen heulten im Hafen, Flugzeuge und das Luftschiff „Los Angeles" überflog die City, in allen Fenstern erschien das Bild des vergötterten Lindbergh, Zeitungsjungen durchrasten mit Extrablättern die Straßen und auf allen Lippen lag nur ein Name — Lindbergh.

Präsident Coolidge ließ durch den Pariser Botschafter an Lindbergh ein begeistertes Glückwunschtelegramm überreichen, in dem er seiner und des ganzen amerikanischen Volkes Freude Ausdruck gab mit der Erklärung, daß Lindberghs Ozeanflug als Einzelner allen bisherigen Rekorden der amerikanischen Luftschiffahrt die Krone aufsetze. Er und das amerikanische Volk gedächten zugleich in Bewunderung und Trauer Nungesserz und Colis.

Daß alle Amerikaner im Bann des kühnen Fluges standen, spricht aus der Tatsache, daß die Zeitungen Neuyorks zehntausende von telephonischen Anrufen erhielten, in denen jedoch sämtlich ein gewisser Unterton der Angst um das Schicksal Lindbergs zu erkennen war — der Geist Nungesserz und Colis schwebte über Neuyork. Der glücklichen Mutter Lindberghs wurden begeisterte Ovationen dargebracht und sie war das Ziel zahlloser Glückwunschtelegramme.

Wie verlautet, will sich der Polflieger Byrd nunmehr nach dem glücklichen Gelingen des Fluges Lindberghs für seinen Transozeanflug Zeit lassen, da sein Flug, für den er eine Besatzung von drei bis vier Personen vorgesehen hat, weniger dem sportlichen, wie dem wissenschaftlichen Interesse dienen soll. Das Unternehmen Chamberlains-Lewines dürfte aller Voraussicht nach endgültig aufgegeben werden.

Telegrammwechsel zwischen Doumergue und Coolidge.

Paris, 22. Mai.

Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung Lindberghs sandte Präsident Doumergue telegraphisch seine Glückwünsche an den Präsidenten Coolidge. In dem Telegramm wird zum Ausdruck gebracht, daß Lindbergh den Traum Nungesserz und Colis verwirklicht habe. Präsident Coolidge brachte in seinem Antworttelegramm die Genugtuung Amerikas über den Erfolg Lindberghs zum Ausdruck, bei der Amerika jedoch nicht die Trauer um die beiden französischen Flieger vergesse.

Dr. Köhler über die Regierungskoalition.

Berlin, 22. Mai.

Die Vollversammlung des preußischen Zentrumsparteitages trat am Samstag nachmittag im Plenarsitzungssaal des preußischen Landtages zusammen. Ueber die Zentrumspolitik in Preußen sprach Abgeordneter Dr. Heß, der darlegte, daß sich für Deutschland der Unitarismus aus tiefliegenden inneren Gründen verbiete. Die Politik der preußischen Zentrumsfraktion sei darauf angelegt gewesen, die schwierige Lage des Zentrums im Reich durch eine möglichst konstante Linienführung in Preußen nach Kräften zu erleichtern. Preußen sei wiederholt seit 1918 ein fühlbarer Sicherheitsmotor für das Reich gewesen. Die Theorie der Homogenität zwischen Reich und Preußen lehne das Zentrum als undiskutabel grundsätzlich ab. Der chronische Krisenmacher im Reich und in Preußen sei die Volkspartei. Die Sozialdemokratie müsse sich endlich zu einer zuverlässigen politischen Linie durchringen. Die Regierung in Preußen sei heute nicht mehr zu stürzen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

sagte, die Regierungskrise im Dezember habe die Sozialdemokratie dadurch herbeigeführt, daß sie sich im gegebenen Augenblick nicht im erforderlichen Umfange zur Verfügung gestellt habe. Das Zentrum habe mehrere Koalitionen versucht, und es sei ihm nicht leicht geworden, mit der Rechten eine Koalition einzugehen. Dr. Köhler betonte mit Nachdruck, daß er nicht nach Berlin gegangen sei, um der Reaktion die Steigbügel zu halten. Im Reichskabinett fühle er sich als linker Flügelmann. Die Arbeit der neuen Regierung habe sich in den bisherigen vier Monaten als nicht so schlecht erwiesen, wie man es zuerst vorausgesagt habe. Das Zentrum habe in weitem Maße seine Auffassung durchgesetzt. Auch beim Zolltarif werde die Regierung nicht auseinanderplatzen. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz werde in einiger Zeit vollendet sein, das Arbeitszeitgesetz sei bereits da. Es werde auch sicherlich gelingen, das Reichsschulgesetz in einer dem Zentrum zusagenden Form unter Dach und Fach zu bringen. Die Vereinfachung des ganzen Steuersystems im Sinne einer organischen Fortentwickelung sei in Angriff genommen worden. Die Verwaltungsreform wolle man jetzt auch endlich in Angriff nehmen. Die heutige Steuerverteilung entbehre der sozialen Gerechtigkeit. Die getrennten Verwaltungsapparate des Reiches und Preußens könnten nicht von heute auf morgen reibungslos eingeschient werden. Die Schwierigkeiten würden aber bei den Besprechungen der letzten Tage verhältnismäßig rasch verschwinden. Die Konfliktverschärfung zwischen Reich und Preußen habe er mit großem Schmerz gerade in den letzten Tagen mitansehen müssen. Zu dieser Verschärfung hätten mehr oder minder scharfe Reden beigetragen. Man solle alles tun, um der Wiederaufrichtung einer Mainlinie entgegenzuarbeiten. Die Gesetze der letzten vier Monate hätten ein wesentlich anderes Gesicht gehabt, wenn an ihnen die Sozialdemokraten beteiligt gewesen wären. Nicht jeder, der jeden Tag Republik rufe, sei ein richtiger Republikaner.

In einer Entschließung wurde sodann der Landtagsfraktion des Zentrums das Vertrauen des Parteitages ausgesprochen. Reichskanzler Dr. Marx und Reichstagsabgeordneter Wieber wurden sodann zu Ehrenmitgliedern des preußischen Landesausschusses gewählt.

Politische Uebersicht.

† **Denkmalsenthüllung.** Ein Denkmal für die 3000 gefallenen Kadetten wurde am Sonntag in Lichterfelde im Beisein des Reichspräsidenten enthüllt.

† **Amerikanischer Marinebesuch in Hamburg.** Aus dem Mittelmeer kommend, trafen im Hamburger Hafen die amerikanischen Torpedobootszerstörer „Isherwood" und „Tafe" ein. An Bord des Erstgenannten befindet sich der Chef der 25. Zerstörerdivision, Kapitän Winton. Es handelt sich um zwei moderne Zerstörer von je 1330 Tonnen mit je 125 Mann Besatzung.

Letzte Telegramme

Schlesienreise des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 22. Mai.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Ende dieses Monats Schlesien und Oberschlesien besuchen wollte, um sich an Ort und Stelle von der wirtschaftlichen Notlage dieser Gebiete ein Bild zu machen und die von ihm schon seit langem gesuchte Fühlung mit den schlesischen Wirtschaftskreisen zu finden, wird sich am 23. und 24. Mai dieses Jahres nach Waldenburg in Schlesien begeben, um sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Waldenburger Bergbaues zu unterrichten. Das weitere Programm dieser Reise, den Besuch Breslaus und Oberschlesiens, muß der Minister aus dringenden dienstlichen Gründen nochmals verschieben. Seine längere Abwesenheit von Berlin läßt sich wegen schwebender parlamentarischer und Handelsvertragsverhandlungen nicht ermöglichen. Der Minister beabsichtigt aber, die Besuche in Schlesien und Oberschlesien baldmöglichst nachzuholen.

Ruhiger Verlauf der Landtagswahlen in Mecklenburg

Schwerin, 22. Mai.

Bei mäßiger Beteiligung der Wahlberechtigten verliefen die heutigen Wahlen zum Landtag in voller Ruhe. Man schätzt, daß über 60 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben haben.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



Sulima Revue

. Frohe Stunden, und erneute Kraft zur Arbeit bringt der Genuß dieser ausgezeichneten Cigarette

5 Pf

Bochume

Der „Evangeli

**Der Auftakt zur Pro
gelischen Bundes.
nis zur Kirche. — B**

In Bochum tagt di
vangelischen B
hon am Samstag
er Christuskirche, über
nderer Stelle finden.
altige Massenkun
e nur in bewegten
staunlich, wohl für
obemobilmachung ei
Der Sonntag beg
ute. Die Posaun
irmen ihre Weisen e
n Weckruf. Die Gott
astprediger sprachen,
er Männerverein in
erg) verband mit den
auluskirche seine Fa
einde ebenfalls stark
ür alle Teilnehmer er

Das

Und dann das un
ußerlich bot. Eine r
en gaben den Straße
ar der Flaggenschmuc
eststraßen, sondern d
ll seinen Außenbezirk
ebung. Man mochte
ede, nach Hamme, na
eder Bezirk hatte für
ndern tausende Fah
ag. Es war ein gan
uf einmal eine neue
reuz auf weißem Gru
ebenstraßen, in dener
uten, war der Flagg
usen ganz besonders
ls die kirchlichen Ver
en, Wimpeln und Ba
berhaupt nur unvoll
hlte dem Bilde der
instige Wetter verm
törung auszuüben.
an der Unbill und tr
eser Maienregen für
egen bedeutete.

Pünktlich war der
endet und pünktlich
er Vorbeimarsch der
mpo dauerte reichlich
ehmer läßt sich nur s
bzeichen. Ungezählte
hne die Schleife den
it 14 000 wohl stimme
r Zug. Die eine Hälf
chützenhofe, der ande
ur Christuskirche. M
anzen Familie angetre
rme tragend. Man
en langen Weg nicht
achbarn gestützt, den
i neuartigen Jugend
auen, zogen stolz un

Die Schü

Die Schützenhofver
ch vermochte der Sa
nden auch nicht ann
eranstaltung von solch
sher auch wohl noch
uf der Bühne gab den
r. Zu Eingang wurd
r Bockamp sprach e
or sang unter Bertho
ffet uns anbeten."
Berlin) behandelte
hema:

Deutsches Volk

Beide seien unlösl
r Lauheit, Gleichgilt
tzt vorbei. Man ken
erlorene Krieg auch d
n Verhältnis mehr e
einer Gesamtheit. M
nd der Revolution h
nnen. In schwerster
ftes Haus gebaut in
ine Kirche, die aber
erde weiter leben, a
ie sei zur Volksk
lied als Teil des Ga
e sich aber selbst ernst
urde gegenüber dem
ie wolle dem Staate
ankbare. Man bek
och müsse sich auch
ennen. Die Volksk

Die Frauen

Gusti

2)

Hetty Rowenius
In ihren Augenwink
achte sie, der gute Fr
eit, die ruhige Gewi
uch nicht die Frau we
eg die Augenbrauen
„Mit welcher Be
ügst — wir sind doch
„Noch nicht, aller
enig Zweck hat, no
enig Zweck und für
s gewiß ein. Wir
nd ich finde, Bräut
ächerlicher Zustand."
Sie wurde kühl.
us keine Veranlassu
chen Zustand aussetz
„Verzeih, Darlin
ir wollen doch endlic
ommen, und Du hast
u entscheiden."
Hetty sah gedanke
hrer Zigarette. Wa
och, was sie zu sagen
it heute festgelgt.
hne Sinn und oh
anden Einsamkeit, W
ot man ihr zum Z
etty bedauerte es
ruchsvoll zu sein, da
n dem Maße blen
eben war.
Sie sah sich vor
eschmückten Räumen,
it ihrem stolzen Läch



Sommer-Stoffe

Herrliche, duftige Gewebe, unerreichte Sortimente, tonangebend im Geschmack und unerreicht an Preiswürdigkeit.

Täglich grosse Neueingänge

Woll-Mousseline
in anerkannt unerreichter Auswahl
/neu eingetroffen/
Meter 2.95 1.95

Wäschetuch solide, feinfädige Qualität, 80 cm breit . . . . Meter 0.68, 48 ₰

Rein Macco elegant und haltbar, 80 cm breit . . . . . Meter 0.85, 68 ₰

Bett-Chiffon starkfädige, erprobte Qualität, 130 cm breit . . . . Meter 1.10, 95 ₰

Bademantel-Stoffe
uni und gemustert, in sehr hübschen Farben und Dessins
besonders preiswert!

Rohseide naturfarbig, für solide Sommerkleider, 80 cm breit . . . . . Meter 2.25

Morocaine-Faconné doppeltbreit, Ton in Ton gemust., Mtr. 3.25

Rohseiden-Druck wundervolle Muster, in allen Farbstellungen . . . . . Meter 3.60

Crêpe-Chinette 100 cm breit, eleg., weichfließendes Gewebe, in mod. Blumengeschmack, Mtr. 4.50

Crêpe de chine einfarbig, in unerreichten Farbsortimenten, 100 cm breit . . . Meter 6.90, 4.95

Crêpe-Georgette handgemalt, hellgrundig gemustert, 100 cm breit . . . . . Meter 13.50

Woll-Crêpe einfarbig, ca. 100 cm breit, grosses Farbsortiment . . . . . Meter 1.95

Crêpe-Bordüre 130 cm breit, in hervorragend schöner Ausmusterung . . . . . Meter 1.95

Voile-Druck „Die grosse Kleidermode", im beliebten Blumengeschmack, ca. 100 breit, Mtr. 2.25

Zephyr einfarb., gestreift u. kariert, Mtr. 0.75, 48 ₰

Oberhemden-Zephyr in modernen Ueberkaros, neue Farbstellungen . . . . . Meter 1.45, 1.15

Gartenkleider-Stoffe echtfarbig, auch für Wanderkleider, in unerreichter Auswahl . Meter 0.95, 75 ₰

Silva-Seiden
einfarbig und bedruckt, das beliebte Sommerkleid, in grosser Auswahl
Meter 1.65 1.25 85 ₰

Bett-Damast Streifen- und Blumenmuster, 130 cm breit . . . . . Meter 1.28, 1.10

Bettuch-Halblein. gute, haltbare Qualität, 150 cm brert . . . . . Meter 2.25, 1.45

Damast-Handtücher gesäumt u. gebänd., Halb-Leinen . 0.95, 78 ₰

Für Restaurants und Sommerwirtschaften
Kaffeedecken u. Schneidezeuge
in grosser Auswahl!

Die neuen **Ullstein-Schnitte** in unserer Spezialabteilung Erd-Geschoss.

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

...und nicht vergessen,

Carmol tut wohl!
Bei Erkältungskrankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Preis Mk. 0,75, 1,50, 2,75, 4,— Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)
In Bochum erhältlich: Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus.
In Linden-Ruhr erhältlich: Germania-Drog. W. Stens, Schwanen-Drog. A. Feuerstein.
In Langendreer erhältlich: Löwen-Drog. J. Detering, Medizin.-Drog. W. Westerfeld, Sanitäts-Drog. Altr. Schulte, Drogerie Knipping, Kaiserstraße. ASch4

?KA·I·RO?

Damenbart
Fleck., Warzen usw. werd. mitt. Elektrolyse entfernt. Inst. f. moderne Gesichtspflege, nur f. Damen. Sprechstd. von 3 bis 7 Uhr. (89880 Bochum, Rottstr. 12.

Radler
kauft nur **Markenräder.** Nur ein **gutes Rad ist wirklich billig,** denn bei ihm entstehen keine Ausgaben für Reparaturen. Die Markenräder: **Adler, Torpedo, Herkules, Mammut, Kuxmann u. W.K.C.** erhalten Sie auch mit 5.— bis 10.— Mk. Anzahlung u. wöchentl. Raten von 4.– Mk. an.
Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Hernerstr. 22, Tel. 393
Besichtigen Sie unsere sechs großen Schaufenster. Eigene Reparaturwerkstatt.

Altangesehener, solider Geschäftsmann sucht
Mk. 2000.-
gegen gute Sicherheit und hohen Zins auf 8 Monate.
Gefl. Angebote unter G. C. 89987 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Schönes **Fuchsgespann** mittelschwer, zusammen od. einzeln zu verkaufen. (a7101
C. Höltring, Herner Str. 30, — Telefon 2742. —

6 Wochen alte **Ferkel** zu verkauf. (90006 Rautenberg, Eppendorf, Gartenstr. 92.

Zu verkaufen! Reinrass., deutscher **Schäferhund** mit Stammbaumurkunde, dressiert u. wachsam, umständehalber zu verkaufen.
Gerstemeier, Roonstraße 25b.

Junge, braune **Dackelhündin** zu verkauf. (90049 Kanonenstraße 7.

Gut erhaltener **Flachwagen** ca. 25 Ztr. Tragkr., billig zu verkaufen. Herm. Engelmann jr. Spichernstraße 25.

Nähmaschinen, gut näh., einige wie neu, verk. billig in jed. Preislage von 20 Mk. an. Pohl, Bongardstr. 5, 1. E. Eing. Grabenstr. im Gardinenhaus.

Gebrauchte **PIANOS** u. **FLÜGEL** in bestem Zustand äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen finden Sie stets im PIANOHAUS MARKS KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Pianos nur erstkl. Fabrikate wie: Mand, Perzina, Schiedmayer, Krauß, Liehr zu günstig. Zahlungsbedingungen.
J. L. Rebbert, Lothringerst. 12
1 Minute vom Hauptverwaltungsgebäude des Bochumer Verein.

Neue und gebrauchte **Pianos** nur gute Fabrikate, bei äußerst günstig. Ratenzahlung.
Aug. Reuter, Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.

Am 2.-4. Juni Ziehung d. großen **Kölner-Dombau-Geld-Lotterie**
9693 Geldgew.
200000 M
Höchstgewinn
100000 M
75000 M
25000 M
10000 M
Lose à Mk. 3.00, Porto und Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Trass, Lotteriebank, Bochum, Wilhelmsplatz 10

Miet-Pianos zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert, Lothringer Str. 12.

Piano erstkl. Fabr., sehr billig abzug. Auf Wunsch Teilzahl. Kortumstraße 19.

Waschmaschinen für Hand- und **Motorbetrieb** zu günstigen Zahlungsbedingungen
Heinrich **Heiland** Bochum Brückstr. 21.

Fahrräder Nähmaschinen, Waschmaschinen Sprechapparate, Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen
Gerhard Paelgen, Boch., Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstraße. Telefon 2823

2 neue, weiße **Rundholzbetten** m. Patentmatratzen billig zu verkaufen. Weiherstraße 63 I.

Der Weg nach der Brückstraße lohnt sich!

Abgebildete 9×12 **Metall-Klapp-Kamera** Marke „Adler", Modell 1927, Lederbezug, **Optik 4,5** Rahmensucher 3 Kasetten u. Auslöser zusammen **nur Mk. 75.-**
Messing-Metall-Stativ . . . . . **nur Mk. 5.00**
Extra Rapid **Platten 9×12** . . . . Dtz. **nur Mk. 1.70**
Postkarten . . . . Paket mit **20** Stück **nur Mk. 0.90**
Schalen, Copierrahmen etc. billigst. — Besichtigen Sie meine Schaufenster. — Zahlungserleichterung. Entwickeln — Kopieren — Vergrößern
Kino- u. Photohaus **Hucklenbroich, Brückstraße 55**

Margarine . . . . . Pfund nur 44 ₰
Blasenschmalz . . . . . Pfund nur 76 ₰
Plattenfett . . . . . Pfund Tafel nur 50 ₰
Rama . . . . . Pfund nur 90 ₰
Holländer vollfett . . . . . Pfund nur 1.04
Edamer vollfett . . . . . Pfund nur 1.25
Plockwurst . . . . . Pfund von nur 1.25 an
Mettwurst hart . . . . . Pfund nur 75 ₰

Werth, Bongardstr. 1
Das Haus der Schlager.

Mottentod!
Polstermöbel / Teppiche / Dekorationen werden radikal und schnell entmottet, einschließl. Abtötung der Brut. / Billigste Preise, Klubsessel 6 M. / Ferner empfehlen wir unsere Abteilung für «Eulan»-Imprägnierung als garantierter Dauerschutz gegen Motten. »Teppich-Reinigung« mit Hoover Klopfmaschine. / Billigste Berechnung. Sorgfältigste und fachmänn. Behandlung der Gegenstände / Fernruf 4635/36.
Möbelindustrie, **Thomasstr. 22/24**

Bochumer Nachrichten.

Der „Evangelische Tag" in Bochum

Der Auftakt zur Provinzialversammlung des Evangelischen Bundes. — Ein eindrucksvolles Bekenntnis zur Kirche. — Bochum im Zeichen der Kreuzesfahne.

In Bochum tagt die 84. Provinzialversammlung des Evangelischen Bundes. Sie wurde eingeleitet schon am Samstag durch ein geistliches Konzert in der Christuskirche, über das unsere Leser den Bericht an anderer Stelle finden. Der Sonntag war für eine gewaltige Massenkundgebung vorgesehen, wie man sie nur in bewegten Zeiten zustande bringt. Es war erstaunlich, wohl für die Veranstalter selbst, daß diese Probemobilmachung ein solches Ausmaß erhielt.

Der Sonntag begann mit feierlichem Glockengeläute. Die Posaunenchöre ließen von den Kirchtürmen ihre Weisen erschallen, gewissermaßen als letzten Weckruf. Die Gottesdienste in den Kirchen, wo meist Gastprediger sprachen, hatten allesamt großen Besuch. Der Männerverein im Ehrenfeld (Bezirk Dr. Ehrenberg) verband mit dem Frühgottesdienst in der Pauluskirche seine Fahnenweihe, an der die Gemeinde ebenfalls starken Anteil nahm, sodaß der Akt für alle Teilnehmer erhebend verlief.

Das Bild der Stadt.

Und dann das ungewohnte Bild, das die Stadt äußerlich bot. Eine riesige Menge Fahnen und Fähnchen gaben den Straßen ein festliches Kleid. Und zwar war der Flaggenschmuck nicht etwa beschränkt auf einige Feststraßen, sondern das ganze große Stadtgebiet mit all seinen Außenbezirken stand im Zeichen der Kundgebung. Man mochte nach Wiemelhausen, nach Hofede, nach Hamme, nach Riemke, nach Grumme schauen, jeder Bezirk hatte für sich geschmückt. Nicht hunderte, sondern tausende Fahnen und Fähnchen grüßten den Tag. Es war ein ganz überraschender Anblick, wie sich auf einmal eine neue Flagge durchsetzte, das violette Kreuz auf weißem Grunde. Am Moltkemarkt und seinen Nebenstraßen, in denen sich die Züge staffelförmig aufbauten, war der Flaggenschmuck ebenso wie in Stahlhausen ganz besonders reichlich, sodaß sich der Eindruck, als die kirchlichen Vereine mit ihren ungezählten Fahnen, Wimpeln und Bannern den riesigen Platz füllten, überhaupt nur unvollkommen schildern läßt. Freilich fehlte dem Bilde der erhoffte Sonnenschein. Das unfreundliche Wetter vermochte aber anscheinend gar keine Störung auszuüben. Mit Schirmen bewaffnet trotzte man der Unbill und tröstete sich mit dem Gedanken, daß dieser Maienregen für Feld und Flur einen reichen Segen bedeutete.

Der Festzug.

Pünktlich war der große Aufmarsch am Moltkeplatz beendet und pünktlich setzte sich der Zug in Bewegung. Der Vorbeimarsch der Massen in gemäßigtem Marschtempo dauerte reichlich eine Stunde. Die Zahl der Teilnehmer läßt sich nur schätzen auf Grund der verkauften Abzeichen. Ungezählte Teilnehmer aber haben auch ohne die Schleife den Zug mitgemacht, sodaß die Zahl mit 14 000 wohl stimmen wird. Am Stadtpark teilte sich der Zug. Die eine Hälfte zog zur Lutherkirche und zum Schützenhofe, der andere Teil zum Vereinshause und zur Christuskirche. Man sah junge Väter, die mit der ganzen Familie angetreten waren, das Kleinste auf dem Arme tragend. Man sah alte Väter und Mütter, die den langen Weg nicht scheuten und die, von freundlichen Nachbarn gestützt, den Marsch wagten. Und die vielen neuartigen Jugendgruppen, Jünglinge und Jungfrauen, zogen stolz und freudig hinter ihren Wimpeln.

Die Schützenhofversammlung.

Die Schützenhofversammlung war wohl die größte, die sich vermochte der Saal die Menge der Einlaß Begehrenden auch nicht annähernd zu fassen, eine kirchliche Veranstaltung von solchem Ausmaße hatte dieser Raum bisher auch wohl noch nicht gesehen. Die neue Orgel auf der Bühne gab dem Raume einen sakralen Charakter. Zu Eingang wurde das Lutherlied gesungen. Pfarrer Bockamp sprach ein kurzes Grußwort, der Pauluschor sang unter Berthold Schmiedeknecht „Kommt, lasset uns anbeten." Bundesdirektor Fahrenhorst (Berlin) behandelte in einer kurzen Ansprache das Thema:

Deutsches Volk und evangelische Kirche.

Beide seien unlöslich miteinander verbunden. Mit der Lauheit, Gleichgiltigkeit und Bequemlichkeit sei es jetzt vorbei. Man kenne die großen Verluste, die der verlorene Krieg auch der Kirche gebracht hat. Sie habe im Verhältnis mehr eingebüßt, als das ganze Volk in seiner Gesamtheit. Aber auch die Woge des Verfalls und der Revolution habe die Kirche nicht erschüttern können. In schwerster Zeit habe sie sich ihr eigenes festes Haus gebaut in Gestalt ihrer neuen Verfassung. Eine Kirche, die aber solches noch vermochte, lebe und werde weiter leben, auch wenn sie sich wandeln müsse. Sie sei zur Volkskirche geworden, in der sich jedes Glied als Teil des Ganzen fühlen solle. Dessen müsse sie sich aber selbst ernsthaft allezeit bewußt bleiben. Sie wurde gegenüber dem Staate zu einer eigenen Macht. Sie wolle dem Staate stets sagen, was er der Kirche verdanke. Man bekenne sich zum Staate, jedoch müsse sich auch der Staat zur Kirche bekennen. Die Volkskirche müsse eine Kirche der Bibel, des lebendigen Glaubens und der dienenden Liebe bleiben und das Bekenntnis zur christlichen Tat an die erste Stelle gerückt werden. Das aber erfordere die Mitarbeit Aller.

Nach einem weiteren Vortrage des Pauluschors („Herr Gott, Dir sei Lob") sprach Pfarrer Ehrhardt (Dortmund) kurz und knapp über

das deutsche Volk und die evangelische Schule,

wobei er auch das Konkordat behandelte. Er erinnerte an die Kämpfe um die weltliche Schule, die der Christ ablehne, und die Gemeinschaftsschule, zu der die Zeit solange nicht reif sei, als ein gemeinsames deutsches Bildungsideal noch nicht gefunden werden könnte. Deshalb müsse man an der konfessionellen Schule festhalten, die nicht nur Wissensstoffe, sondern auch Erziehung zu kraftvoller Persönlichkeit vermitteln wolle.

Pfarrer Bockamp begründete folgende

Entschließungen,

die einstimmig angenommen wurden:

1. Die aus Anlaß der 40jährigen Jubelfeier des westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes versammelten evangelischen Männer und Frauen der Stadt Bochum danken dem Bundespräsidium in Berlin, daß es zur rechten Stunde den Kampf gegen ein Konkordat mit der römischen Kurie zielbewußt und entschlossen aufgenommen und durch seine Aufklärungsarbeit weitesten Kreisen unseres Volkes die Augen für die den konfessionellen Frieden bedrohenden Gefahren eines die Staatshoheit beschränkenden Vertrages geöffnet hat. Wir lehnen grundsätzlich jedes Konkordat mit der römischen Kurie ab, erwarten vielmehr, daß die zu regelnden Fragen zwischen Staat und römisch-katholischer Kirche ebenso wie zwischen Staat und evangelischer Kirche durch eine Staatsgesetzgebung erledigt werden, wie in Württemberg, Baden und Sachsen geschehen ist.
2. Die aus Anlaß der 40jährigen Jubelfeier des westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes versammelten evangelischen Männer und Frauen der Stadt Bochum stimmen mit der Generalsynode und dem Reichselternbunde freudig überein in der Forderung, daß unserem Volke die evangelische Schule als Staatsschule erhalten bleibe. Wir erwarten von dieser Schule, daß sie ihr Erziehungswerk an unserer evangelischen Jugend im Glaubensgeist der Reformation treibe und durch ihren Dienst an der Jugend mithelfe, charaktervolle evangelische Persönlichkeiten zu erziehen. Wir sehen das Ideal aller Erziehungsarbeit in einem vertrauensvollen Verhältnis von Haus, Schule und Kirche.
3. Die aus Anlaß der 40jährigen Jubelfeier des westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes versammelten evangelischen Männer und Frauen der Stadt Bochum rufen die Mahnung ins deutsch-evangelische Volk: Halte deiner evangelischen Kirche die Treue! Deutsches Volk und evangelische Kirche gehören auf Gedeih und Verderb für Leben und Sterben zusammen. Wer mithilft, die Kirche zu bauen, hilft zugleich, dem Staate die Seele zu schaffen und unser Volk vor dem Fäulnisprozeß eines geistlosen Materialismus zu bewahren. Liebe und Dankbarkeit gegen die Kirche der Reformation bleiben die besten Schutzmittel sowohl gegen die von Rom ausgehenden gegenreformatorischen Bestrebungen als auch gegen den atheistischen Radikalismus des Freidenkertums. Sorgen wir dafür, daß das Evangelium der Reformation in aller Zukunft das Mark des deutschen Volkes bleibe!

Ein gemeinsamer Gesang der Gemeinde beendete die öffentliche Kundgebung. In den Kirchen und im Vereinshause wurden die gleichen Themen behandelt und die gleichen Beschlüsse gefaßt.

Heute Montag beginnt die Hauptversammlung des Provinzial-Vereins des Evangelischen Bundes.

** **Personalnachrichten.** Studienrat Altkamp aus Arnsberg wurde zum Oberstudienrat und Fachberater beim Provinzialschulkollegium in Münster ernannt. — Obergerichtsvollzieher Nolting wurde vom Amtsgericht Bochum an das Amtsgericht Münster versetzt.

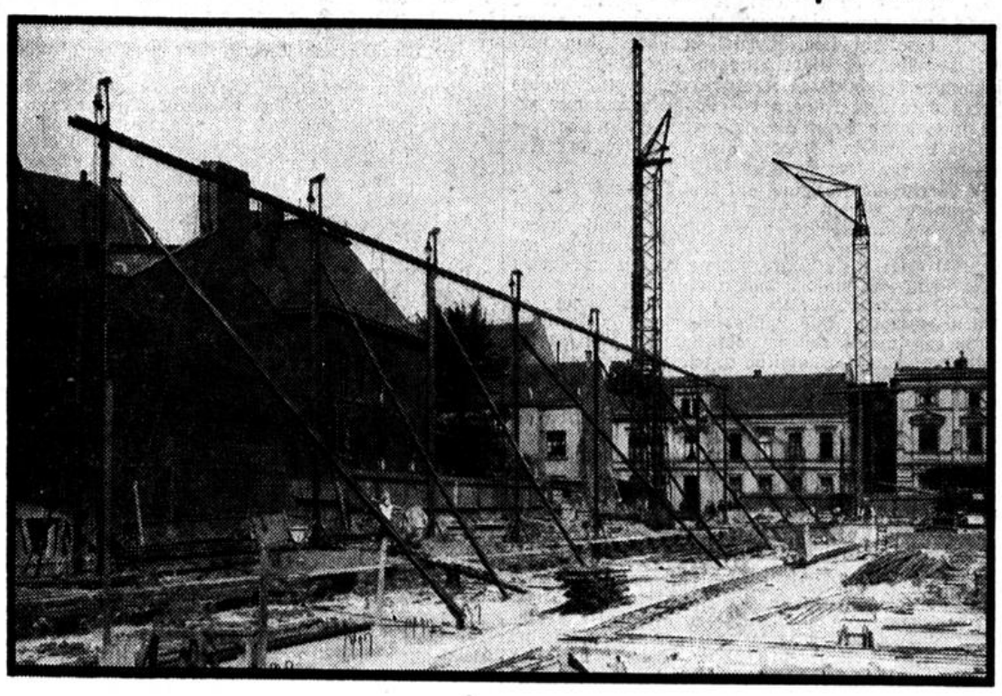
Erwerbsmöglichkeiten für jugendliche Mädchen. Junge Mädchen können in ländlichen Haushaltungen bei vollem Familienanschluß Aufnahme finden. Trotz der Einfachheit ländlicher Verhältnisse werden sie in allen vorkommenden Arbeiten: Einfache ländliche Küche, Nähen, Flicken, Landarbeiten und Melken gut angelernt. Die Mädchen müssen aber Lust und Freude am Landleben haben und sich den vorkommenden Arbeiten willig unterziehen. Lohnverhältnisse tariflich geregelt. Freie Hinreise. Anmeldungen für die nächsten Transporte in die Lüneburger Heide und nach Mecklenburg nimmt die Städtische Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen, Bochum, Frankgasse 7a, Eingang E, Zimmer 73, entgegen.

br. **Katholische Gemeinde.** Um den Sonntagsausflüglern Gelegenheit zu geben, vor der Abfahrt des ersten Ausflugszuges noch die Frühmesse zu besuchen, ist der Beginn der ersten Messe in der Marienkirche an den Sonn- und Feiertagen statt bisher um 6 Uhr auf 5 Uhr 40 verlegt worden. Diese Aenderung tritt mit dem Himmelfahrtstage in Kraft und dauert die ganze Sommerzeit hindurch. — Für die katholische Arbeiterkolonie in Maria Veen und Coesfeld und das St. Antoniusheim bei Vreden hat der Oberpräsident eine Hauskollekte genehmigt. In beiden Anstalten, die von Ordensleuten geleitet werden, erhalten Arbeitslose Aufnahme, die neben körperlicher Pflege durch praktische Glaubensbetätigung zu guten und brauchbaren Menschen herangebildet werden. — Am Himmelfahrtstage findet in der Josefskirche, in der Herz-Jesukirche und in der Franziskuskirche zu Weitmar die feierliche Aufnahme der schulentlassenen Mädchen in die Jungfrauen-Kongregation statt. Zu der Aufnahmefeier in Weitmar wird Generalpräses Klens (Düsseldorf) die Festpredigt halten.

Rückauflassung eines Teiles der Parzelle Gemarkung Bochum, Flur 32, Nr. 305/33. Die Parzelle Gemarkung Bochum Flur 32 Nr. 305/33 ist vor einigen Jahren von der Maschinenbau-A.-G. Elsaß ohne Vertrag kostenlos an die Stadtgemeinde Bochum aufgelassen worden. Die Parzelle gehörte damals nach dem festgesetzten Fluchtlinienplan zu der projektierten Straße S, die von der Castroper Straße in nördlicher Richtung abzweigt und längs des Stadions verläuft. Diese Straße ist dann später durch Stadtverordnetenbeschluß infolge Verschiebung der Fluchtlinie vor dem fraglichen Grundstück um drei Meter schmaler gemacht worden, weil die Straße durch Festsetzung der in der Nähe liegenden Verbandsstraße N. S. VII die Bedeutung für den Verkehr verloren hatte. Als Ersatz für die Verengung der Straße wurde ein fünf Meter breiter Vorgarten festgesetzt. Das anliegende Grundstück der Maschinenbau-A.-G. Elsaß, jetzt Eisen- und Hüttenwerke Bochum, ist inzwischen bebaut worden. Der erwähnte Vorgarten soll angelegt werden. Es ist daher notwendig, daß der seinerzeit unentgeltlich abgetretene Streifen von drei Metern Breite mit etwa 1,30 Ar Größe an die Eisen- und Hüttenwerke Bochum unentgeltlich zurückgegeben wird.

i **Fernverbindungen.** Seit Mitte Mai ist eine neue Zugverbindung eingeführt, die Bochum eigentlich schon lange entbehrte. Durch Einlegung eines Eilzuges nach Köln ist diese Lücke im Fahrplan nunmehr ausgefüllt worden, da die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin sich nicht dazu versteht, den F.-D 21 Berlin—Köln in Bochum Hauptbahnhof einen kurz bemessenen Aufenthalt zu gewähren, ist das Verkehren jenes Eilzuges erst recht zu begrüßen, weil er gewissermaßen als Ersatz anzusprechen ist. Der Eilzug, der von Dortmund-Hauptbahnhof kommt, trifft 23 Uhr 23 Minuten in Bochum-Hauptbahnhof ein, ab 23 Uhr 34 Minuten, ist 23 Uhr 50 Minuten in Essen-Hauptbahnhof, 0 Uhr 05 Minuten in Mülheim-Ruhr, 0 Uhr 15 Minuten in

Auf der Rathaus-Neubaustelle.



Emsig wird auf dem Platz des Rathaus-Neubaues geschafft. Hohe Eisengerüste sind aufgebaut als Träger der Kranen, mit denen die Baustoffe an Ort und Stelle befördert werden. Man hofft, vor Eintritt des Winters den Rohbau unter Dach zu bringen.

Weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Trotz der rückläufigen Konjunktur im Bergbau hat die Erwerbslosigkeit in Westfalen und Lippe dank der günstigen Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse in anderen Gewerbezweigen bis Mitte Mai 1927, wenn auch in vermindertem Umfange, weiter abgenommen, wie die bisher vorliegenden Teilergebnisse für die Mehrzahl der Arbeitsnachweisbezirke erkennen lassen. Bisher ist das Ausmaß der Verschlechterung der bergbaulichen Arbeitsmarktlage noch gering, da ein Teil der bereits entlassenen Bergarbeiter auf anderen noch aufnahmefähigen Schachtanlagen untergekommen ist bezw. in anderen Gewerbezweigen Arbeit gefunden hat. Erfreulich ist, daß an der Abnahme der Erwerbslosigkeit nicht nur die Unterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge, sondern in einer Reihe von Arbeitsnachweisbezirken auch die Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge beteiligt sind. In der Landwirtschaft hat sich die Arbeitsmarktlage in der Berichtswoche nicht geändert. Die Vermittlung von Mädchen geht mangels ausreichenden Angebots immer weiter zurück, dagegen konnten Burschen noch ziemlich zahlreich beschafft werden. Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau, die seit einigen Wochen stagnierte, scheint nunmehr infolge der in der Berichtswoche erfolgten Entlassungen endgültig die Wendung zur Wiederverschlechterung genommen zu haben. In der Woche vom 9. bis 14. Mai wurden wegen Absatz und Wagenmangels insgesamt 15 920 Feierschichten, d. h. arbeitstäglich 2 654 und wegen Betriebsstörung 5 677, d. h. arbeitstäglich 946, eingelegt. Die Besserung des Beschäftigungsgrades in der Metallindustrie führte zu weiteren Einstellungen von Fach- und Hilfskräften, wodurch die Arbeitsmarktlage erneut eine Entspannung erfuhr. Wie auch in anderen Berufsgruppen sind qualifizierte Facharbeiter zuweilen kaum zu beschaffen. Mehr und mehr muß auf den zwischenörtlichen Ausgleich zurückgegriffen werden, da das örtliche Angebot für eine Gestellung der angeforderten Kräfte nicht ausreicht. Verlangt wurden besonders gelernte Walzwerksarbeiter, ebenso Gießereihilfsarbeiter, Gußputzer und Former. Auch Schlosser, Klempner und Elektriker konnten wieder in Arbeit vermittelt werden. Die Vermittlungstätigkeit einzelner Arbeitsnachweise war infolge der gestiegenen Nachfrage äußerst rege. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe nimmt die Erwerbslosigkeit langsam weiter ab. Schreiner, Stellmacher und Polsterer konnten wieder in Arbeit vermittelt werden. Das Baugewerbe ist auch weiterhin in der Mehrzahl der Arbeitsnachweisbezirke aufnahmefähig geblieben. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für ungelernte Arbeiter haben sich infolge der günstigen Konjunktur in einer Reihe wichtiger Gewerbezweige, vornehmlich Metallindustrie und Baugewerbe, weiterhin gebessert.

Reklame-Erfolg

bedeutet Umsatzsteigerung. Deshalb legt der moderne Kaufmann auf die Kundenwerbung besonderen Wert. Unablässig wendet er sich durch wirkungsvolle Zeitungsanzeigen an das Publikum. Er weiß aus langjähriger Erfahrung: Die Wirkung

bleibt nicht aus

Die Frauen um Walter Sylt

Roman

von

Gusti Weiß-Schidlof.

(2) (Nachdruck verboten.)

Hetty Rowenius setzte langsam die Tasse nieder. In ihren Augenwinkeln glomm Heiterkeit. Sieh an, dachte sie, der gute Frank! Doch ihr gefiel die Sicherheit, die ruhige Gewißheit, mit der er sprach, wenn sie auch nicht die Frau war, die sich überrumpeln ließ. Sie zog die Augenbrauen hoch.

„Mit welcher Bestimmtheit Du über mich verfügst — wir sind doch nicht miteinander verheiratet."

„Noch nicht, allerdings. Ich meine aber, daß es wenig Zweck hat, noch lange zu warten. Für mich wenig Zweck und für Dich doch erst recht. Du siehst es gewiß ein. Wir sind ja beide keine Kinder mehr, und ich finde, Bräutigam zu spielen, ist ein reichlich lächerlicher Zustand."

Sie wurde kühl. „Lieber Junge, es besteht durchaus keine Veranlassung, daß Du Dich diesem lächerlichen Zustand aussetzt."

„Verzeih, Darling, ich sprach unüberlegt. Aber wir wollen doch endlich miteinander zu einem Resultat kommen, und Du hast mir Dein Wort gegeben, Dich zu entscheiden."

Hetty sah gedankenvoll in den feinen blauen Rauch ihrer Zigarette. Warum zögerte sie? Sie wußte doch, was sie zu sagen hatte, und ihr Ja war nicht erst seit heute festgelgt. Ihr augenblickliches Leben war ohne Sinn und ohne Zukunft. Im Hintergrunde fanden Einsamkeit, Verbitterung, Entbehrungen. Nun bot man ihr zum zweiten Male ein Märchenland. Hetty bedauerte es fast, so sehr verwöhnt und anspruchsvoll zu sein, daß der Reichtum Franks sie nicht in dem Maße blendete, wie eigentlich vorauszusetzen war.

Sie sah sich vor sich, als Herrscherin in köstlich geschmückten Räumen, jede andere Frau verdunkelnd, mit ihrem stolzen Lächeln den schuldigen Tribut an Bewunderung entgegennehmend. Sie sah sich im Wagen und im Automobil, in der Theaterloge und auf der Terrasse eines eleganten Hotels, an seiner Seite, sie, seine Gattin, Mrs. Hetty Rowen, über deren Toiletten, Launen und Aeußerungen die Zeitungen spaltenlange Berichte brachten und die dazu bestimmt war, die erste Rolle zu spielen. O ja, Mittelpunkt zu sein, das lag ihr schon.

Sie hätte sich gut zur Lady of Rovercastle geeignet. Die Erinnerung an den blonden großen Knaben kam ihr im Augenblick und heiterte sie sekundenlang auf. Der kleine Junge! Wie niedlich und verliebt er war! Nun, auch Herrin von Rowenhouse war ein „gegebener Posten" für Hetty Rowenius.

Mit einer raschen, entscheidenden Bewegung wandte sie Frank das Gesicht zu. „Ich will deine Frau sein," sagte sie, und sie wunderte sich, wie ruhig ihre Stimme klang. „Aber du sollst dir keine falschen Vorstellungen über mich machen. Ich weiß, daß ich nicht häßlich und nicht dumm bin, und du weißt es auch. Aber du weißt nicht, daß ich nicht gut bin. Ich bin stolz, und ich bin rachsüchtig. Ja, das bin ich. Wenn du es trotzdem mit mir versuchen willst —" Sie streckte ihm ihre Hand entgegen.

Er nahm die schöne ruhige Hand und führte sie an seine Lippen, dankbar und beglückt. Er wußte, daß Hetty nicht gut war, nicht gut im landläufigen Sinne. Aber er legte gar keinen Wert darauf, daß sie es war. Er liebte sie so, wie sie war, und sie war die Frau, die er sich wünschte.

„Ich habe dich unaussprechlich lieb, Darling," sagte er. Er küßte den Mund und die Augen des Mädchens, das nun sein Eigentum war, und sie gab geschlossenen Auges seine Küsse zurück, ihn im Kusse mit einem Phantom betrügend.

Dann, ruhig geworden, sprachen sie von der Zukunft. Sie wollten bald heiraten, das heißt, Frank wollte, und sie waren sich noch nicht ganz darüber einig, ob die Trauung hier in aller Stille oder drüben stattfinden sollte. Frank war von der Vorstellung des Trubels, den eine große Hochzeit mit sich brachte, nicht sonderlich entzückt, jedoch er überließ Hetty die Entscheidung. Für sie war der Gedanke an all das Gepränge, den Pomp und den Glanz einer solchen Hochzeit bestechend. Hetty Rowenius lag es eben, wie gesagt, Mittelpunkt zu sein.

Man entschied sich schließlich, die Sache „dilatorisch zu behandeln". (Hetty fand den Ausdruck so hübsch.)

Allein gelassen, trat sie vor den Spiegel und sah aufmerksam in ihr Gesicht, das weiß und ruhig war. So sah also eine glückliche Braut aus. Ihr Mund bog sich verächtlich. Glückliche Braut? Sie zerfaserte erbarmungslos in Gedanken die beiden lockenden Worte, bis sie grotesk und ihr zum Abscheu wurden, und dann lachte sie auf und zuckte die Achseln. Was wollte sie eigentlich? Hatte sie Frank nicht gern, und blieb ihr überhaupt ein anderer Weg? Sie war offenkundig wahnsinnig.

Das blonde Kindergesicht Martes blickte aus dem ovalen Silberrahmen. Das Bild stammte noch aus Martes Mädchenzeit und war eine der hübschesten Aufnahmen, die Hetty besaß. Sie sah lange auf die braun getönte Photographie, und der ganze Nachmittag war versunken. Sie strich mit den Spitzen ihrer Finger über das kalte Glas und murmelte, hart und verbissen: „Dir soll kein Unrecht geschehen, Mullichen, dir nicht, wenn ich es verhindern kann."

Sie dachte an Walter Sylt und Lilian Tanna. Sie verdeckte die Augen mit den Händen und stöhnte. „Das nicht! Nie! Nie!"

XV.

Walter Sylt legte den Hörer auf. Nun war auch die Unterredung erledigt. Wenigstens hinausgeschoben. Und morgen würde man weiter sehen.

Vom Potsdamer Platz kamen die Rufe der abendlichen Großstadt, aber nur gedämpft und verschwommen. Walter Sylt lehnte sich zurück in den tiefen Ledersessel. Das Licht der Stehlampe fiel auf den angehäuften Schreibtisch, Briefkörbe, Notizzettel, Berichte, Zeitungen. Der Rauchtisch, der breite Schrank, das große Oelbild an der Wand, das Walters Vater, den Gründer der Firma, zeigte, lagen im Schatten.

Eine Tür öffnete sich und fiel zu. Rasche Schritte entfernten sich. Jetzt waren die Schritte auf der Treppe, im unteren Flur, und nun verhallten sie langsam.

Walter Sylt nahm den Kopf zwischen seine ruhelosen Hände. Er ertappte sich in letzter Zeit oft dabei, daß er viele Dinge rein mechanisch tat, und sich dann wunderte, sie getan zu haben. Er befand sich in einem Zustand der geistigen Erschlaffung, den er bisher nie gekannt hatte. Er konnte eine ganze Weile sitzen und auf die Zeilen eines Geschäftsbriefes oder einer Zeitung starren, ohne den Inhalt des Geschriebenen aufzunehmen. Dann riß er sich wohl zusammen und versuchte, sich zur Konzentration zu zwingen. Doch er gab die nutzlose Anstrengung bald auf. Er verschob Besprechungen, Anordnungen und Konferenzen auf nächste Tage und Wochen und ließ den leitenden Herren der Wachler und Sylt A.-G. so viel freie Hand wie niemals bisher.

Das gut eingespielte Räderwerk lief trotz der fehlenden Sicherheit der lenkenden Hand weiter. Aber Walter empfand seine sich ständig steigernde Erschöpfung und Interesselosigkeit als eine Pflichtverletzung, ohne etwas ändern zu können. Seine Umgebung entschuldigte ihn und stellte teilnahmsvoll fest, daß ihm der Tod seiner Frau furchtbar nahe gegangen sein müsse.

Es war ein Irrtum. Nicht Martes Verlust war die Ursache, wenn er auch selbstverständlich mitspielte. Walter hatte sich in den letzten Monaten zu viel Arbeit aufgebürdet, die ihn aufrieb. Martes Tod erschütterte seine überreizten Nerven vollends. Und sein Herz schrie nach Lilian.

Er litt um Marte, weil sie, die so gern lebte, hatte fortmüssen. Sein Schmerz war nicht egoistisch; denn er hatte ja längst aufgehört, sie zu lieben.

War es überhaupt Liebe gewesen, was er früher für sie empfunden hatte? Wenn Liebe hieß, Tag und Nacht, Stunde um Stunde, das Bild einer Frau im Hirn und im Herzen zu tragen, sich nach einem Wort, einer sanften Liebkosung bis zur Raserei zu sehnen, Träume zu hegen, karge Erinnerungen immer neu zu beschwören — nein, dann hatte er Marte niemals geliebt.

Er hatte dies früher nie gekannt. Er hatte nicht an die sogenannte große Liebe geglaubt und darüber

Das Handwerk zu wichtigen Gesetzentwürfen.

In einer gemeinsamen Konferenz der Innungsausschüsse mit der Handwerkskammer Dortmund, zu der die Handwerkskammer Dortmund am 18. Mai nach Hattingen eingeladen hatte, wurde nach einem einleitenden Referat des Geschäftsführers der Handwerkskammer Dortmund, der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes Jugendlicher einer eingehenden Aussprache unterzogen. Die Versammlung vertrat die Auffassung, daß man in keiner Weise die Schaffung eines Berufsausbildungsgesetzes, in welches alle Jugendlichen, auch die ungelernten, einbezogen würden, gutheißen könnte. Die Versammlung hält deshalb den von dem Arbeitsausschuß für Berufsausbildung fertiggestellten Gegenentwurf, der sich auf gewerbliche Lehrlinge beschränkt, für eine geeignete Grundlage der Schaffung einer kommenden Gesetzgebung. Auch der im Reichsjustizministerium ausgearbeitete Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes war Gegenstand einer eingehenden Besprechung. Die Versammlung war einmütig der Auffassung, daß, solange eine Aenderung in den Grundsätzen des Strafvollzuges nicht eintrete, die Klagen über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit im Handwerk nicht verstummen könnten. Die neuen Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfes in Bezug auf die Gestaltung der Preise wurden als völlig unzureichend bezeichnet. Die Ausbildung für einen gewerblichen Beruf wurde mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß die Gefangenenanstalten keine Lehr- und Fortbildungsbetriebe sein sollen.

Duisburg-Hauptbahnhof, 0 Uhr 38 Minuten in Düsseldorf-Hauptbahnhof, 1 Uhr 17 Minuten Köln-Hauptbahnhof, dort Anschluß an D 54 (1. bis 3. Klasse), ab 1 Uhr 33 Minuten, der von Ostende über Frankfurt-M.—Würzburg—Wien—Budapest nach Bukarest fährt. Dann ist noch ein Eilzug zu erwähnen, der Bochum ebenfalls noch gefehlt hat, weil er eine direkte Verbindung nach den nordischen Seebädern herstellt. Jener Eilzug kommt von Aachen über Krefeld—Duisburg, Bochum Hauptbahnhof an 10 Uhr 45 Minuten, ab 10 Uhr 46 Minuten, Langendreer an 10 Uhr 57 Minuten, ab 10 Uhr 58 Minuten, Hamm an 11 Uhr 56 Minuten, Münster an 13 Uhr 03 Minuten, Emden an 16 Uhr 11 Minuten, Norddeich an 17 Uhr 23 Minuten. In der Gegenrichtung ist leider ein solcher Eilzug nicht vorgesehen. Durch Wiedereinlegung der beiden D-Züge 39 Essen Hauptbahnhof—Bochum Hauptbahnhof — Berlin-Potsdamer Bahnhof und D 40 Berlin-Potsdamer Bahnhof—Bochum Hauptbahnhof—Essen Hauptbahnhof, sind neue Tagesverbindungen nach und von Hannover, Braunschweig, Magdeburg und Berlin hergestellt. D 39 Bochum Hauptbahnhof ab 6 Uhr 20 Minuten, Hamm an 7 Uhr 12 Minuten, Hannover Hauptbahnhof an 10 Uhr 10 Minuten, Braunschweig Hauptbahnhof an 11 Uhr 26 Minuten, Magdeburg Hauptbahnhof 13 Uhr 09 Minuten, Berlin-Potsdamer Bahnhof an 15 Uhr 26 Minuten; daselbst Anschluß an D 37 nach Breslau, Berlin-Friedrichstraße ab 16 Uhr 07 Minuten, Berlin-Schlesischer Bahnhof 16 Uhr 30 Minuten, Frankfurt-Oder an 17 Uhr 42 Minuten, Breslau Hauptbahnhof an 21 Uhr 20 Minuten. In der Gegenrichtung verläßt D 80 Breslau Hauptbahnhof 8 Uhr 45 Minuten, Frankfurt-Oder 12 Uhr 10 Minuten, Berlin-Friedrichstraße an 13 Uhr 37 Minuten, woselbst auch Anschluß an F.-D 22 Berlin—Köln, der aber in Bochum Hauptbahnhof nicht anhält, ist. Doch verkehrt ein Anschlußzug von Dortmund Hauptbahnhof ab 22 Uhr 02 Minuten, Bochum Hauptbahnhof an 22 Uhr 32 Minuten; F.-D 22 fährt Berlin-Schlesischer Bahnhof ab 15 Uhr 30 Minuten, Berlin-Friedrichstraße ab 15 Uhr 46 Minuten. D 40 Berlin-Potsdamer Bahnhof ab 15 Uhr 55 Minuten, Magdeburg Hauptbahnhof ab 18 Uhr 13 Minuten, Braunschweig Hauptbahnhof ab 19 Uhr 53 Minuten, Hannover ab 21 Uhr 03 Minuten, Hamm ab 0 Uhr 01 Minuten, Bochum Hauptbahnhof an 0 Uhr 55 Minuten, Wattenscheid an 1 Uhr 08 Minuten, Essen Hauptbahnhof 1 Uhr 15 Minuten; auf letzterer Station Anschluß an Personenzug 282, ab 1 Uhr 25 Minuten, Mülheim-Eppinghofen an 1 Uhr 40 Minuten, Mülheim-Ruhr 1 Uhr 44 Minuten, Mülheim-Styrum an 1 Uhr 51 Minuten, Duisburg Hauptbahnhof an 2 Uhr 00 Minuten. An Fahrgelegenheiten zwischen den Berliner Bahnhöfen mangelt es ja nicht, so daß die einzelnen Zuganschlüsse daselbst bequem und sicher zu erreichen sind.

* **Himmelfahrt-Sonderzug nach Arnsberg.** Am Himmelfahrtstage verkehrt erstmalig in diesem Jahre nach nachstehendem Fahrplan ein Ausflugssonderzug Essen-Hbf.—Arnsberg (Westf.) und zurück mit 3. und 4. Wagenklasse (ein Drittel Fahrpreisermäßigung): Abfahrt Essen-Hbf. 6 Uhr 22, Wattenscheid 6 Uhr 34, Bochum-Hbf. 6 Uhr 45, Langendreer 6 Uhr 58, an Arnsberg 8 Uhr 46, ab Arnsberg (Rückfahrt) 19 Uhr, Ankunft in Langendreer 20 Uhr 45, Bochum 20 Uhr 57, Wattenscheid 21 Uhr 07. Wer den Zug benutzen will, fordere eine bereits ab 23. Mai bei den Fahrkartenausgaben der Einsteigestationen und den Reisebüros der Verkehrsvereine in Essen und Bochum erhältliche Sonntagskarte entweder nach Neheim-Hüsten oder nach Arnsberg. Zur Mitfahrt nach Fröndenberg ist eine Sonderzugkarte für den Zug zu lösen, desgleichen auch für die Fahrt von Wattenscheid nach Arnsberg.

* **Sucherlampe an Kraftfahrzeugen.** Der Polizei-Präsident Bochum-Gelsenkirchen teilt mit: Nach der authentischen Interpretation der Bestimmung des § 11 Absatz 1 Satz 2 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr durch den Reichsverkehrsminister, der ja diese Verordnung erlassen hat (Min. Bl. i. V. 1927 S. 456), sind alle entgegenstehenden älteren Bestimmungen, insbesondere der Runderlaß des preußischen Ministers des Innern und des Ministers für Handel und Gewerbe vom 2. Dezember 1926 aufgehoben worden. Die Gerichte sind an diese Interpretation gebunden; ältere Gerichtsentscheidungen können zur Begründung einer anderen Auffassung nicht mehr herangezogen werden. Es besteht mithin kein Zweifel darüber, daß vom 1. Oktober 1927 ab Vorrichtungen zum Abstellen der Beleuchtung des hinteren Kennzeichens vom Sitze des Führers oder vom Innern des Wagens aus nur zulässig sind, wenn beim Abstellen gleichzeitig sämtliche Laternen verlöschen. Neue Fahrzeuge müssen der Anforderung schon jetzt genügen.

** **Werkszollabfertigung auf dem Bochumer Verein.** Der Bochumer Verein bezieht ständig größere Mengen von ausländischen Rohstoffen (Schrott, Mineralöl, Magnesit, Eisenlegierungen, Nickel usw.) im Umfange von etwa 2000 Tonnen im Jahre. Diese Waren unterlagen der Zollschau; sie mußten daher umständlich über Bochum-Nord geleitet werden, was eine Erhöhung der Frachten bedingte. Das Landesfinanzamt in Münster hat nun zugestimmt, daß die zollpflichtigen Mengen innerhalb des Werkes zollamtlich abgefertigt werden.

g. **Generalversammlung der Baugenossenschaft Bochum und Umgebung.** Im Bochumer Hof hielt die Bochumer Baugenossenschaft ihre Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht, der von dem Vorstand erteilt wurde, entnehmen wir folgendes: Nur ein kleiner Teil der Hoffnungen des Jahres 1926 ging in Erfüllung. Die Lösung der Wohnungsbaufrage hängt nicht vom guten Willen, sondern von der Finanzfrage ab. Auch der Stadt Bochum war es nicht möglich, außer der Hauszinssteuer weitere Mittel für den Hausbau bereit zu stellen. Die Tätigkeit der Baugenossenschaft beschränkte sich auf die Fertigstellung der im Oktober 1925 begonnenen Wohnungen an der Friederikastraße. Im Laufe des Baujahres wurden an der Dirschauer Straße weitere 30 Wohnungen in Angriff genommen, die im Frühjahr 1927 fertiggestellt waren. Hiermit hatte die Siedlung, welche die Bauten an der Marschnerstraße, Friederika-, Hunscheidt- und Dirschauer Straße umfaßt und insgesamt 78 Wohnungen aufweist, ihren Abschluß gefunden. Die Aussichten für das Baujahr 1927 sind günstiger. Die Genossenschaft hofft die Errichtung von 75 Wohnungen an der Hattinger Straße in Bochum-Weitmar. Hier soll im Laufe der Jahre eine Siedlung von 250 Wohnungen entstehen. Es sollen auf diesem Gelände in erster Linie Drei-Zimmer-Wohnungen errichtet werden. Die Bilanz des Geschäftsjahres 1926 schloß auf beiden Seiten mit 2 200 116,18 M. ab, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 88 381,87 M. ab. Der erzielte Gewinn belief sich auf 3 517,25 M. Die Mitgliederzahl war um 66 auf 691 gestiegen, die der Anteile um 87 auf 760. Die Haftsumme der Genossenschaft beziffert sich auf 380 000 M. Der Jahresbericht sowie die Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung wurden abgenommen und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

z **Hundert Personen suchen einen Briefkasten.** An der Rott- und Friedrichstraßen-Ecke befand sich bis vor einigen Tagen ein Briefkasten. Ob dieser nun ausgedient hatte oder ob er reparaturbedürftig war, das weiß man nicht, jedenfalls hat ihn die Postverwaltung dort beseitigen lassen. Daß die Instandsetzung eines Briefkastens wochenlang dauert, sollte man kaum glauben, und wenn schon, dann hätte die Postverwaltung für rechtzeitigen Ersatz sorgen müssen. Außerdem hat man die langen Stützhaken des Briefkastens als Verkehrshindernis in der Wand stecken lassen. Bei dem regen Verkehr in der Hauptgeschäftsstraße Bochums ist es schon mehreren Personen passiert, daß sie sich an den hervorstehenden Dingern ganz empfindlich stießen. Leicht kann man sich auch die Kleidung daran zerreißen. Entweder läßt die Post dort umgehend einen anderen Briefkasten anbringen oder man beseitigt schnellstens die langen aus der Wand ragenden die Passanten gefährdenden Eisenhaken.

u. **Löchtermanns Wiese in Hofstede.** Bekanntlich hat die Stadt Bochum mit dem Mühlenbesitzer H. Löchtermann Verhandlungen in die Wege geleitet betreffs Ankaufs der Wiese, da die Verbandsstraße diese durchschneidet. Allem Anscheine scheinen die Verhandlungen ins Stocken geraten zu sein, da der Besitzer jetzt diese Wiesentiefung durch das Anfahren von Schutt und Erde der Straßenhöhe gleich legt.

* **Lebensrettungsgesellschaft.** Der Bezirk Bochum der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, der dem Landesverband Westfalen in Münster angegliedert ist, hat sich wieder gebildet, nachdem er seit der erstmaligen Gründung — September 1925 — geruht hat. Der neue Vorstand setzt sich aus Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft, des Schwimm- und des Sportverbandes zusammen. Mitglied kann jede Gesellschaft, Gemeinde, Staat, jeder Verein und Bürger werden. Ein jeder unterstütze die gute Sache, die der Nächstenliebe dient, nach Kräften, Anmeldungen nimmt der erste Vorsitzende K. Steppling, Bochum, Friederikastraße 83, entgegen.

□ **Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk.** Am 19. Mai fand unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors eine Sitzung des Verbandsausschusses statt. Nach Erledigung verschiedener Anträge auf Festsetzung von Fluchtlinien für Verbandsstraßen und Verkehrsbänder wurde die endgültige Verteilung der Umlage für 1925 nach Maßgabe der vorläufigen Verteilung beschlossen. Um den veränderten Wirtschaftsverhältnissen in den einzelnen Stadt- und Landkreisen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, wurde ferner beschlossen, die Verbandsumlage für 1927 vorläufig derart zu erheben, daß die erste Hälfte nach den bereits feststehenden Zahlen für die Einkommen- und Körperschaftssteuerüberweisungen berechnet wird, während die zweite Hälfte ab 1. Oktober nach den Grundzahlen für die Realsteuern, die bis dahin voraussichtlich ermittelt sein werden, zur Verteilung gelangen soll.

⊙ **Bergbau und Technik.** Der vom Bergbauverein und Dampfkesselüberwachungsverein in Essen gegründete Ausschuß für Bergtechnik, Wärme- und Kraftwirtschaft, hielt unter Vorsitz von Generaldirektor Bergassessor Stens, Mülheim-Ruhr, seine 48. Sitzung ab unter starker Beteiligung seitens der Verwaltungen der Vereinszechen sowie der geladenen Bergbehörde, der Lehrerschaft der Hochschulen und Bergschulen und zahlreicher weiterer Gäste. Der erste Vortrag, den Bergassessor Benthaus (Hordel) erstattete, war dem sehr aktuellen Thema der Konzentration des Untertagebetriebs gewidmet, und zwar diesmal dem Abbaubetriebe in steilgelagerten Flözen. Der Vortragende befaßte sich mit den Nachteilen der noch viel angewendeten Abbauart des streichenden Strebbaues mit kurzen Stößen, beschrieb den Schrägbau mit großer Abbaufront und starker Belegung und kennzeichnete die Vorteile der Betriebskonzentration durch diese Abbauart. Dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache, in der die Mehrzahl der Redner sich den Ausführungen des Vortragenden in jeder Hinsicht anschloß, so daß die Sitzung nach dieser Richtung eine weitere wesentliche Klärung der Frage brachte. Der zweite Redner, Bergassessor Haarmann, sprach auf Grund seiner auf einer Studienreise in Nordamerika gesammelten Erfahrungen über die „Entwicklung des Maschinenbetriebes im Erzbergbau unter Tage in den Vereinigten Staaten". Der Vortragende führte an Hand einer großen Reihe ausgezeichneter Lichtbilder die dort im Betriebe benutzten Untertagemaschinen, wie Schrämmaschinen, Bohrhämmer, Lademaschinen im Abbau und beim Streckenvortreiben, ferner Fördereinrichtungen für Abbau, Strecken und Schachtbetrieb vor und zog hierbei Vergleiche hinsichtlich der Anwendbarkeit dieser Maschinen im deutschen und amerikanischen Bergbau. Auch dieser Vortrag fand lebhaftestes Interesse.

* **Jugendbewegung im Zentralverband christlicher Holzarbeiter.** Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter hat neben der wirtschaftlichen Interessenvertretung seiner Mitglieder auch stets großen Wert gelegt auf eine gute fachliche Weiterbildung seiner jungen Mitglieder. Aus diesem Grunde wurde auch im vergangenen Jahre die Fachschrift: Handwerkskunst im Holzgewerbe" herausgegeben. Auch wurden in den meisten Orten und Städten besondere Jugendgruppen gebildet, die sich ebenfalls mit der fachlichen Weiterbildung der Jugend befassen. Neben lehrreichen und fachlichen Vorträgen wurden besondere Kurse im Fachzeichnen, Beizen und Polieren, Treppenbau usw. eingerichtet. Auch in Bochum hat der Verband im vergangenen Jahre eine Jugendgruppe der Schreiner gegründet. Ein im vorigen Winter eingerichteter Polierkursus hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Nicht nur junge Gesellen, sondern auch eine Anzahl Lehrlinge hatten sich zu dem Polierkursus eingefunden. In dem mehr als vier Monate währenden Kursus wurden den Teilnehmern durch tüchtige, fachmännische Kräfte zunächst einmal die Grundbegriffe des Polierens beigebracht und manche gute Arbeit wurde schon geleistet. Der Kursus wurde nunmehr beendigt, auf allseitigen Wunsch wird er im Herbst weitergeführt. In den Sommermonaten will sich die Jugendgruppe in der Hauptsache mit fachlichen Vorträgen, Besichtigungen, Wanderungen und sonstigen Zusammenkünften befassen. Um ein gediegenes und erfolgversprechendes Sommerprogramm durchführen zu können, soll in allernächster Zeit eine außerordentliche Werbetätigkeit für die Jugendgruppe entfaltet werden. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung sollen die Aufgaben und Ziele der Jugendgruppe besonders festgelegt und allen Mitgliedern bekanntgegeben werden. Mitglied dieser Jugendgruppe können alle im Holzgewerbe beschäftigten Lehrlinge sowie junge Gehilfen bis zum 20. bezw. 22. Lebensjahre werden.

(×) **Zentralverband der Angestellten.** Der 8. Verbandstag wurde in Köln abgehalten. 150 Delegierte hatten sich eingefunden. In der Eröffnungsansprache konnte der Verbandsvorsitzende Otto Urban eine recht große Anzahl von Gästen begrüßen. In Verbindung mit der Eröffnung des Verbandstages fand am gleichen Tage eine Kundgebung „Für Sozialpolitik, für Gewerkschaft, für Republik" bei starker Teilnahme statt. Während der bekannte Sektionschef Dr. Berger vom Internationalen Arbeitsamt über „Internationale Sozialpolitik" sprach, erörterten der Verbandsvorsitzende Urban und die Abgeordnete Frau Bohm-Schuch und Reichsminister a. D. Wilhelm Sollmann gewerkschaftliche Probleme. Philipp Scheidemann forderte die Angestellten zur tätigen Mitarbeit an der sozialen Ausgestaltung der deutschen Republik auf. Auf dem Verbandstag gab der Vorsitzende Urban einen Ueberblick über die Lage der Angestellten und das Wirken der Organisation für die wirtschaftliche und soziale Besserstellung der Angestellten In rascher Reihenfolge wurden die Regularien erledigt. Mit übergroßer Mehrheit billigte der Verbandstag die Auffassung der Organisationsleitung. Die Satzungsänderungen wurden genehmigt. Als die wichtigste Neuerung darf wohl die Altershilfe und der weitere Ausbau der Unterstützungseinrichtungen betrachtet werden. Bei den Wahlen zum Verbandsvorstand wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes einmütig wiedergewählt.

× **Aufgaben und Bedeutung der Landwirtschaft für das deutsche Volk.** Am Donnerstag, 26. Mai, abends 8 Uhr, hält der Reichsbund akademisch gebildeter Landwirte E. V., der heute nach achtjährigem Bestehen über 5000 Mitglieder umfaßt, seinen diesjährigen Reichsbundestag in Dortmund gelegentlich der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin, ab. Nach Eröffnung durch den Bundespräsidenten, Professor Dr. Frölich (Halle a. S.) und einer Begrüßungsansprache durch den ersten Vorsitzenden, Hauptlandwirtschaftskammerdirektor a. D. Oekonomierat Dr. von Altrock, sowie einer Ansprache des Ehrenmitgliedes des Reichsbundes, Staatssekretär Dr. Ramm aus dem preußischen Landwirtschaftsministerium werden Ministerialrat Christmann (München) sowie Landwirtschaftskammerdirektor Dr. Asmis (Kiel) zu dem Problem „Aufgabe und Bedeutung der Landwirtschaft für das deutsche Volk unter besonderer Berücksichtigung der Mitarbeit der a. g. Landwirte" sprechen.

× **Erste Tagung der westdeutschen Gutspächter.** Die Reichsarbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Pachtbetriebe (Reichsbund landwirtschaftlicher Pächter, Domänenpächterverband und Deutsche Domänenbank (Zentralbank landwirtschaftlicher Pachtbetriebe) e. G. m. b. H., veranstaltet anläßlich der 83. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund am Mittwoch, 25. Mai, in der „Kronenburg", Märkische Straße 83, die erste Tagung der westdeutschen Gutspächter. Die Hauptvorträge sind: Der organisatorische Zusammenschluß des deutschen Pächterstandes (Geheimrat Dr. Ebeling (Wernigerode), die Struktur des landwirtschaftlichen Pachtbetriebes und die hieraus folgenden wirtschaftspolitischen Forderungen des Pächterstandes (Rechtsanwalt Klepper (Berlin).

⊡ **Der neue Kommunal-Reisekreditbrief.** Schon seit einer Reihe von Jahren hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, dem ein Netz von rund 5000 Spar- und Girokassen, Kommunalbanken und Zweigstellen angeschlossen ist, zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs und zur Bequemlichkeit der Kundschaft den Kommunal-Reisekreditbrief eingeführt. Vor kurzem ist ein neues Briefformular eingeführt worden, das durch einen besonders kunstvollen Untergrunddruck und eine Reihe weiterer Sicherungsvorkehrungen noch einen erheblich gesteigerten Schutz gegen Fälschungen bietet als das bisherige. Die Ausgabe erfolgt seitens der Ausgabestellen (Girozentralen und fast alle Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken) nur an ihre eigenen Konteninhaber, deren Persönlichkeit zweifelsfrei nachgewiesen sein muß. Die Höchstsumme beträgt 5000 Reichsmark, die Geltungsdauer sechs Monate. Die Kreditsumme wird bis zum Tage der jeweiligen Abhebung verzinst. Auszahlungen auf die Kreditbriefe erfolgen bei den gleichen Kassen. Ferner sind in allen bedeutenderen Kur- und Badeorten, auch wo Sparkassen nicht bestehen, Einlösungsmöglichkeiten geschaffen. Auch die meisten deutsch-österreichischen Sparkassen lösen die Briefe ein. Die Auszahlungsgebühr beträgt 1 pro Mille (in Oesterreich 2 pro Mille). Vorlage eines amtlichen Ausweises mit Lichtbild ist erforderlich.

* **Die Zulassung zur Reifeprüfung.** Wie der amtliche preußische Pressedienst einer Mitteilung des preußischen Kultusministers Dr. Becker entnimmt, kann ein zum Ostertermin von der Reifeprüfung zurückgestellter Schüler, der in der Schule verbleibt, nicht schon nach einem halben Jahr, sondern erst zum nächsten Ostertermin zur Reifeprüfung zugelassen werden. Ausgenommen sind solche Fälle, in denen die Zurückstellung allein infolge Erkrankung des Schülers erfolgten mußte. Ein von der Reifeprüfung zurückgestellter Oberprimaner, der die Schule verläßt und sich weiter vorbereitet, kann bereits ein halbes Jahr nach dem Abgang von der Schule zur Reifeprüfung als Nichtschüler zugelassen werden. Ein Schüler, der die Reifeprüfung nicht bestanden hat und die Schule verläßt, kann ebenfalls bereits nach einem halben Jahre als Nichtschüler zur Wiederholung der Reifeprüfung zugelassen werden.

× **Die Fristen zur Stellung von Anträgen auf Ermäßigung der Hauszinssteuer.** Durch die Dritte Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung vom 28. Dezember 1926 ist die Frist für die Stellung von Hauszinssteuer-Ermäßigungsanträgen bis zum 31. März 1927 verlängert worden. Durch die Vierte Verordnung vom 27. April d. J. ist hinsichtlich der Anträge auf Steuerermäßigungen bestimmt worden, daß, sofern ein Antrag gemäß Paragraph 2, Absatz 3 und 4, Paragraph 4, Absatz 3 bis 5, Paragraph 5 der Hauszinssteuerverordnung in der Fassung vom 2. Juli v. J. bisher noch nicht gestellt worden ist, der Antrag bis zum 1. Juli 1927 zu stellen ist. Sind die Anträge begründet, so ist ihnen mit Wirkung vom 1. Juli 1926 an stattzugeben.

** **Die neue 24-Stundenzeit.** Es ist nun gerade keine Mathematik und erst recht keine „höhere Mathematik" dazu nötig, den Tag in 24 Stunden oder an Hand der 24 Stunden in zweimal zwölf Stunden einzuteilen. Aber der gewöhnliche Sterbliche sieht sich veranlaßt, beim Studium des neuen Fahrplans die Taschenuhr in die Hand zu nehmen, und wenn es auch nur vorsichtshalber wäre. Man kann es auch in der Empfangshalle des Bahnhofes betrachten, wie der Blick immer abwechselnd von der Zahlenreihe auf den Fahrplänen zu der großen Bahnhofsuhr dort oben geht, um sich da Klarheit zu holen; denn die Taschenuhren sind meistens noch nicht mit dem neuen Ziffernblatt versehen. Nun, wenn man erst ein paarmal in der Zahlenreihe von 0 bis 24 sich zurechtzufinden gezwungen war, dann wird man die neue Zeitrechnung als etwas ganz Normales empfinden. Hoffentlich erhalten auch die öffentlichen Kirchenuhren und die Rathausuhren bald das neue Ziffernblatt. Das Scherzwort „es schlägt 13" ist jetzt zur Wirklichkeit geworden.

* **Luftpostpakete ins Ausland.** Luftpostpakete kann man jetzt ins Ausland nach Bulgarien, Danzig, Dänemark, Deutschösterreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Jugoslavien, den Niederlanden, Norwegen, Rumänien, Rußland, Schweden, der Schweiz, der Türkei und Ungarn schicken. Im Gegensatz zum Inland werden im Verkehr mit anderen Ländern nur die als „Dringend" bezeichneten Pakete mit Vorzug befördert, aber auch die anderen Luftpostpakete den Beförderungsgelegenheiten für dringende Pakete zugeführt. Eilzustellung muß besonders beantragt und bezahlt werden. Die Paketkarte soll mit einem Klebezettel „Mit Luftpost", das Paket mit vier bis neun je nach dem Umfang versehen werden.

* **Beförderungsbedingungen für den Luftverkehr.** Allgemeine Beförderungsbedingungen im Luftverkehr hat der Reichsverkehrsminister jetzt genehmigt. Die Luftverkehrsgesellschaft ist nicht verpflichtet, auf das Vorhandensein des Passes und der Sichtvermerke zu achten. Der Flugschein ist auf die Person ausgestellt und nur mit Genehmigung der befördernden Gesellschaft übertragbar. Kinder werden bis zu drei Jahren unentgeltlich, von drei bis sieben Jahren für die Hälfte befördert. Minderjährige müssen eine schriftliche Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters besitzen. Die Flugleitung braucht aber die Erklärung sich nicht vorlegen zu lassen oder einzusehen. Die Verkehrsgesellschaften können die Beförderung von Fluggästen oder Reisegepäck verweigern ohne zu etwas anderem als zur Rückzahlung des Flugpreises verpflichtet zu sein. Die Teilnahme erfolgt auf alleinige Gefahr der Fluggäste. Gepäck über 20 Kilogramm wird nur nach Maßgabe des verfügbaren Raumes mitgenommen.

* **Polizeibericht.** An der Ecke Rott- und Kaiserstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Personen sind nicht verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden. — Ein Personenkraftwagen hat auf der Kramerstraße beim Rückwärtsfahren einen siebenjährigen Knaben angefahren. Der Knabe hat am Kopf eine leichte Verletzung davongetragen. — Eine Witwe wurde auf der Bongardstraße von einem Personenkraftwagen angefahren. Die Frau ist nicht verletzt worden. — Ein Arbeiter ist von einer Schiffsschaukel am Mühlenweg gestürzt und trug eine schwere Kopfverletzung davon, sodaß er in das Josefshospital eingeliefert werden mußte. — Aus der Oberrealschule an der Goethestraße sind zwei Schülermäntel entwendet worden. Die Tat ist anscheinend in der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags ausgeführt worden. Personen, die Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei Hattinger Straße Nr. 59/61, Zimmer 45, melden. — Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Betruges und eine Person wegen Diebstahls.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Städtischer Musikverein.** Heute ist Chorprobe unter Leitung von Professor Reichwein im Haus Recken für Damen beginnt sie um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr.

(-) **Bühnenvolksbund.** Die Geschäftsstelle ist für die Kartenausgabe zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" am heutigen abend nur bis 6 Uhr geöffnet. Bis dahin müssen sämtliche Mitglieder der Serie A sowie diejenigen von B, die im Mai noch keine Vorstellung besucht haben, ihre Karten abholen. Von 7 Uhr ab findet die Kartenausgabe an der Abendkasse des Theaters statt.

---

gelächelt, und nun rächte sie sich furchtbar an ihm, der sie geleugnet hatte.

Daß es so etwas gab! Daß man wie verloren war und in Einöden umherirrte, ein Bild, einen Namen als Fata Morgana vor sich. Daß man rettungslos verstrickt war in ein Netz begehrender und qualvoller Gedanken.

Warum machte er nicht ein Ende? Er konnte Lilian aufsuchen und sie bitten, seine Frau zu werden, da er jetzt frei sei. Der Weg war so kindereinfach.

Aber er zauderte. Der Gedanke, daß nun nichts mehr seine und Lilians Zusammengehörigkeit hindern könnte, war von unwahrscheinlicher Seligkeit, doch Walter wagte ihn nicht auszudenken. Denn er hatte einfach Furcht. Furcht vor der Toten. Er konnte ihr tagelanges Sterben nicht vergessen, das arme entstellte Wesen, das seine Frau gewesen war.

Er war zuletzt nicht gut zu ihr gewesen, und er fühlte sich ihr gegenüber schuldig. Ihre letzten Wochen hätte er mit Glück ausfüllen können, und er hatte es verabsäumt, gedankenlos und egoistisch. War er herzlos und grausam?

Ja. Nein. Schuld und Unrecht? Vielleicht. Warum war ihm das geschehen, das ihn verwandelt und elend gemacht hatte? Warum war er Lilian Tanna begegnet? Diese Liebe war über ihn gekommen wie ein Wüstenwind, hatte ihn herausgeschleudert aus seinem Gleichmaß, war Folter, Tollheit und war der Inhalt seines Lebens.

Er zermarterte sich den Kopf mit fruchtlosen Fragen. Er rieb sich wund an Selbstvorwürfen und seiner Sehnsucht. Und er ließ die Tage vergehen, tatenlos und peinigend.

O, robust und ohne Hemmungen sein! Warum war ihm das nicht gegeben?

Walter Sylt schrak auf. Fräulein Neufeld, die Sekretärin, öffnete, schon in Hut und Mantel, einen Spalt der Türe und sagte: „Ich gehe jetzt, Herr Sylt, oder liegt noch etwas vor?"

Er tat, als überlege er. „Nein, ich glaube, heute nicht mehr."

„Schön. Guten Abend, Herr Sylt."

„Guten Abend. Fräulein Neufeld."

Die Tür schloß sich. Walters Blick fiel wieder auf das Protokoll vor ihm über die Sitzung einer Gesellschaft, bei der er Mitglied des Beirats war. Seit einer Stunde war er nicht über die Worte hinausgekommen: Anwesend die Herren ...

Mit einer fast zornigen Bewegung schob er die Blätter beiseite. Ach, man sollte ihn doch in Ruhe lassen! Was tat er eigentlich noch hier? Es war bald acht Uhr, das Auto wartete unten, das Abendbrot wartete zu Hause. Aber er hatte ein Grauen davor, sich allein in das große, einsame Speisezimmer zu setzen.

Die „Frankfurter Zeitung", seine tägliche Lektüre, lag noch unaufgeschlagen da. Er griff danach, gleichgültig und gewohnheitsmäßig, überflog flüchtig die Börsennotierungen, blätterte um und las den Namen Lilian Tannas.

Zufall? Wer kann es sagen? Es war doch wirklich nichts besonders Ungewöhnliches, daß man eine Notiz über eine bekannte Rezitatorin las. Aber Walter Sylt griff nach dem Zufall wie nach einer rettenden Hand, die ihn aus seiner Lethargie herausriß.

Die kurze Notiz lautete, daß Donnerstag, den 22. November, der zweite Vortragsabend Lilian Tannas stattfinde. Das Programm enthalte u. a. Verse von Browning, Swinburne, Wilde (Die Ballade vom Zuchthaus zu Reading).

„Lilian!" dachte Walter. Schatten zerstoben. Eiserne Klammern lösten sich von seiner Brust, ein dumpfer Schmerz glitt ab von ihm. Und er wußte nichts weiter, als daß er morgen abend Lilian Tanna sehen und sprechen würde.

Er legte die Zeitung weg und klingelte ...

Die beiden Jungens im Botenzimmer, in ihren knappen roten Litewken, mit den bronzenen Knöpfen, die alle das Monogramm W & S trugen, nahmen wie auf Kommando die Zigarettenreste zwischen den Zähnen hervor, als das Klingelzeichen kam.

„Wat will denn Walter noch?" fragte der eine und erhob sich widerwillig. „Nich mal seinen Stummel kann man in Ruhe ausrauchen. Ick werd' ihm mal Bescheid stoßen!" Er trollte sich brummend davon, während der andere ihm nachrief: „Grüß' ihn schön von mir, und ich besuch' ihn nächstens mal, wenn ich mehr Zeit hab'."

Walter Sylt ließ sich das Kursbuch bringen. Den Zug vom Anhalter Bahnhof würde er kaum mehr bekommen, aber den Stadtbahnzug nach Frankfurt erreichte er noch bequem.

„Morgen abend," dachte er ...

(Fortsetzung folgt.)

Mancher Vater schenkt Ihrem Kind einen Freudentag!

Kinder brauchen viel Freude. Bringen Sie heute Ihrem Jungen od. Ihrer Tochter eine Tafel Schokolade mit heim! Ihr Kind wird Sie noch mehr lieben. Kaufen Sie jedoch nicht wahllos, sondern verlangen Sie ALPURSA-Alpenmilchschokolade! Sie nützen dadurch noch Ihrem Kinde. Infolge des Reichtums an fetter Alpenmilch u. nahrhaften Edelkakaos birgt diese Schokolade eine Fülle von Nährstoffen, die den Aufbau des jungen Organismus fördern. Sie sollten daher schon in Ihrem u. Ihres Kindes Interesse öfters „Freudenbote" sein.

ALPURSA A Biessenhofen G Bayer. Allgäu

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

s **Gerthe**, 22. Mai. Nach dem Beschluß der Repräsentanten wurde die Kirchensteuer wieder auf 15 Prozent der Einkommensteuer festgesetzt. (Harpen hat 20 Prozent.) Gerthe steht damit wieder am niedrigsten von allen Gemeinden der Synode. — Der geplante Ausflug der Frauenhilfe nach Kaiserswerth, der noch vor Pfingsten stattfinden sollte, mußte bis nach Pfingsten hinausgeschoben werden.

s **Harpen**, 22. Mai. Wenn die umfangreichen Maurerarbeiten in der evangelischen Kirche vollendet sind, soll die Ausmalung durch den Düsseldorfer Kirchenmaler Rüter folgen. Die Zeichnungen dazu müssen erst dem Kirchenbauamt in Bethel sowie dem Konsistorium in Münster und des Altertums- und Denkmalswertes der Kirche wegen auch dem Konservator der Provinz zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Arbeiten an sämtlichen Holzteilen, Orgel, Kanzel, Bühnen, Gestühl, Türen und Altar werden von den hiesigen Malermeistern Leuchter und Humburg ausgeführt. Man rechnet damit, daß die Kirche anfangs August wieder bezogen werden kann. Für die Gottesdienste, die bis dahin im Gemeindeheim stattfinden, wird gewünscht, daß Mädchen oder Frauen zur Ausschmückung für Blumensträuße sorgen. — In diesen Tagen ging ein Gerücht durch die Gemeinde, daß bei den Arbeiten in der Kirche wieder wichtige Altertumsfunde gemacht worden seien. Es handelt sich aber nur um das Skelett eines Mannes und eine Anzahl Knochen, die einem Teile des früheren Kirchhofes entstammen, der bei der Erweiterung der Kirche im Jahre 1905 überbaut worden ist. Die Knochen wurden sorgfältig gesammelt und der Erde wieder übergeben.

b **Werne**, 22. Mai. Die Kinder, die im Kreise Neustettin und Saatzig eine feste Stelle haben, müssen am Dienstag, 24. Mai, 13¾ Uhr (d. i. ½2 Uhr) am Bahnhof Langendreer sein. — Der Schweinemarkt in Werne wies einen flotten Geschäftsverkehr auf. Aufgetrieben waren 210 Schweine; es wurden gezahlt für 6 bis 8 Wochen alte Schweine 16 bis 24 Mark, für 12 bis 16 Wochen alte Schweine 36 bis 45 Mark. Aeltere Tiere waren für 65 bis 75 Mark zu haben. — Am letzten Sonntag vor Pfingsten (29. Mai) können die Geschäfte von 8 bis 9½ und von 11 bis 6 Uhr geöffnet bleiben. — Die Notwohnungen in der Wiesenstraße sind zum Teil fertiggestellt und können am 1. Juni (zunächst von vier Familien) bezogen werden. Vergeben sind die Wohnungen an die Mieter, die bisher im ersten Stockwerk des Wasserschlößchens ihre Unterkunft hatten.

□ **Langendreer**, 22. Mai. Der mit zwei Pferden bespannte Lieferwagen der Firma Kersten & Co. geriet auf dem Wege von Somborn nach Langendreer auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand. Verdeck und Kasten sind teils verbrannt. Durch schnelles Zugreifen der Bewohner wurde der Brand gelöscht. — Bei dem Landwirt Schulte-Uemmingen wurde eingebrochen und zwei Hühner aus dem Stall entwendet. — Wieder mußten mehrere Personen wegen Entwendung von Kohlen auf der Zeche „Bruchstraße" zur Anzeige gebracht werden; desgleichen verschiedene Radfahrer wegen Fahrens ohne Laterne während der Dunkelheit.

* **Langendreer**, 21. Mai. Wegen nächtlicher Ruhestörung wurden mehrere junge Mädchen und Burschen zur Anzeige gebracht; desgleichen eine Anzahl Jugendlicher wegen Entwendung von Kohlen auf der Zeche „Bruchstraße". — In der Roonstraße entstand ein Kellerbrand durch Fortwerfen eines Streichholzes. — Augenblicklich findet hier eine Revision der Kost- und Quartiergänger statt. — Bei einer Milchrevision wurden grobe Verfälschungen festgestellt. — Zwei Baubuden, an der Teichstraße und an der Krummestraße, wurden erbrochen und Arbeitskleider und Handwerkszeug entwendet.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

* **Wanne-Eickel**, 22. Mai. Oberbürgermeister Kiwit hat zu dem diesjährigen Haushaltsplan einen ausführlichen Kommentar zur Einführung gegeben. Der gesamte Besoldungsaufwand für die städtischen Beamten und Angestellten ist im letzten Haushaltsplan um etwa 400 000 Mark zu niedrig eingesetzt. Ferner wird bemängelt die irreführende Einsetzung von 225 000 Mark für Verkauf von Industriegelände, die zu hohe Einsetzung von rund 150 000 Mark an Beteiligungen an gewerblichen Unternehmungen. Ferner sind Ueberschreitungen auf den Mehraufwand für Löhne für die städtischen Arbeiter, die von vornherein um 50 000 Mark zu Unrecht gekürzt worden sind und auf eine Reihe weiterer Mehrausgaben zurückzuführen. Weiter wird zum Ausdruck gebracht, daß die Aufstellung des diesjährigen Haushaltsplanes unter dem Gesichtspunkt der weitgehendsten Sparsamkeit und jeder möglichen Einschränkung der Ausgaben auf allen Gebieten erfolgt ist. — Ein Güterbodenarbeiter aus Wanne-Eickel wurde festgenommen und dem Buerschen Amtsgericht vorgeführt, weil er im Dienst Eisenbahngüter im Werte von über 6000 Mark veruntreut hatte.

Stadtkreis Witten.

□ **Witten**, 21. Mai. Ungewöhnlich früh hat die Ruhr schon jetzt bei Witten einen sehr niedrigen Wasserstand aufzuweisen. Die Ursache ist in dem Mauerbruch am Kraftwerk im Timmerbeil zu suchen. Weil sich vor der Katastrophe hier die gesamten Wassermengen stauten, war es möglich, das Wasser so hoch zu halten, daß die beiden Ruhrwehre überflutet wurden, was sich jetzt höchstens bei Hochwasser ereignen dürfte. Die dem Bootshause des Bochumer Ruderklubs in dieser Gegend vorgelagerten Inseln ragen jetzt fast zwei Meter aus dem Wasserspiegel hervor, eine Erscheinung, die man früher höchstens bei großer Dürre wahrnehmen können. Alle diese Erscheinungen, unter denen auch die ruhrabwärts gelegenen Ortschaften, wie Herbede, Blankenstein und Hattingen zu leiden haben, erheischen eine möglichst schnelle Beseitigung der Ursachen.

Aus dem Gerichtssaal.

§a **Bochum**, 21. Mai. Schlaglichter auf das Treiben von Ladendieben warf eine Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht in Bochum. Unter Anklage des Ladendiebstahls standen die Ehefrauen Amalie A. und Elisabeth z. N., ferner die Handwerker Heinrich A. und Heinrich z. N. unter Anklage der Hehlerei. Die beiden angeklagten Frauen haben seit dem Jahre 1925 fortgesetzt gemeinschaftlich Ladendiebstähle ausgeführt. Der Wert des gestohlenen Gutes beläuft sich auf rund 2000 Mark. Die Angeklagten verübten ihre Diebstähle fast im ganzen Industriebezirk aus. Ein Teil des gestohlenen Gutes konnte den rechtmäßigen Besitzern zurückerstattet werden und zwar ungefähr im Werte von 500 bis 600 Mark. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme verurteilte das Gericht die angeklagten Ehefrauen wegen fortgesetzten Ladendiebstahls zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Monaten und sprach die angeklagten Ehemänner von der Anklage der Hehlerei frei, da sich bei ihnen eine strafbare Handlung nicht nachweisen ließ trotz des Verdachtes, welcher gegen sie besteht.

§ **Bochum**, 22. Mai. Kaufmann Franz Werdehausen, Riemke, Herner Straße 359, legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht identisch ist mit dem wegen Schwindeleien vom Gericht verurteilten Reisenden gleichen Namens.

§g **Duisburg**, 21. Mai. Vor dem Erweiterten Schöffengericht zu Duisburg stand eine Falschmünzerbande. Auf Anstiftung des Erwerbslosen Julius Lenninghaus hatte der Feinschmied Nikolaus Schuh in Gemeinschaft mit seinen Brüdern Wilhelm und Friedrich eine große Anzahl falscher Zweimarkstücke hergestellt. Die Schwester der Brüder, Franziska Schuh, vertrieb die Falschstücke. Das Obermünzamt in Berlin stellte eine sehr sachverständige Legierung fest. Nach eingehender Beweisaufnahme wurden Nikolaus Schuh zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Wilhelm Schuh zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis, Friedrich Schuh zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Franziska Schuh zu vier Monaten Gefängnis, Julius Lenninghaus zu vier Monaten Gefängnis und der Bräutigam der Franziska Schuh, Peter Kleinbauer, wegen unterlassener Anzeige zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten.

Skat O. E. 11. Das Spiel ist ungültig dadurch, daß der Kartengebende die Karten nicht gleichmäßig verteilt hat. Der Spieler mit nur neun Karten kann doch nicht dafür verantwortlich gemacht werden.

Ferienfahrt. Eine Eisenbahnfahrt dritter Klasse nach München mit dem Personenzug kostet 36,40 Mark, mit dem D-Zuge 37,90 Mark. Der Preis für eine Fahrt mit der Zugspitzenbahn beträgt zehn Schilling (rund sechs Mark), für die Hin- und Rückfahrt sechzehn Schilling.

W. St. 491. Wir werden das Lied in einer der nächsten Nummern des „Häusl. Herdes" verwenden.

H. B. Kavalleriedivisionen befinden sich in Weimar, Frankfurt a. O. und in Breslau.

Schlummere sanft, du gute Mutter,
die du uns so sehr geliebt,
du wirst uns ja wohl verzeihen,
wenn wir haben dich betrübt.
Ach, du hast jetzt überwunden,
manche schweren harte Stunden,
manchen Tag und manche Nacht
hast du in Sorge zugebracht.
Mannhaft hast du sie getragen,
deine Schmerzen, deine Plagen,
bis der Tod dein Auge bricht,
doch vergessen wir dich nicht.

Freitag mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach einem Schlaganfall unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau

Witwe Heinrich Bohnekamp

Wilhelmine geb. **Ketteltasche**

im Alter von 73 Jahren 8 Monaten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Kuhlmann.

Laer, Dahlhausen, Witten und Stiepel, 20. Mai 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Laer, Bahnhofstr. 2, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuteil wurde, diene diese als solche. 90026

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, tückischer Krankheit meine heißgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Martha Berlin

geb. Salomon.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Berlin.

Bochum, Hochstr. 10, Bielefeld, Frankfurt a. M., New-York, Großen-Buseck, den 21. Mai 1927.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Mai, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Krankenhauses in Bochum aus statt.

Am Dienstag, den 24. Mai, morgens 8 Uhr, findet in der St. Meinolphuskirche ein

30tägiges Seelenamt statt.

für den verstorbenen Herrn

Ernst Zimmer

wozu freundlichst eingeladen wird.

Dr. med. G. Pfau
Bochum, Moltkemarkt 29 part.
Langjähriger Mitarbeiter erster Berliner Kapazität. Arzt für **elektrophysikalisch-** u. **Bestrahlungstherapie** (einschl. Homöopathie, Biochemie Naturheilverfahren) Gründlichste und gewissenhafteste Behandlung aller akuten und chronischen Erkrankungen.
Sprechstunden 9½—12½ und 3½—7½ Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr. (AW3

Nachruf.

Am Freitag, den 19. Mai 1927 verschied nach schwerem Leiden unser lieber

Chef

H. C. Sievers senior

In dem Heimgegangenen verlieren wir Angestellten einen pflichtbewußten Chef, der uns immer gern mit Rat und Tat zur Seite stand.
Sein Andenken wird uns stets unvergeßlich bleiben.

Das Personal der Firma H. C. Sievers

Heirats-Gesuche

Lebenskamerad
wünscht lbsfr. musik. ev. Mädch., 27 J., m. ihr. Mutt. n. all., Wohn. u. Aussteuer vorh. Herr. in sich. Pos. (a. lb. Beamt.) send. frdl. Briefe u. E. S. 90051 an die Gesch. Diskr. Ehrens. Anonym zwecklos.

Lebensfr., evang. Mädch. w. mit geb. Herrn in sich. Stell., Beamt., im Alt. v. 30—35 J. (Witwer angen.) zw. Heirat bek. zu werd. Anonym zweckl. Diskr. Ehrensache. Zuschr. u. E. E. 90050 an die Gesch. dsr. Ztg.

Verloren

— Verloren —
eine Brieftasche aus schwarz. Kunstleder mit Inhalt, Führerschein Kl. 1, 2 u. 3b, lautend auf Karl Seifert, Bochum, Bahnhofstr. 30, 2 Steuerkart. nebst 2 Zulassungsbescheinigungen, lautend auf Wilhelm Jungmann, Bochum, Viktoriastr. 9, Metzgermeister. Bitte dieselb. gegen Belohnung abzugeben.

Warnung!
Die verleumderischen Gerüchte, welche über meine Frau in Riemke im Umlauf sind, habe ich als unwahr festgestellt, und warne hierdurch vor Weiterverbreitung, da ich gegen jed. Verleumder unnachsichtlich gerichtlich vorgehen werde.
Friedr. Lorenz, Riemke, Herner Str. 320.



Hæmorrhoiden
Merz Haemorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Jucken, Brennen Schmerz.) u. bringt d. Haemorrhoiden zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 In Apothek. Gratisprospekt 5 durch
Merz & Co. Chem. Fabrik Frankfurt a. M.

DEUTSCHE THEATER-AUSSTELLUNG MAGDEBURG 1927

Kenner von Weinbrand bevorzugen
Rebgau-Weinbrand
ganze Fl. 4,25 Mk., halbe Fl. 2,25 Mk.
A. Janzik,
Bochum, neben der Christuskirche.

Ich bin unter **Nr. 5754** an das Telephon-Netz angeschlossen.

Zahnpraxis W. Eggers
Bochum, Herner Str. 42,
gegenüber der Bergschule.
Früher Pieperstraße F. Austgen — W. Eggers.
Sprechstunden von 9—1 Uhr 3—7 Uhr.

Chem. Laborantin. Günst. Beruf, Ausbildung durch Chemieschule **Berlin! Lichterfelde.** Anstellung durch Schue.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Goldschmiede-Meister und Juwelier
Paul Schrader,
Ecke ABC- und Humboldtstrasse
Fachwerkstätten für Reparatur, Umarbeitung u. Neuanfertigung von Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Fachmässig — schnell — preiswert.

Gebrauchtes Zündapp-Motorrad
1/24 Steuer-PS Motor neu überholt, Fahrgestell in sehr gutem Zustand, mit elektr. Beschlicht, neu bereift, fahrbereit. Zugelassen und versteuert billig zu verkaufen. Besichtigung Sonntag vormittag von 9½—1 Uhr. Bochum, Unter den Linden 17, Parterre.

Städtischer Musik-Verein.
Heute Montag, den 23. Mai 1927:
Chorprobe
im Haus Rechen.
Damen: 7½ Uhr.
Herren: 9 Uhr.



Kein Kauf von **Tapeten** bevor Sie meine Auslagen gesehen haben.
Ich biete Ihnen große Vorteile. Billige Restposten.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumst. 4, — Fernruf 826. —



Billige Tapeten.
Ehe Sie kaufen, besichtigen Sie meine Auslagen.
Moderne neue Muster in großer Auswahl. Lis
Carl Jansen
Bochum, Brückstraße 48. Fernruf 4802.

Rheinische Weinfirma liefert naturreinen
Rheinwein
1921er,
per Fl. 1,75 Mark, ohne Glas u. Verpackung, welche zurückgenommen wird. Anfrag. unt. W. S. 12345 an die Gesch.

Sommer-Stoffe

Neue große Sortimente,
nur feine Qualitäten
ganz aussergewöhnlich billig

Kleider-Zephyr neue Karo- und Streifenmuster, licht- und waschecht . . . per Meter 78, 68, **55 ₰**

Wollmousseline reine Wolle, in entzückenden neuen Druckmustern, ... per Metdr 3.75, 2.95, 1.95, **1.50**

Mousseline imit. nur moderne elegante Muster . . . . . per Meter 1,25, 98, 78, 68, **58 ₰**

Voil-Volle 100 cm breit, nur aparte neue Dessins, licht- und waschecht . . per Meter 3.25, 2.75, **2.25**

Trachtenstoffe Indanthren, Künstlerdruck, in neuesten Zeichnungen . . . . . per Meter 1.38, **1.18**

Fresko-Composé in neuen eleganten Farbstellungen, einfarbig und gemustert, für Hochsommer-Kleider, per Meter 3.75, **2.75**

Enorm billig! Ein Posten **Waschcrépe** prima Qualität, 100 cm breit, nur neue moderne Druckmuster . . . . . per Meter **1.25** Enorm billig!

Silva-Seide große Sortimente moderner Muster und einfarbig. per Meter 1.75, 1.45, 1.25, **95 ₰**

Rohseide bedruckt, besonders elegante neue Muster, in nur prima Qualitäten . . . . per Meter 4.90, 3.90, **2.95**

Crêpe de chine imit., 100 cm breit, besonders aparte neue Druckmuster . . . . . per Meter **4.90**

Crêpe de chine 100 cm breit, schwere, weichfließende Kleiderware, in allen Farben vorrätig, p. Mtr. 7.90, 6.00, **5.90**

Rohseide 80 cm breit, feinste Qualitäten . . . . . per Meter 3.75, 2.95, **2.75**

Velouline 100 cm breit, die moderne Seide für das elegante Kleid, in all. Modefarb., p. Meter 10.80, **9.80**

S. M. Bernstein
BOCHUM ~ Obere Marktstr. 33

Was die Woche brachte.

Die vergangene Woche war reich an politisch bedeutsamen Vorgängen. Das trifft auf das Inland ebenso zu wie auf das Ausland. Fangen wir mit den innerpolitischen Begebenheiten an, so müssen wir zunächst der Parlamentsarbeit gedenken. Der Tagungsabschnitt zwischen den (Oster- und Pfingst-) Ferien war kurz, aber inhaltsreich. Nachdem sich die Koalitionsparteien im Reiche einig geworden waren, das Republikschutzgesetz um zwei Jahre zu verlängern, hatten sie Eile, die Vorlage auch im Reichstage zu erledigen. Wie vorauszusehen war, kam die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit glatt zustande. Mit 323 gegen 41 Stimmen der Kommunisten, der Völkischen, der Nationalsozialisten und der Deutsch-Hannoveraner wurde die Verlängerung beschlossen. Der Reichsrat nahm Kenntnis davon, ohne Einspruch zu erheben. Den eigentlichen Vätern des Gesetzes, den Linksparteien, bot sich bei den Beratungen eine ausgezeichnete Gelegenheit, gegen die Deutschnationalen zu polemisieren; denn die Deutschnationalen waren es, die dem vor fünf Jahren entstandenen Gesetz den schärfsten Kampf angesagt hatten. Und nun haben dieselben Deutschnationalen die Verlängerung des Gesetzes um zwei Jahre mit beantragt. Aus den Beratungen wie aus der Abstimmung im Reichstage (nicht weniger als 37 Deutschnationale Abgeordnete haben sich der Abstimmung entzogen) war deutlich ersichtlich, wie unangenehm der Deutschnationalen Volkspartei die ganze Sache war. Aber wenn sie nicht ihre Stellung als Regierungspartei aufgeben wollte, dann mußte sie die peinliche Situation hinnehmen. Daraus kann jede Partei die Lehre ziehen, daß man in der Opposition nur zu leicht geneigt ist, zu verbrennen, was man an verantwortlicher Stelle anbeten muß. Solche unangenehme Situationen für die Parteien lassen sich vermeiden, wenn man sich in der Opposition dem Volksganzen gegenüber ebenso verantwortlich fühlt wie in der Regierung. Eine derartige Haltung hätte noch den ungeheuren Vorzug, daß unser politisches und parlamentarisches Leben auf das Niveau gehoben würde, auf dem es eigentlich stehen müßte. Wie weit wir jedoch davon entfernt sind, hat uns der Reichstag kaum vierundzwanzig Stunden später mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, als der dritte Unterausschuß des großen parlamentarischen Ausschusses zur Erforschung der Kriegsursachen den Bericht seiner sechsjährigen Untersuchung über die Völkerrechtsverletzungen im Weltkriege vorlegte. Was sich bei der Besprechung dieses mit strengster Sachlichkeit niedergelegten Berichtes zugetragen hat, das ist nur in einem deutschen Parlament möglich. Von keinerlei Sachkenntnis getrübt, um einen Ausdruck des Berichterstatters Dr. Bell zu gebrauchen, haben die Redner der Kommunisten und der Sozialdemokraten an den Arbeiten des Ausschusses „Kritik" geübt. Sie sind dabei so weit gegangen, aus purem Parteifanatismus ihr eigenes Vaterland in den Schmutz zu ziehen und die Geschäfte des Auslandes zu besorgen; denn da die Lüge von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands in der Welt immer mehr erkannt wird, bemüht sich eine uns feindliche Propaganda, die Bestrafung des deutschen Volkes auch mit der in der Mantelnote des Friedensvertrages enthaltenen Anschuldigung der barbarischen Kriegführung zu rechtfertigen. Die Reden der Levi, Dittmann, Stöcker bedeuten Wasser auf die Mühlen des Auslandes. Gewiß ist richtig, daß sich nur die radikalen Elemente der Sozialdemokraten in dieser unwürdigen Weise hervorgetan haben, bedauerlich bleibt aber auf alle Fälle, daß die sozialdemokratische Fraktion das Auftreten der ehemaligen Unabhängigen gebilligt hat.

Der preußische Landtag hatte mit der Haushaltsberatung reichlich zu tun. Am Donnerstag wollte er zusammen mit dem Reichstag in die Pfingstferien gehen. Doch es kam anders. Trotz Zuhilfenahme von Abendsitzungen war eine Vertagung des Landtags am Donnerstag abend nicht möglich. Zwar hatte er die Aussprache zur dritten Lesung des Etats zu Ende geführt, aber die Abstimmungen standen noch aus. Um sie zu erledigen, mußte er am Freitag vormittag noch einmal zusammentreten. Man weiß, daß die preußische Regierung im Landtage nur über eine Mehrheit von wenigen Stimmen verfügt. Infolgedessen sah man den Abstimmungen mit Interesse entgegen. Sie verliefen glatt, d. h. der Haushalt wurde in der Schlußabstimmung angenommen und der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Gesamtministerium abgelehnt. Die Mehrheit war sogar ganz ansehnlich, da sich an der Abstimmung über den Mißtrauensantrag die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei nicht beteiligten. Bei der Abstimmung über den Haushalt stimmte die Wirtschaftspartei und ein Teil der Volkspartei mit den Deutschnationalen, den Völkischen und den Kommunisten dagegen, während sich ein Teil der Deutschen Volkspartei der Stimme enthielt. Damit war auch in Preußen der Haushaltsplan unter Dach und Fach gebracht und der Landtag konnte in die Pfingstferien gehen.

Dann sind auf innerpolitischem Gebiete noch die Konferenz der Landesfinanzminister über die Vereinheitlichung des Steuersystems und der Streit zwischen Preußen und dem Reich zu erwähnen. Durch gesetzgeberische Maßnahmen zur Vereinfachung des Steuersystems will man dahin kommen, daß der Steuerpflichtige nur noch eine einzige Steuererklärung abzugeben hat. Solche Maßnahmen werden allgemein begrüßt werden. Zu begrüßen sind auch die Bestrebungen, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Preußen und dem Reiche zu überbrücken. Besprechungen beim Reichspräsidenten und verschiedener Reichsminister mit dem preußischen Ministerpräsidenten sollten dem Zwecke dienen, die Differenzen zu klären. Da platzte die preußische Regierung mit einer Denkschrift heraus, in der sie ihre Klagen gegen das Reich aufzählt und die Absicht betont, in einzelnen Fällen den Staatsgerichtshof anzurufen. Der Augenblick der Herausgabe der Denkschrift ist sehr unglücklich gewählt; denn dadurch kann die angebahnte Vermittlung nur gestört werden. Dazu kommt, daß es die preußische Regierung nicht für nötig befunden hat, der Reichsregierung die Denkschrift zu übermitteln. Ob eine Absicht darin liegt oder nicht — auf alle Fälle kann die preußische Regierung ihre sachlich gute Position durch Formfehler, wie sie sie in der letzten Zeit mehrfach begangen hat, nur verschlechtern.

Außenpolitisch stand der Besuch des französischen Präsidenten Doumergue in London im Vordergrunde. Schon wochenlang vorher ist in einem Teile der französischen und der englischen Presse die Bedeutung des Besuches betont worden. Eine Wendung der europäischen Politik, zum mindesten aber die Wiedererstehung der Entente cordiale sollte dieser Besuch bringen. Der andere Teil der Presse versuchte den Besuch als einen reinen Höflichkeitsakt hinzustellen und ihn jeder politischen Bedeutung zu entkleiden. Das Eine ist so falsch wie das Andere. Irgendwelche Sensationen hat der Aufenthalt in London nicht im Gefolge gehabt, auf der anderen Seite sind selbstverständlich alle Frankreich und England berührenden Probleme besprochen worden. Daß dabei auch die Rheinlandfrage erörtert worden ist, dürfte feststehen, wenn auch Chamberlain im Augenblick sein Hauptaugenmerk auf die russische und die damit im Zusammenhang stehende chinesische Frage zu richten hat. Wir können uns durchaus vorstellen, daß man in London die Haussuchungen bei der russischen Handelsabordnung mit Absicht auf die Tage unmittelbar vor den französischen Besuch gelegt hat als Mittel zu dem Zweck, die Unterstützung Frankreichs für die englische Politik der Isolierung Rußlands zu gewinnen. Auf der anderen Seite dürfte Briand sehr viel daran gelegen haben, Chamberlain in der Rheinlandfrage — in diesen beiden Fragen klaffen zwischen London und Paris Gegensätze — zu seiner Auffassung zu bekehren. Wenn nicht alles täuscht, scheint man zu irgendwelchen festen Abmachungen nicht gekommen zu sein; denn in der französischen Presse macht sich eine gewisse Enttäuschung bemerkbar. Trotz alledem besteht die Gefahr, daß Frankreich und England politische Geschäfte machen, bei denen wir, wie es bis jetzt immer war, die Leidtragenden sind. Jedenfalls zeigen die Worte Doumergues, daß Frankreich und England 1914 alles getan hätten, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern, den Willen, an der Kriegsschuldlüge festzuhalten. Die Lage für Dr. Stresemann, die Erfüllung der Locarno-Versprechungen und darüber hinaus womöglich die völlige Räumung des Rheinlandes zu erzielen, ist also keineswegs rosig. Immerhin wird er darauf hinweisen können, daß der „Manchester Guardian" anläßlich des Besuches geschrieben hat: „Der Locarnolohn, den Deutschland noch erwartet, ist noch nicht erfolgt. Deutschland erleidet weiterhin die Schmach einer fremden Besatzung, für die es schwer ist, auch nur eine juristische Entschuldigung zu finden." Das ist auch unsere Ansicht. Wir erwarten, daß dieser Schmach so bald wie möglich ein Ende gemacht wird.

Von den Ereignissen im Auslande sind vor allem der englisch-russische Konflikt, die Weltwirtschaftskonferenz und eine Schlappe Poincarés zu erwähnen. Gegen die Londoner Haussuchungen hat Rußland zwar in einer polemischen Note protestiert, aber keine diplomatischen Folgerungen gezogen. Daraus scheint hervorzugehen, daß Rußland einen Bruch mit England vermeiden möchte. Ob England derselben Ansicht ist, wird sich in den nächsten Tagen ergeben. Die von der Weltwirtschaftskonferenz eingesetzten Ausschüsse haben ihre Arbeiten beendet und Entschließungen angenommen, die der Bestätigung durch die Vollversammlung harren. Eine Ueberraschung war die Schlappe Poincarés in der französischen Kammer. Bei dem Kampf um den französischen Zolltarif hat sich das Kabinett, um einer Niederlage aus dem Wege zu gehen, entschließen müssen, der sozialdemokratischen Forderung nachzukommen, die Höhe der Zolltarifsätze im Ausschuß noch einmal nachprüfen zu lassen. Irgendwelche Folgen dürfte die Schlappe aber nicht haben.

R. F.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

○ **Bommern,** 21. Mai. Durch ein Großfeuer wurde die Besitzung des Landwirts Karl Wegermann in Bommerholz „Am Ländchen" eingeäschert. Das Haus, fast das gesamte Inventar und drei Schweine verbrannten. Der Gesamtschaden beträgt etwa 35 000 Mark. Nur ein geringer Teil ist durch die Versicherung gedeckt.

○ **Dortmund,** 22. Mai. Infolge der Boykottandrohung des Reichsverbandes der Automobilindustrie sieht sich die Interessengemeinschaft der Importeure und Generalvertreter ausländischer Motorfahrzeuge und Zubehörteile veranlaßt, die für den 3. bis 14. Juni geplante internationale Automobilausstellung in Dortmund auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Der neue Termin wird nach erfolgter gerichtlicher Klärung der Sachlage bekannt gegeben werden.

:: **Hagen,** 20. Mai. Die städtebauliche Veranstaltung in Hagen (27. Mai bis 6. Juni), die mit einer bedeutenden Ausstellung verbunden ist, hat folgende Herren zu Vorträgen verpflichtet: Professor Siebler, Professor Dr. Jansen, Gartenarchitekt Wiepking (Berlin), Baurat Klinner, Stadtbaurat Figge, Landtagsabgeordneter Architekt Schluckebier (Hagen), Professor Dr. Blum (Hannover), Professor Gropius (Dessau) vom Bauhaus in Dessau, Direktor Spetzler (Essen) vom Ruhrverband, Ingenieur Ortlieb (Gelsenkirchen) und die Lichttechnische Gesellschaft in Essen. Von Städten beteiligen sich an der Ausstellung u. a. Köln, Dortmund, Bochum, Münster, Essen, Oberhausen, Bottrop, Buer, Lüdenscheid, Schwerte, Vohwinkel, Remscheid, Wanne-Eickel, Soest, Altena, Solingen, Witten. Der Bund Deutscher Architekten von Rheinland rechts und Westfalen hat ebenfalls eine gute Beteiligung seiner namhaftesten Architekten zugesagt. Auch der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird die Hagener Ausstellung beschicken. Ebenso dürfte die Ausstellung der Lichttechnischen Gesellschaft in Essen großes Interesse hervorrufen. Erwähnt sei noch, daß auch der Ruhrsiedlungsverband und der Ruhrverband bei der Ausstellung beteiligt sind. Von handwerklichen Verbänden nehmen u. a. an der Ausstellung teil der Rheinisch-Westfälische Baugewerbeverband, der Verband Rheinisch-Westfälischer Zimmermeister, der Bergische Dachdeckermeisterverband, der Rheinisch-Westfälische Tischlerinnungsverband, der Rheinisch-Westfälische Malerinnungsverband. Außerdem werden auch staatliche und Reichsbauverwaltungen ausstellen.

lb **Marl,** 22. Mai. In letzter Zeit ist wiederholt in den maßgebenden Kreisen die Fortführung der Straßenbahnlinie von Polsum nach Herveſt und weiter über Wulfen in die Herrlichkeit Lembeck erörtert worden. Durch die Ausführung des vom Verwaltungsrat der Westfälischen Kleinbahnen vorgeschlagenen Projektes einer Straßenbahnverbindung Polsum über den Lippe-Seitenkanal und die Lippe nach Wulfen und in die Herrlichkeit würde einmal die gewünschte Verbindung zwischen Marl bezw. Recklinghausen und dem nördlichen Teil des Vestes — der nördlich der Lippe gelegenen Herrlichkeit — erreicht werden und vor allem auch eine so dringend notwendige Verbindung vom Herzen des Industriegebietes (Bochum, Gelsenkirchen, Essen, Buer usw.) nach dem entwickelungsreichen neuen Industriegebiet im Norden geschaffen werden.

□ **Essen,** 22. Mai. Nachts wurde der Inhaber eines Tabakwarengeschäftes in der Viehoferstraße von Räubern überfallen und getötet. Der Ladeninhaber begab sich gegen neun Uhr in das hinter seinem Ladenlokal gelegene Lager zur Nachtruhe, wo er sich zur Bewachung seines Geschäftes aufhielt. Hausbewohner hörten gegen 1 Uhr aus der Wohnung des Händlers Hilferufe und kurz darauf einen Schuß fallen. Heruntereilend fanden sie den Händler entkleidet mit einem Herzschuß vor seinem Bett liegen. Gleich darauf traf die Mordkommission ein. Von dem Mörder fehlt jede Spur, jedoch nimmt man an, daß sich auf einem vor dem Hause befindlichen Gerüst ein Helfershelfer befand und daß es sich um einen Diebstahl handelt, bei dem der Täter von dem Besitzer überrascht wurde. Anzeichen deuten darauf hin, daß es zu einem harten Kampf zwischen dem Eigentümer und dem Eindringling gekommen ist.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Horst (Emscher) stürzte das Kind eines Bergmannes aus dem Fenster des dritten Stockwerkes und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß es starb. — In Borken geriet ein sieben Jahre alter Schüler unter einem Lieferwagen und war sofort tot. — Auf der Zeche „Ludwig" bei Recklinghausen verunglückte der Arbeiter Wilhelm N. tödlich. — Auf der Zeche „Werner", Schacht III bei Rünthe, wurde der Bergmann August Kiesel durch herabfallendes Gestein zerschmettert. — In Hohenlimburg sprang ein siebenjähriges Mädchen aus der Straßenbahn gegen ein Automobil und wurde sofort getötet. — Ein Kaufmann aus Gevelsberg fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Grenzstein und erlitt einen doppelten Schädelbruch. — In Westick hat sich eine ältere Frau von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Die Leiche wurde grauenhaft zerstümmelt am nächsten Tage gefunden. — In Eschweiler sprang ein 30jähriger Mann in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive eines fahrenden Güterzuges und wurde getötet. — In einem Gasthause in Gräfrath ließ sich ein Mann eine Flasche Mineralwasser geben. Er setzte sie sofort an den Mund und bemerkte zu spät, daß die Flasche Salmiakgeist enthielt. Mit schweren inneren Verbrennungen wurde der Gast ins Krankenhaus gebracht. — In Westbevern vernichtete ein Großfeuer den Gutshof Schulte-Wickensack vollständig. — Der neunzehnjährige Postaufseher Wilhelm Schroer aus Mülheim (Ruhr) ist mit 4000 Mark flüchtig. — Auf der Zeche „Stinnes 1/2" in Karnap geriet ein Reparaturschlosser im Untertagebetriebe zwischen einen Kohlenzug und ein Grubenholz. Er erlitt schwere Verletzungen. — Im Thomaswerk der August Thyssen-Hütte in Hamborn stürzte der Kranführer H. vom Kran und erlitt so schwere Rippenquetschungen, daß er starb.

Aus und mit dem Publikum.

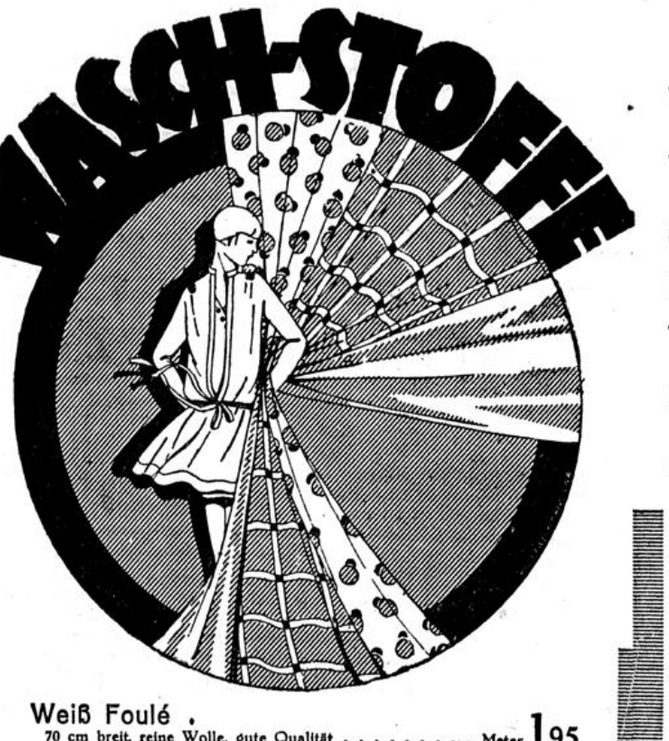
Die Not der Büroangestellten.

Anläßlich der Arbeitslosigkeit, die zur Zeit besonders unter den kaufmännischen Büroangestellten herrscht und die trotz der bedeutenden Besserung in der Wirtschaft, vornehmlich in der Großindustrie, kein fühlbares Nachlassen aufweist, möchte ich alle Volkskreise auf die große Not besonders dieses Erwerbszweiges aufmerksam machen. Viele der stellungslosen Kaufmannsgehilfen sind bereits jahrelang ohne Beschäftigung und infolgedessen körperlich und seelisch ruiniert. Da in den letzten Jahren ein bedeutend erhöhter Zugang von weiblichen Büroangestellten in der Industrie zu beobachten ist, obwohl tausende von männlichen Büroangestellten noch ohne Beschäftigung sind, richte ich an die maßgebenden Organe, Behörden und Industrie, die Bitte: Berücksichtigen Sie bei Neueinstellungen die erwerbslosen männlichen Büroangestellten und geben Sie ihnen wieder eine Verdienstmöglichkeit.

W. K.

Sommersprossen

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Kloroxkrem u. Kloroxseife. Unschädlich u. seit Jahren bewährt. Mit gen. Anweis. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Weiß Foulé 70 cm breit, reine Wolle, gute Qualität . . . Meter 1.95
Weiß Wollmousseline die bevorzugte Kleiderware . . . Meter 2.25
Weiß Popeline reine Wolle, unsere bekannt gute Ware . . . Meter 3.25
Weiß Wollcrêpe 100 cm breit, hochelegante gute Qualität . . . Meter 4.50
Weiß Wollrips 130 cm breit, unsere Standardware . . . Meter 5.75

Spezial-Spitzen-Verkauf
besonders billige Preise
für die besten Erzeugnisse
Beachten Sie die Spezialauslagen

Waschstoffe

Waschmousseline ca. 80 cm breit, in neuen Kleidermustern für jede Geschmacksrichtung . . . Meter -.59, -.45
Waschmousseline ca. 80 cm breit, nur gute Qualitäten in farbenfreudigen Ausmusterungen . . . Meter -.75, -.68
Sport-Zephyr einfarbig und gestreift, in großer Auswahl . . . Meter -.48
Dirndl-Zephyr indanthren, in schönen, frischen Karos . . . Meter -.75, -.58
Trachtenstoffe ca. 80 cm breit, einfarbig und gemustert, licht-, luft- und waschecht, in blau, grün, lila u. fraise Meter -.75
Indanthrenstoffe für praktische Kleider, sehr gute Qualitäten, uni und gemustert in vielen Farben . . . Meter 1.25, -.85
Gartenkleiderstoffe 80 cm breit, indanthren, in aparten Zeichnungen Mtr. -.88, -.78
Kleider-Crêpe das beliebte, leichte Gewebe in schönen Mustern . . Meter -.78, -.59
Indanthren-Crêpe 100 cm breit, viele hellgrundige Karos in entzückender Ausmusterung . . . Meter 1.35
Fresco-Composé uni und kariert, in den schönsten Sommerfarben Meter 1.15, -.98
Wollmousseline ca. 80 cm breit, geschmackvolle Farbzusammenstellungen in hell- und dunkelgrundig . . . Meter 1.65, 1.30
Wollmousseline ca. 80 cm breit, reizende Neuheiten für elegante Sommerkleider . . . Meter 2.90, 2.75, 2.25
Voil-Voile-Druck 100 cm breit, der von der Mode bevorzugte Waschstoff in aparten Dessins . . . Meter 2.25, 1.75
Mousseline Bordüre reine Wolle, die neuen Blumenmuster in entzückender Ausführung . . . Meter 3.50

Seidenstoffe

Silva-Schotten schöne Muster in großer Auswahl . . . Meter -.88, -.75
Silva-Jacquard entzückende Farbstellungen, indanthrenfarbig . . . Meter -.95
Soyette-Jacquard Kunstseide, in modernen Kleider- und Ballfarben . . . Meter 1.15
Waschseide Kunstseide, einfarbig in großem Farbensortiment . . . Meter 1.15
Waschseiden-Druck Kunstseide, aparte Blumen- und Fantasiemuster . . . Meter 1.45, 1.25, -.98
Rohseide 80 cm breit, reine Seide, naturfarbig . . . Meter 1.90
Einfarbige Rohseide 80 cm breit, reinseid. Qualität, in den Saisonfarben, Mtr. 3.50, 2.35
Bedruckte Rohseide 80 cm breit, reine Seide in aparten neuen Frühjahrsmustern . . . Meter 3.90, 2.90
K'Seiden Streifentrikot 140 cm breit, die bekannt gute Qualität für Unterkleider . . . Meter 4.25
Marocain-Druck ca. 100 cm breit, modern gemustert, für Kleider u. Besätze, Mtr. 4.35
Crêpe de chine ca. 100 cm breit, unsere erprobten Qualitäten in vielen Farben, Mtr. 4.50
Bedruckt Crêpe de chine 100 cm breit, neue Farbstellungen in eleganten Dessins . . . Meter 5.90, 4.90
Taffet-Schotten 100 cm breit, moderne Ausmusterung für elegante Stilkleider, Meter 5.75
Veloutine ca. 100 cm brett, Wolle m. Seide, in vielen Farben für Nachmittagskleider, Meter 8.50
Seiden-Ottomane 100 cm breit, schwarz, hervorragende Mantelware . . . Meter 7.50

Waechter

Saat-Kartoffeln!
Paulsens Juli-Nieren, frühe
Odenwälder blaue
Industrie
Preussen
Updedate
sind wieder eingetroffen u. gebe ich dieselben **billigst** ab
A. Barenberg
Bochum, Kreuzstrasse

Tapeten
Neuheiten soeben eingetroffen
Beachten Sie meine Schaufensterpreise. 10000 Rollen müssen geräumt werden deshalb verkaufe ich fast zu **Fabrikpreisen.** Kaufen Sie nur meine **Lackfarben.** Sie schützen sich vor Verdruß.
Walter Eich,
Kaiserstraße 14, Telephon 2658.

In 8 Schaufenstern finden Sie
Möbel
aller Art auch
Federbetten, Herde, Sofas und Maßmatratzen
kauft man am besten und billigsten auf bequemste Zahlungsweise bei
Spiekermann
Rottstraße 55—57 un Dorstenerstraße 195
Ecke von der Reckestraße.

Ich bemutte

Karl

„Du, Karlchen,"
„du könntest mir ei
„Bedaure! Bi
suche selber einen D
lich anlegen will, d
„Aber nein", l
garnicht! Ich weiß
der bargeldlose Ve
spitze deine so üppi
fünf Minuten dein
meinen Urlaub an,
nen Schrebergarten
Mit Wonne wa
für die Natur, mir
Drahtseilbahn hina
ausflügen gehe ich o
der Eisenbahnstation
Was gibt es Schön
menmädchen hübsch
letztes Sträußerl v
zu seiner Braut sage
ich galant sein!"
Stelle, wo die Mai
der Gärtner hat
und so ists nichts n
Und was die Ge
ich habe dazu ein g
hat es jüngst, als i
vorlas, allgemein g
Bis jetzt freilich hab
betrieben, und wie
fragte: „Sie, Herr
Naturgeschichtsaufsa
gefäß" ist?", antwor
Zimmer steht!" —
Pflegevater kam die
„Reise beruhigt!
eine alte Botanisier
wirst bei deiner Ri
erkennen!" Und be
Schrebergartens gen
Schlüssel gegeben.
Gruß „Gut Schnitt
Dem Maxl sein
schön, — bloß paßte
ich halt über den
Steiger, ich kam auc
Zaun, da lief ein S
Hose vorhergesa
man auf der andere
Hosenboden springt
das ist ein bitterer
Wort behauptet, der
Landwirts, und na,
der Maxl hätte sein
ehe ich hineinsprang
Auf einmal bell
ten vor dem Zaun
tern, er ist kein Pol
fach seinetwegen mit
also ein paar Bretter
tigen freie Bahn" zu
haufen sehen und sic
ich sagte nichts; denn
getan. Und außerden
dem Lumpi etwas zu
Gehörgang. Sonst
er geht immer bei F
nem, nur wenn ich au
geht er bei Kopf.
Ich sah mich in
entsetzt. Da wuchs
einen Beet guckte all
ging gleich daran, es
„Holla, Herr N
ten Garten herüber.
ganzen Spinat aus?
Mich ärgerte di
geschichte, und desho
Spiegeleier mehr Pl
„O mei, jetzt ru
entsetzte sich mein M
lassn und später verf
So ein Depp ist
vorgekommen! Kohl
kriegt er darauf im
meinen Kohlrabi
ihn längst nimmer.
Ich ging ein biß
und ab, um zu überle
aus diesem mißglück
und das wäre ein ga
wenn ich nicht plötzl
wäre. Diogenes ha
einem Faß zugebrach
nicht.
Während ich aus
großartiger Gedanke.
— Maxl, ich lege di
das Stachelige hat d
Siehe Gartenzaun!
Kaktusse wachsen
deshalb erwuchs mi
möglichst viele Stein
zu schaffen. Das wa
die Lücke in dem Za
hatte ja dem Maxl
Garten nicht wiede
voll Steine nach dem
schüttete ihn auf die
ab, als ob ich noch i
Lumpi, das kluge Tie
aufwühlte. Es beteili

Unterhaltung / Wissen / Leben

Ich bemuttere einen Schrebergarten.

Von
Karl Ettlinger (München).

„Du, Karlchen," sagte mein Freund Maxl zu mir, „du könntest mir einen großen Gefallen tun —"

„Bedaure! Bin selber knapp!" wehrte ich ab. „Ich suche selber einen Dummen, der sein Geld so unverzinslich anlegen will, daß auch das Kapital futsch ist."

„Aber nein", lachte der Maxl, „das will ich ja garnicht! Ich weiß doch, daß bei dir vom Fünften ab der bargeldlose Verkehr eingeführt ist! Sondern spitze deine so üppig geratenen Ohren, halte einmal fünf Minuten dein Goscherl und vernimm: ich trete meinen Urlaub an, und da könntest du solange meinen Schrebergarten pflegen! Einverstanden?"

Mit Wonne war ich einverstanden! Ich schwärme für die Natur, mir ist kein Berg zu hoch, sofern eine Drahtseilbahn hinaufführt; bei meinen Sonntagsausflügen gehe ich oft die weitesten Strecken, z. B. von der Eisenbahnstation bis zur Bahnhofswirtschaft. Was gibt es Schöneres als Blumen, wenn das Blumenmädchen hübsch ist und gerade am Nebentisch ihr letztes Sträußerl verkauft hat, so daß man beruhigt zu seiner Braut sagen kann: „Schade! Gerade wollte ich galant sein!" Ich weiß als Blumenfreund eine Stelle, wo die Maiglöckchen büschelweise stehen, aber der Gärtner hat sich jetzt einen Hund angeschafft, und so ists nichts mehr damit.

Und was die Gemüsezucht anbetrifft, so glaube ich, ich habe dazu ein ganz besonderes Talent, wenigstens hat es jüngst, als ich mein jüngstes Frühlingsgedicht vorlas, allgemein geheißen: „Ein schöner Kohl" . . . Bis jetzt freilich habe ich die Botanik mehr theoretisch betrieben, und wie mich jüngst meine Hauswirtin fragte: „Sie, Herr Doktor, der Pepi möcht für seine Naturgeschichtsaufgabe gern wissen, was a „Staubgefäß" ist?", antwortete ich: „Die Vase, die in meinem Zimmer steht!" — aber jetzt, als Schrebergarten-Pflegevater kam die Praxis!

„Reise beruhigt!" sagte ich zum Maxl. „Ich bin eine alte Botanisiertrommel, ich verspreche dir: du wirst bei deiner Rückkehr deine Farm nicht wiedererkennen!" Und der Maxl hat mir die Lage seines Schrebergartens genau beschrieben und hat mir den Schlüssel gegeben. Dann haben wir uns mit dem Gruß „Gut Schnittlauch!" getrennt.

Dem Maxl sein Heimgarten lag wirklich wunderschön, — bloß paßte der Schlüssel nicht. Nun, da stieg ich halt über den Bretterzaun, ich bin ja ein alter Steiger, ich kam auch gut hinüber, bloß oben an dem Zaun, da lief ein Stacheldraht, und das hätte meiner Hose vorhergesagt werden müssen. Denn wenn man auf der anderen Seite herunterspringt, und der Hosenboden springt nicht mit, sondern bleibt droben, das ist ein bitterer Trennungsschmerz. Ein altes Wort behauptet, der Misthaufen sei die Sparkasse des Landwirts, und na, es wäre mir schon lieber gewesen, der Maxl hätte sein Sparkassenguthaben abgehoben, ehe ich hineinsprang.

Auf einmal bellte der Lumpi, weil er noch draußen vor dem Zaun stand; er konnte nicht herüberklettern, er ist kein Polizeihund, obwohl ich schon mehrfach seinetwegen mit der Polizei zu tun hatte. Ich riß also ein paar Bretter aus dem Zaun, um „dem Tüchtigen freie Bahn" zu schaffen. Der Lumpi den Misthaufen sehen und sich drauf wälzen, war eines, aber ich sagte nichts; denn ich hatte es ja kurz vorher selbst getan. Und außerdem hat es überhaupt keinen Zweck, dem Lumpi etwas zu sagen, er hat einen etwas harten Gehörgang. Sonst aber ist er ein folgsamer Dackel, er geht immer bei Fuß, bald bei diesem, bald bei jenem, nur wenn ich auf dem Sofa oder Bett liege, dann geht er bei Kopf.

Ich sah mich in dem Schrebergarten um und war entsetzt. Da wuchs ja kaum etwas! Bloß auf dem einen Beet guckte allerhand Unkraut hervor, und ich ging gleich daran, es auszujäten.

„Holla, Herr Nachbar!" rief es vom benachbarten Garten herüber. „Weshalb zupfen S' dann den ganzen Spinat aus?"

Mich ärgerte diese Einmengung in die Naturgeschichte, und deshalb erwiderte ich: „Damit die Spiegeleier mehr Platz haben!"

„O mei, jetzt rupft er aa no dee Kohlrabi aus!" entsetzte sich mein Nachbar. „Den müassen S' drin lassn und später versetzen!"

So ein Depp ist mir im ganzen Leben noch nicht vorgekommen! Kohlrabi versetzen! Keinen Pfennig kriegt er darauf im Pfandhaus! Nicht einmal für meinen Kohlrabi gibt's dort was, sonst hätte ich ihn längst nimmer.

Ich ging ein bißchen in dem Schrebergarten auf und ab, um zu überlegen, ob vielleicht doch noch etwas aus diesem mißglückten Unternehmen zu machen sei, und das wäre ein ganz schöner Spaziergang geworden, wenn ich nicht plötzlich in das Wasserfaß gestolpert wäre. Diogenes hat die Hälfte seines Lebens in einem Faß zugebracht, ich begreife seinen Geschmack nicht.

Während ich aus dem Faß kroch, kam mir ein großartiger Gedanke. Kaktus ist jetzt doch große Mode, — Maxl, ich lege dir eine Kaktusplantage an! Für das Stachelige hat der Maxl ja sowieso was übrig. Siehe Gartenzaun!

Kaktusse wachsen nur auf steinigem Boden, und deshalb erwuchs mir nun die schwierige Aufgabe, möglichst viele Steine in dem Maxl seinen Garten zu schaffen. Das war eine harte Arbeit, ich mußte die Lücke in dem Zaun bedeutend erweitern, aber ich hatte ja dem Maxl versprochen, er würde seinen Garten nicht wiedererkennen. Einen Schubkarren voll Steine nach dem andern schleppte ich herbei und schüttete ihn auf die Beete, der Schweiß lief mir herab, als ob ich noch in dem Wasserfaß säße, und der Lumpi, das kluge Tier, half mir, indem er die Beete aufwühlte. Es beteiligten sich daran auch einige fremde Hunde, die bemerkt hatten, daß ich „dem Tüchtigen freie Bahn" geschafft hatte.

Zwischendurch schielte ich mal nach dem Herrn Nachbar hinüber und fragte verblüfft: „Was machen Sie denn da?"

„Ich sammle die Raupeneier ab!"

„Der spinnt komplett", dachte ich. Daß man die Hühnereier morgens sammelt, begreife ich, aber Raupeneier?? Na, meinetwegen kalkt er sie sich ein! Was geht's mich an? „De gustibus non est disputandum", sagt der Lateiner; auf deutsch: über der Gusti ihre Busseln soll man nicht streiten.

Endlich war ich mit meiner Steinträger-Beschäftigung fertig, der Schrebergarten sah aus, als ob die Wüste Sahara zu Besuch gewesen wäre, und ich erwog, ob ich hier eine von den Kaktussorten anpflanzen sollte, die nur alle hundert Jahre blühen oder eine, die nur alle zweihundert Jahre blühen, da, auf einmal, spüre ich den Stich einer Heugabel dort, wo früher mein Hosenboden gewesen war, und eine Stimme brüllte:

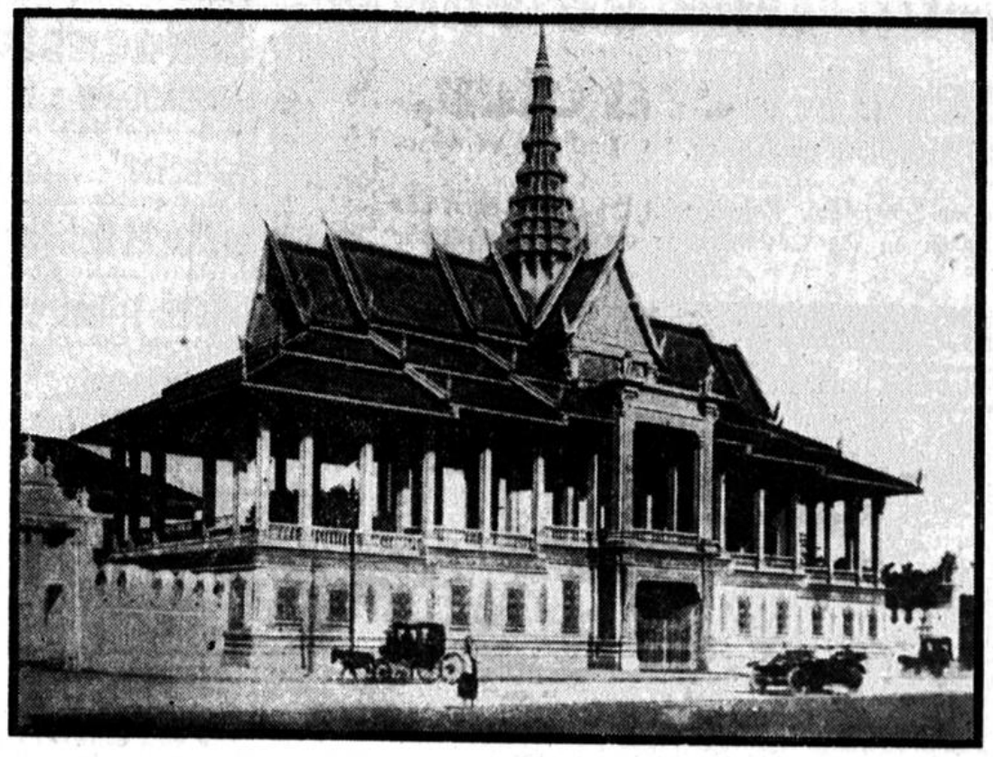
„Lump, miserabliger, was tuast dann du in mei'm Schrebergarten?!"

Es wird sonst nicht im Frühling, sondern erst im Herbst gedroschen, aber dieser Mann machte eine Ausnahme, er drosch mich ganz schauerlich, und der Lumpi verteidigte mich, indem er davonsauste. Offenbar sagte er sich: „Dem Tüchtigen freies Retourbillet!"

Und jetzt wußte ich auch, warum dem Maxl sein Schlüssel nicht gepaßt hatte! In einem ganz fremden Schrebergarten war ich! Und dessen Besitzer schwärmte garnicht für das Stachelige, — trotz der Heugabel. Alle Steine mußte ich persönlich wieder herausschaffen, und eine Schadenersatzklage schwebt außerdem.

Und vom Maxl habe ich gestern eine Postkarte aus der Sommerfrische gekriegt: „Liebes Karlchen! Habe dir aus Versehen meinen Speicherschlüssel gegeben. Brauchst dich also nicht um meinen Schrebergarten zu kümmern."

Der königliche Palast in Kambodscha.



Heitere Ecke.



Ueberraschung.

„Donnerwetter! da hat man mir doch die Geldschrankschlüssel geklaut. Na, der Kerl wird sich wundern, wenn er nichts drin findet!"

*

Verbindlich. Gast: „Ich wollte, ich wäre schon acht Tage früher in Ihr Restaurant gekommen!" — Wirt: „Ah, Sie schmeicheln mir, mein Herr!" — Gast: „Jedenfalls wäre dieser Fisch dann frisch gewesen!"

Der Fall Marek und die Versicherungsgesellschaften.

Von
Volkswirt Vilmos **Korn**, Görlitz.

Ein Sensationsprozeß, der die ganze Welt in Atem hielt, hat mit der Freisprechung der Mareks von der Anklage des Versicherungsbetruges sein vorläufiges Ende gefunden. Ohne auf die juristische Seite des Prozesses näher einzugehen, lohnt es sich jedoch die versicherungstechnische Seite des Falles näher zu beleuchten. Die Tatsache, daß Marek jeden Teil seines Körpers einzeln versicherte, ist besonders betont worden, sodaß der Leser den Eindruck hatte, es handele sich hier um eine von Marek geforderte, außergewöhnlich kniffliche Sonderversicherung.

Das ist nun keineswegs der Fall. Es ist in der Unfallversicherung durchaus allgemein üblich, schon beim Abschluß des Versicherungsvertrages, die evtl. Teilinvalidität durch Verlust oder Gebrauchsunfähigkeit eines Körperteiles genau zu umgrenzen. Alle deutschen maßgebenden Gesellschaften, die dem Kartell der Unfallversicherer angehören, nehmen die Invaliditätsbegrenzung bereits in ihren Versicherungsbedingungen in folgendem Umfange vor: bei vollständigem Verlust oder Gebrauchsunfähigkeit eines Armes oder einer Hand 60 Prozent, eines Beines oder Fußes 50 Prozent, eines Daumes 20 Prozent usw. Ein Vergleich der von Marek mit der „Anglo-Danubian-Lloyd" abgeschlossenen Versicherung ergibt, daß in dieser Beziehung vollkommen die normalen Versicherungsbedingungen zur Anwendung kamen.

Es ist eine tägliche Erfahrung in der Praxis, daß der Versicherungsnehmer dazu neigt, das Versicherungsobjekt (in diesem Falle den Kapitalwert der eigenen Erwerbskraft) zu überschätzen. Zweifellos ist eine solche Ueberversicherung eine starke Anreizung zum Versicherungsbetrug.

Marek hat sich mit der hohen Summe von 1 680 000 RM. gegen den Fall der 100prozentigen Invalidität versichert. Man kann wohl annehmen, daß Marek seine Fähigkeiten und seine Erfolgsaussichten hoch überschätzt hat. Sache des Versicherers jedoch wäre es gewesen, die Versicherungssumme den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen. Sofort nach dem Eintritt des Unglücksfalles, waren sich nämlich sowohl die Sachverständigen, wie auch die Gesellschaft, darüber klar, daß eine enorme Ueberversicherung vorlag! Gerade diese Tatsache jedoch führte in erster Linie mit zur Anklageerhebung und hat die Mareks nahe an die Grenze der gesellschaftlichen Vernichtung gebracht. Wirtschaftlich ist Marek, der vor einer erneuten Amputation bis über das Knie steht, vollständig ruiniert. Ob es dem Ehepaar möglich sein wird, den Ausgang des Zivilprozesses, der vermutlich durch alle Instanzen geht, abzuwarten, ist die Frage.

Der Verlauf des Strafprozesses ergab, daß auch nicht ein einziger schlüssiger Beweis für die Schuld erbracht werden konnte. Angesichts der Sachlage läge es durchaus im Ansehen des Versicherer (der Anglo-Danubian-Lloyd ist nur mit einem achtzehntel Prozent beteiligt, das übrige verteilt sich auf 70 kontinentale Rückversicherer), so schnell wie möglich einen für beide Teile gerechten Vergleich herbeizuführen. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß der Zivilprozeß, falls es Marek gelingt, ihn zu finanzieren, unbedingt mit der Verurteilung des Versicherers enden wird. Für die Allgemeinheit aber ergibt sich die Nutzanwendung, bei Versicherungsabschlüssen die versicherten Summen auf Grund sorgfältiger Prüfung mit dem Versicherungsobjekt in Einklang zu bringen. Wäre dies auch in Wien beachtet worden, dann hätte der Zufall, der hier scheinbar eine besonders tückische Rolle gespielt hat, nicht so unheilvoll wirken können.

Beschaue die Welt.

Baue nach Lust dein Feld,
Nach deinem Bedarf dein Haus,
Und sieh auf die tolle Welt
Behaglich zum Fenster hinaus.

Rückert.

Am Hofe des ältesten Königs der Welt.



König von Kambodscha auf seinem Thron.

Der Affenmensch in Budapest.

Die Budapester Tageszeitungen berichten weiter spaltenlang und mit viel Bildern über den dort aufgetauchten Affenmenschen. Budapests Hauptstraße wurde in diesen Tagen Zeuge eines sehr aufgeregten Menschenauflaufs. (Siehe auch den „Bochumer Anzeiger" vom 13. Mai.) Mitten auf dem breiten Damm fuhr ein großer Lastwagen, auf dem in einem Käfig ein merkwürdies Menschenungeheuer umhertanzte. Es war an den Käfig gekettet und fleschte wütend seine Zähne gegen das Publikum. Dieser Affenmensch hatte gar keinen Anzug an. Seine ganze Bekleidung bestand aus einer gewöhnlichen Decke. Der Wagen blieb endlich vor einer Budapester Klinik stehen. Sein Insasse wurde aus dem Käfig herausgeholt. Die Zuschauer mußten mit Erstaunen wahrnehmen, daß dieses menschenähnliche Ungeheuer auf allen Vieren den Käfig verließ. In der Klinik wurde der Affenmensch, um den anderen Kranken keinen Schreck einzujagen, in ein besondeers Untersuchungszimmer geführt. Sein Begleiter, ein grauhaariger Bauer, stellte sich den Aerzten vor. Er heiße Janos Acsay, wohne auf einem Gut neben Abony, das Ungeheuer an der Kette sei sein Sohn, der 34jährige Sandor Acsay. Die Aerzte machten sich sofort an die Untersuchung. Die ergab: Der gute Sandor ist 145 Zentimeter hoch, seine Stirn ist ganz niedrig und das Gesicht sieht dem eines Affen täuschend ähnlich. Der Körper ist schrecklich mager, die Arme lang und reichen bis zum Knöchel. Sandor ist jeder geistigen Funktion unfähig, kann nicht sprechen, sein Gang ist schwerfällig und nach vorn gebeugt, genau so wie der des Affen. Am liebsten geht er aber auf allen Vieren. Die Aerzte bewunderten kopfschüttelnd dieses vielleicht einzig dastehende Individuum, das jetzt Gegenstand gründlicher ärztlicher Untersuchung sein wird.

Nach der ersten Untersuchung wurde der Vater von einem Journalisten befragt. Der wohlhabende Bauer schilderte nur zögernd das Schicksal seines Sohnes. Dieser vierte Sohn der Familie ist bisher ihre Schande gewesen. Als er vor 34 Jahren geboren wurde, jagte er der Wöchnerin den ersten Schreck ein. Sein Kopf saß direkt, ohne Hals, an dem Rücken, die Arme und Beine waren schon damals viel zu lang. Der ganze kleine Körper war vollkommen mit dichten schwarzen Haaren bedeckt. Das „Kind" wurde auch bis zu seinem fünften Lebensjahr verborgen aufgezogen. Es konnte nicht sprechen. Der Krüppel — damals galt er als Krüppel, heute als Wunder — konnte nicht gehen, seine Knie knickten ein und er sprang in dieser geknickten Stellung von einer Stelle auf die andere. Die Mißgeburt mußte von 34 Jahren 29 im Stall des Vaters verbringen. Und damit er nicht davonlaufe, wurde er an die Wand des Stalles gekettet und aß mit Riesenappetit die Kleie, die ihm in großen Mengen gereicht wurde.

Die Sache ging eine Zeitlang ganz gut, bis er vor ein paar Wochen aus seinem Stall ausbrach.

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
Einzig im Geschmack.

Chlorodont
Zahnbürsten
Zahnpaste
Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1.25. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pfg. und Mk. 1.00.
Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahnsteinansatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstenbüschel erfaßt und geputzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schont den kostbaren Zahnschmelz, verleiht den Zähnen elfenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt üblen Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.

Offene Stellen

Männlich

Wir haben die

Bezirks-Vertretung

für den Vertrieb unserer bekannten flüssigen Toilettenseife „Goldparvon" mit dem Seifenspender „Prosita" zu vergeben.

Dieser neuzeitliche Konsumartikel wird von Großverbrauchern wie Behörden, Krankenhäusern, Büros, Hotels, Restaurants, Cafés, Aerzten usw. gekauft.

Reiseerfahrenen rührigen Herren bieten wir gegen hohe sofortige Provisionsauszahlung sehr auskömmliche und sichere Existenz.

Angebote an

Heinrich Steinker & Co.,
Mineralölgesellschaft, Abt. Fläss. Seife, Hannover. AL24

Ein mit allen Rohrschlosserarbeiten durchaus vertrauter, älterer, solider

Rohrschlosser

wird sofort eingestellt.

Zu erfragen unter a7103 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bestens eingeführte

Vertreter

(innen)

mit Kolonnen gegen hohe Provision für Bett-, Leibwäsche, Tapisserie, Gardin. usw. für unser Versandgeschäft gesucht.

Rath & Co., Plauen i. Vogtl.

Altangesehene

Schweizer Stumpenfabrik

sucht in Wirtekreisen gut eingeführte

Vertreter

für Bochum u. Umgebung bei hoher Provision. Ausführliche Angeb. m. Angabe der bish. Tätigkeit u. B. Z. 5303 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Stadtkundiger

Laufjunge

(evtl. Lehrling) zu sof. Eintritt gesucht.

Erz- und Kohle-Flotation, Herner Straße 297.

Gaub. Laufjunge

(Radfahrer) gesucht.

Bäckerei Wirtz, Pieperstraße 4.

Deutscher Radschutz-Vertreter ges. Lohn. Verdienst. Ang. unt. J. 1094 Ann.-Exp. D. Frenz, G.m.b.H., Mainz. (AV3

Leinen- u. Baumwollwaren-Großhdl. des Vogtlandes mit kleiner mechan. Weberei sucht gut eingeführten

Provisions-vertret.

zum Besuch der kleineren Detail- und Engagegeschäfte sowie Händler. Angeb. u. V. W. 7060 an die Gesch. d. Zt.

---

3 flotte Einkäufer und — Verkäufer — der Text.-Teilzahl.-Branche für Bochum sofort gesucht. Ang. unt. B. E. 7063 an die Geschft. d. Ztg.

Junger, tüchtiger

Friseurgehilfe

für sofort gesucht. Wilh. Roose, Alleestraße 111.

Zimmerleute und Steinmetze

sucht sofort (89992 Redeke & Cie., Bochum, Hattinger Str. 11.

Weiblich

Lehrmädchen

für Büro gesucht. Anfangskenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben erforderlich. Vorerst schriftl. Bewerbungen an

Karl Breuer Nachf., Bochum
Vierhausstr. 75. Elektrot.-Fabrik

Tüchtige erste

Gehülfin

für sofort gesucht.

Derichs & Mendel
Werkstätte für eleg. Damenbekleidung, ABC-Straße 11.

Lehrmädchen gesucht m. Kenntn. d. Stenogr. u. Schreibmaschine z. Erlern. d. Weiß- u. Wollwar.-Branche sof. gesucht. Ang. u. D. C. 7064 an die Gesch. d. Zt.

Zum 1. Juni ein in all. Hausarb. erf.

evgl. Mädchen,

welch. auch koch. u. etw. nähen kann, b. gut. Lohn für Geschäftshaushalt ges. Zu erfragen in der Geschäftsst. (89988

Ein tücht., in all. Hausarbeit. erfahr.

Mädchen

mit gut. Zeugnissen z. 1. Juni gesucht. Farnstraße 34.

Ord. Waschfrau

gesucht. (89997 Grabenstr. 35, 2. E.

Fleißiges, ehrlich. — Mädchen — mit gut. Zeugniss., in all. Hausarbeiten erfahren, für klein. Haushalt (2 Erwachsene u. klein. Kind) zu sofort gesucht. Vorzustellen vorm. von 10—12 Uhr. Ottostraße 43 I.

Ordentliches

Mädchen

zum 1. Juni oder sofort gesucht. Frau Otto Doppmeier, Steinstr. 40.

Für herrsch. Haushalt (3 Pers.) ein zuverläss., in allen Hausarb. u. Bügeln erfahrenes, kathol.

Zweitmädchen

für sofort gesucht. Gute Zeugn. erforderlich. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten an (a7107 Fr. Jos. Esser, M.-Gladbach-Türrth Neußerstraße 315.

Tücht. Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht, muß zu Hause schlafen.

Bäckerei Wirtz, Pieperstraße 4.

Landstellen

für jugendl. Mädchen sind in der Lüneburger Heide und in Mecklenburg frei. Die Mädchen haben Familienanschluß und gute Verpflegung. Freie Hinreise wird gewährt. Lohnverhältnisse tariflich geregelt. (LW6

Meldungen sofort bei der städtischen Berufs-Beratung Berufs-Beratungsstelle für Frauen und Mädchen, Bochum, Trankgasse 7a, Eingang E, Zimmer 73.

Fleißiges, sauber.

Mädchen

z. 1. Juni gesucht. Selbig. muß kochen können. (a6987 Frau Jean Esch, Matheserstraße 11.

— Putzfrau — f. Mittw. u. Samstags vorm. gesucht. Henkel, Ottostr. 120 III.

Stellen-Gesuche

Männlich

Suche für sofort gute

Wirte-Vertretung

zu übernehm. Angeb. nebst Verdienstmöglichkeiten unter K. H. 90023 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Elektromonteur

32 J. alt, verheir., sucht für sof. Vertrauensstelle gleich welcher Art. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unt. H. J. 90022 an die Gesch.

Gelernter

Fahrradmechaniker

23 J., sucht Stellg. als Autoschloss. od. Wagenpfleger. Angeb. u. L. F. 89796 an die Gesch. d. Zt.

Weiblich

Einfaches Fräulein, 22 J., sucht Stellg. zum 1. Juni in besser. Haushalt als Stütze. Im Kochen u. Nähen bewand. Ang. u. H. A. 90014 an die Gesch. d. Zt.

Alte, angesehene, überall bestens eingeführte

Kranken-Versicherung des Mittelstandes

und

Lebensversicherungs A.-G.

suchen für den Ausbau ihrer Organisation in der Kranken-Versicherung und Kleinlebens-Versicherung

Bezirks-Direktoren

General-Vertreter,

welche ein gutes Neugeschäft garantieren, bei günstigster Verdienstmöglichkeit.

Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Erfolgnachweisen und Ansprüchen erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **F. G. 7067.**

Aelt. Fräul., 30 Jahre alt, sucht v. 1. Juli od. später Stellung als

Kassiererin

am liebst. Boch. od. Gelsenkirchen. Angeb. u. R. S. 6967 an die Gesch. d. Zt.

Brav. Mädch.,

J., w. 2 J. als Stütze u. z. Bedien. der Gäste tät. war, sucht ähnl. Stelle. Ang. u. J. B. 89853 an die Gesch. d. Zt.

Suche f. m. Tochter, 17 Jahre alt,

— Stellung — als Verkäuf. o. Volont. in ein. Delikatess.- od. Lebensmittelgesch. Gutes Lehrzeugnis vorhd. Frau Behrens, W.-Eppend., Gartenst. 87.

Tüchtige — Schneiderin — sucht bess. Kundsch. außer dem Hause, pro Tag 3 Mk. Angeb. u. L. A. 89797 an die Gesch. d. Zt.

Zu vermieten

Gr. leer. Zimmer

an alleinsteh. besser. Herrn zu vermieten. Ang. u. V. H. 90015 an die Gesch. d. Zt.

Ladenlokale

Ladenlokal

mit 2-Zimm.-Wohn. sofort beziehb., zu vermieten. Anfrag. mit Angabe der Art des Geschäftes unt. L. M. 90039 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Miets-Gesuche

Beschlagnahmefreie

Wohnung

3—5 Zimmer oder mehr mögl. zum 1. Juni in Bochum oder Umgegend zu mieten gesucht. Angebote unter A. S. 5247 an die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstrasse 16. LE3

Ladenlokal

in verkehrsreicher Straße, für ein sauberes Geschäft zu sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter A. S. 90028 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. Juni suchen wir für einen unserer Herren

gut möbliertes Zimmer

in besserem Hause mit Morgenkaffee.

Jos. Linz & Sohn,
Bahnhofstr. 23. Fernruf 4450.

Wohnungen

Tausche meine

3 Zim.-Wohng.

(Grumme) gegen 3- bis 4 Zimm., Nähe Stadt. Wo, sagt die Geschäftsst. (90021

Suche meine

4-Z.-Wohnung

in Hamme geg. eine gleiche zu tauschen. Zu erfragen (90018 Richardstr. 47, pt.

---

2 Frontzimmer

im Mittelpunkt der Stadt geg. 1 großes zu tauschen gesucht, gleich wo. Angeb. unt. P. Sch. 90008 an die Gesch. d. Zt.

Jung. Ehep. sucht

1-2 Zimmer

bei zeitgem. Miete, auch Neubau. Angeb. u. H. S. 90041 an die Gesch. d. Zt.

Suche 1 oder 2

leere Zimmer

geg. zeitgem. Miete. Nähe Stadtmitte o. Grumme bevorzugt. Taschner, Wasserstraße 213.

Bess. ält. Ehepaar sucht gr. leer. Zimm. auch Neubau, evtl. Mansarde. Ang. u. W. H. 90002 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Z. z. vm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., linker Aufgang.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. od. 1. Juni zu vermieten. Borkowski, Königstraße 18 II.

Ja. saub. Mann find. frdl. Zimmer, evtl. m. Mittagess. Näheres in der Geschäftsst. (89990

Möbl. Z. zu verm. Bongardstr. 12, 3. Et., Haupteing. rechts.

Möbliertes Balkonzimmer

sofort zu vermieten. Jenau, Rottstr. 90.

Ein möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. (90043 Maxstr. 11, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer mit Pension an besseren Herrn zu vm. Schillerstraße 20.

Einf. möbl. Mans. a. 2 Brüder oder Freunde zu verm. Rottstraße 9.

Mansardenzimmer mit 2 Betten an werktätige Damen od. Herren zu verm. Humboldtstr. 24, I.

Junge, ord. Leute erhalten saubere — Schlafstelle, — eventl. auch Kost. Bochum-West, Hammer Str. 21.

Schlafstelle frei.

Moltkemarkt 10.

Gaub. Schlafst.

zu vermiet. (89989 Lohstr. 29, Friedhof.

Möbl. Zimmer

Jung. Kaufmann sucht ein besser

möbl. Zimmer

(ungeniert) zum 1. Juli im Mittelpunkt der Stadt. Angeb. unt. Z. A. 7061 an die Geschft. ds. Ztg.

Suche

z. 1. Juni als ält. alleinst. Herr herrschaftlich möbliertes

Zimmer

Nähe Bürgerpark o. in Anfang Ebrenfeld, Wrangelstraße, Rheinische Str., Königsallee, Stadtpark od. Geg. Rechenerstraße. Angeb. unt. M. F. 89999 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jg. Ehep. sucht ein möbliertes Zimmer. Betten und Wäsche könn. gestellt werd. Frau kann i. Haushalt helfen. Angeb. u. L. H. 90005 an die Geschft. ds. Ztg.

Frl. sucht einfach

möbl. Zimmer.

Preis-Angeb. unter Z. S. 90040 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

---

1 od. 2 behaglich

möbl. Zimmer

mit sep. Eingang v. sofort od. zum 1. 6. von bess. Herrn gesucht. Angeb. unt. Z. E. 90019 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jung. Herr sucht zum 1. Juni gut

mbl. Zimmer

Nähe Rottstr. Ang. unt. B. C. 7102 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Villa

in der Nähe von Darmstadt!

7 Zimmer und Zubehör mit 3.000 qm Obstbäumen, für **Geflügelzucht** besonders geeignet. **Sofort beziehbar!** Preis Mk. 25.000.- Anzahlung Mk. 12.000.- zu verkaufen. Näheres durch: **Wolf, Moos u. Co., Immobilien,** Bensheim a. d. B.

Remagen a. Rhein

Landhaus, direkt a. Rhein, 12 Räume, nach Wunsch frei, mit 13.77 Ar gr. Edelobst- und Gemüsegarten, herrl. Ausblick auf Strom u. Gebirge, geeignet f. kl. Pension od. Ruhesitz, zum Preise von 11600 Mark zu verkaufen. Angebote mit Angabe der verfügb. Geldmittel unter F. W. 90048 a. d. Geschst. d. Zeitung

---

Von der Niederlegung der Häuser Obere Marktstr. 38 und 38a ist das gesamte

Abbruch-Material

(Bauholz, Fußböden, Schaufenster, Laden- und Haustüren, Zimmertüren, Fenster in allen Größen, Saalabschlußtüren, Flurabschlüsse, Speiseaufzug, Scherengitter, Wandverkleidungen, Spülsteine, Closetts, Gasrohre, Treppenstufen aus Holz und Stein usw.) sofort billig abzugeben. Näheres an Ort und Stelle oder Baubüro Vödestr. 31.

Fr. Müller AG.

für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Bochum, Vödestr. 29—31.
Fernruf 3355—3357.

Haus

mit Kolonialw.-Geschäft, Hofraum, Einfahrt und Stallung zu verkauf. Angeb. u. U. D. 90032 an die Geschft. ds. Ztg.

Fahrrad-Geschäft

in guter Lage sofort zu verkauf. Angeb. unt. J. L. 89784 an die Geschft. ds. Ztg.

Gutg. Bäckerei

zu verkauf. Anzahl. 10—15 000 Mk. 5-Zimm.-Wohn. frei. Uebernahme sofort. Ang. u. U. L. 90031 an die Gesch. d. Zt.

Wirtschaft

zu verkauf. Anzahl. 20 000 Mk. Angeb. u. U. F. 90033 an die Geschft. ds. Ztg.

Obst- und Delikatess-Geschäft, sichere Existenz, mit sämtlich. Ware, mit einer Trinkhalle für 3500 Mark sofort zu verkauf. weg. Krankheit. Angeb. unter T. U. 7058 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebr., gut erhalt.

Ladentheke

mit Glasaufsatz, 2,50 Meter lang, preiswert abzugeb. Wegner & Hamer, Kortumstraße 8.

Elegante

Küche

modern, mit Kühlschrank und eingebautem Spültisch preisw. zu verkauf.

Fillo & Finger,
Bochum, Alleestr. 13.

---

1 Küchenschrank
1 Eimerschrank
1 Bettstelle

gebraucht, gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Bochum-Riemke, Auf d. Dahlacker 51.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Kleiderschrank,

Waschkomm., zwei 1schläf. Bettstell. m. Matr. bill. zu verk. Mühlenst. 44, 2. Et., l.

Kleider-, Küchen-, Eimerschränke, Bettstellen, Flurgarderoben, Waschtoiletten, gebraucht, sehr bill. nur bei Drongowski, Hofsteder Str. 12.

Bettstellen

schwere, stabile Ware, Metallbetten mit Auflagen, komplett, 48 Mark. Kleiderschränke, Küchenbüfetts, Sofas, Federbetten, Möbelhaus

Eigenheim,
Marktpl. 3, Alt. Markt

Eine gut erhaltene

Bettst. m. Matr.

billig zu verkaufen. Kronenstr. 18, 2. Etg.

Bettst. m. Matr.

18 Mk., Kleiderschr., Kinderbett, Waschkomm. bill. zu verk. Friedrichstr. 2, 1. E.

Weißer Küchenherd, Küchenschrank, Zimmeröfen billig abzugeben. Mozartstr. 39.

Kleiderschr., Ausziehtisch, Sofa, Vertiko, Bettst. m. Matratze, Spiegel mit Konf., Küchenschr., Stühle, Kinderwag., Herd spottb. zu verk. Fruchter, Marienstraße 31.

Gebrauchte Küchenmöbel und ein Kinderbett billig zu verkaufen. Kortumstr. 14, 2. E.

Extra billig!



Elegante

Promenadenwagen
Brennabor, Naether usw.

Klappwagen
größte Auswahl.

Korbhaus Dietrich
Markt 3. Alt. Markt.

Fast neuer Promenadenwagen für 30 Mk. zu verkf. 90009) Rottstr. 27.

Gut erhaltener — Kinderwagen — m. Riemenfederung zu verk. Josefinenstraße 21, 2. Et., r.

Billige Angebote für das elegante Pfingstkleid

Seidenstoffe

Waschseide aparte Blumendessins Mtr. 1.95, 1.45, **1.25**

Rohseide bastfarbig 80 cm breit, Mtr. 3.90, 2.75, **1.95**

Bedruckt. Rohseide in prachtv. Must. Mtr. 5.90, 3.90, **3.50**

Seiden-Trikot 140 cm br. m. Atlasstreifen in allen Farben, Meter 4.50, **4.25**

Crêpe de chine 100 cm breit, meine bekannten Qualität. Mtr. 6.90, **5.90**

Veloutine 100 cm br., für das eleg. Kleid in all. mod. Farb. Mtr. 9.80 **8.90**

Waschstoffe

Sport-Zephir uni u. gestr. kräftige Qualität Mtr. 55 ₰, **48 ₰**

Krep-Fresco-Compose kleine Karos mit passendem uni Stoff. Meter **98 ₰**

Weisser Frotté 100 cm breit, Ia gezw. Qualit. en. billig Mtr. **1.50**

Voil-Voile 100 cm breit, eleg. Blumenmuster Mtr. 2.75, **2.30**

Wollmousseline in herrl. Dessins Mtr. 3.50, 2.75, **1.95**

Wollmousseline-Bordüren 125 cm br., f. eleg. Kleider Mtr. **5.90**

Aparte Neuheiten

Bedruckte Crêpe de chine

handgemalte Künstlerdessins.

Weiße Wollstoffe

in allen modernen Geweben

Kravatten-Seide zum Selbstanfertigen, in hundertfacher Auswahl, auch schwarz-weiß, jede Krav. 25 cm 3.90, 3.25, 2.75, **1.50**

Damen-Taschentücher mit Hohls., rein Macco Stck. **22 ₰**

Damen-Taschentücher 3× handgezog. Hohls. Stck. **35 ₰**

Damen-Taschentücher imit. Madeira-Stick. Stck. 85, **68 ₰**

Herren-Taschentücher Zephir, gestreift und □, volle Größe, Stck. 35 ₰, **22 ₰**

Hemdpassen mit Klöppel . . . . Stück **28 ₰**

Hemdpassen sehr breit, Hohlsaum u. Stickerei Stck. **48 ₰**

Hemdpassen reichl. Gitterstickerei . Stck. **68 ₰**

Hemdpassen mit Schulterschluß Stck. 90, **70 ₰**

Etagengeschäft

Kaufmann

Bochum **Kortumstr. 7**

Trinkt

Aachener Kaiserbrunnen

Aerztlich empfohlen bei Leberkrankheit, Gicht, Rheumatismus Schleimkrankheit

Niederlage W. Wrede Bochum
Fernruf 854.



Anzüge

von uns, das ist etwas! Prüfen Sie unsere **Qualitäten und Preise.** Sie sagen dann: **„Hier kann ich billig und gut kaufen"!**

Gebr. Brand,
Hellweg 1.

Anzüge

Loden-Joppen, Windjacken u.

Hosen

kaufen Sie wie bekannt sehr billig bei

Tepper,
Kortumstraße 1.

Sportzweisitz.

4/12 PS, sechsfach bereift, elektr. Licht, Anlasser, Richtungsanzeiger, fahrfertig, preiswert zu verkaufen oder gegen neues schweres Motorrad zu tauschen. Ang. u. F. G. 7108 an die Gesch. d. Zt.

Piano

zu vermiet. (89921 Bergstraße 56.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Haut-jucken

Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. S., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhält.



Der Einkauf ist das Wichtigste Bei mir finden Sie das Richtigste

Ich führe in großer Auswahl

Rennmaschinen u. Tourenräder

allerbeste Marken mit langer Garantie. — Sie erhalten bei mir die denkbar niedrigst, Preise und bekommen das gekaufte Rad bei einer kleinen Anzahlung sofort mit

Franks Etagengeschäft
Bochum, Obere Marktstraße 31
I. Etage

Gebrauchte Pianos

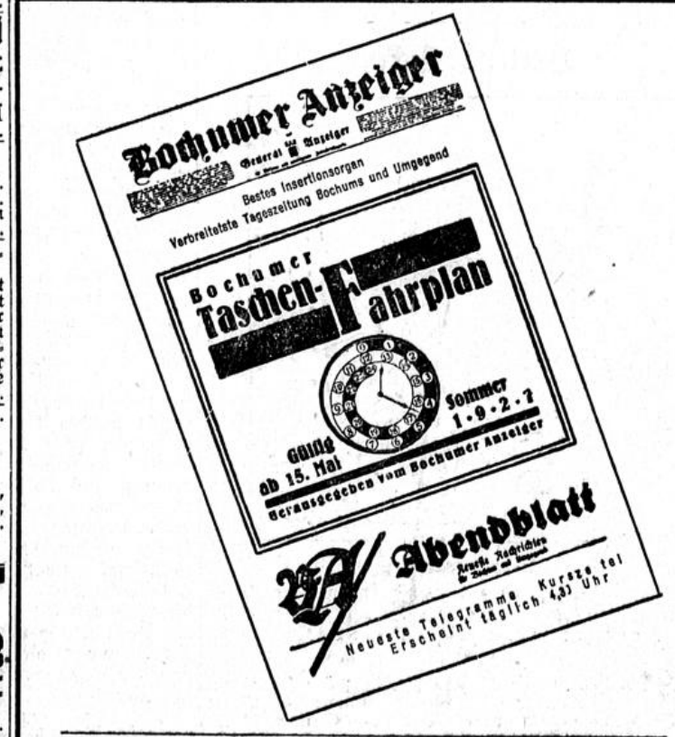
kurze Zeit benutzte, sowie gut durchreparierte, preiswert auch bei **kleinen Teilzahlungen** abzugeb. Fordern Sie Spezialofferte. Besichtigung unverbindlich

Carl Schmitt Hofpiano-Fabrik
Tel. 26963 Hagenl. W. 147 Elberfelderstr. 69

Zinkbleche

Hess & Co.

Metallgroßhandlung
Ehrenfeldstr. 18. Fernruf 1382



Er enthält außer den wichtigsten Eisenbahnverbindungen **mit den Anschlüssen von und nach Bochum,** die Fahrpläne der Bochumer Straßenbahnen, der Autobuslinien, der Rheindampfschiffahrt, ein Verzeichnis der Sonntags-Rückfahrkarten von **Station Bochum-Hbf. und Bochum-Nord** und ein Verzeichnis der Fahrpreise.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, den Verkehrsverein, Zeitungsverkäufer, unsere Zeitungsboten und unsere Geschäftsstelle.

Preis 30 Pfg.

Neues aus aller Welt.

Der Gipfel der Schamlosigkeit.

Die Dame in Trauer beim Charleston.

Aus Graz wird berichtet:

Die grassierende Tanzwut hat hier zu einer Ausschreitung geführt, die wohl den Gipfel der Schamlosigkeit darstellt. In einem Nachtlokal, das mit Gästen in eleganter Abendtoilette gefüllt war, bemerkte man plötzlich bei einer Charlestonrunde unter den Tanzenden eine Dame in tiefer Trauer. Sie hatte sogar einen schwarzen Hut auf, von dem ein Trauerschleier herabhing. Im Nu bildete sich ein Kreis von Gästen um die seltsame Tänzerin und die beiden Herren, die in ihrer Begleitung waren. Die Gäste begannen zu pfeifen und zu lärmen, so daß der Besitzer des Lokals die Dame in Schwarz ersuchen mußte, das Lokal zu verlassen. Diese wollte sich zuerst dazu nicht bewegen lassen, und erst als die übrigen Gäste gegen die „lustige Witwe" eine immer drohendere Haltung einnahmen, verließ sie mit ihren Begleitern das Lokal.

In Wien ereignete sich kürzlich ein ähnlicher Vorfall, der aber nach Wiener Art durch Humor erledigt wurde. Eine Witwe begann ebenfalls mit fliegendem Trauerschleier in einer Bar zu tanzen. Die Gäste warfen sie nicht heraus, sondern riefen der Kapelle zu: „Langsamer spielen! Trauermarsch von Chopin!", worauf die holde Witwe, deren Sinn nur nach Shimmy stand, sich von selbst entfernte.

*

Das dramatische Schicksal eines Dramatikers.

Einst ein erfolgreicher Dichter, dann Kellner und Aufwascher in einem drittklassigen Kaffee einer Provinzstadt mit vierzehnstündiger Arbeitszeit und jetzt wieder ein angesehener Dramatiker — das ist die merkwürdige Laufbahn von All. Burke, dessen Komödie „Thank You, Phillips" vor sechs Jahren einen vollen Erfolg im Londoner Globe-Theater erlebt hatte. Als das Stück vom Spielplan abgesetzt wurde, verschwand der Dichter eines Tages spurlos von der Bildfläche. Man nahm an, daß er ins Ausland gegangen sei; tatsächlich irrte aber der Dramatiker, dessen linker Arm durch eine Kriegsverletzung verstümmelt ist, mit wenig Geld kreuz und quer durch England, um irgend eine Stellung zu finden. Als er schon der Verzweiflung nahe war, konnte er endlich nach vielen Wochen eine Stellung als Kellner in einem kleinen Kaffeehause finden. Da der Lohn sehr gering war, lebte Burke fast nur von den spärlichen Trinkgeldern. Er hatte sich vorgenommen, in seiner freien Zeit schriftstellerisch tätig zu sein. aber sein Dienst war so anstrengend, daß er mindestens an sechs Abenden der Woche sofort völlig erschöpft ins Bett sank, wenn er nach Hause kam. Als er schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sich wieder emporzuarbeiten, wurde jetzt seine Groteske „Eine zerstörte Nacht" von einem Theater angenommen und mit so großem Erfolg aufgeführt, daß die nächste Zukunft des vierzigjährigen Mannes gesichert scheint.

*

Drahtloses Interview von Grönland.

Der dänische Polarreisende Lauge Koch befindet sich zurzeit auf einer Forschungsreise durch Grönland. Ein norwegischer Journalist, der zu der Expedition gehört, hat Koch vor einigen Tagen interviewt; das Interview wurde auf drahtlosem Wege an die Kopenhagener „Berlinske Tidende" gesandt. Wie der Journalist berichtet, hat die Expedition eine besondere wissenschaftliche Aufgabe. Sie will das so gut wie unbekannte Land zwischen dem Scoresbysund bis zum Dänemarkhafen geologisch und geographisch untersuchen. Die Expedition besteht aus sechs Personen, unter denen sich auch ein Professor aus Cambridge befindet. Die Expedition hat bereits die größte Sammlung von Fossilien, die jemals in Ostgrönland entdeckt wurden, zusammengebracht. Der größte Teil der Reise wurde auf Hundeschlitten zurückgelegt. Es wurden sieben Eisbären erlegt, die übrigens in dieser Gegend sehr selten sind. Die Expedition traf einmal eine Herde von hundert Moschusochsen. Die ganze Zeit über wurde sie von Wölfen verfolgt. In einer Nacht überfielen Wölfe die Speisevorräte und schleppten eine Menge Fleisch weg. Koch erklärte zum Schluß, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse in vielen Fällen die Erwartungen übertreffen.

*

 # Wieder ein Leichenteilfund in Berlin. Am Samstag nachmittag wurde von Beamten des Reichswasserschutzes auf der unteren Spree in Berlin ein Gegenstand aufgefischt, den sie als stark verwestes Stück Fleisch erkannten. Durch den Gerichtsarzt wurde festgestellt, daß es sich um den linken Teil des Beckens der ermordeten Stütze Ahrendt handelt. Auch er war in das gleiche braune Packpapier eingewickelt wie die früher gefundenen Leichenteile. Von der Leiche fehlen bis jetzt noch der Kopf und die Oberschenkel.

 # Schwerer Autounfall in Chemnitz. Samstag früh fuhr ein mit zwei Damen und vier Herren besetztes Auto auf der Zschoppauer Straße in Chemnitz in voller Fahrt gegen einen Baum. Alle Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Dame und ein Herr waren sofort tot, während die übrigen vier Herren lebensgefährlich verletzt wurden.

 # Ein schweres Automobilunglück. Auf der Chaussee von Colbitz nach Dolle stießen nachts zwei Automobile zusammen. Das eine stürzte in den Chausseegraben. Dabei wurde eine Person getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Das andere Automobil, in dem sich eine angeheiterte Gesellschaft befand, fuhr eiligst davon, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern.

 # Explosion einer Granate. In Bromberg hatten beim Abbruch eines Hauses Arbeiter eine Granate gefunden, die sie auf der Straße liegen ließen. Spielende Kinder brachten die Granate zur Explosion. Eine Person wurde getötet und mehrere schwer oder leichter verletzt.

 # Selbstmord eines ungarischen Rennstallbesitzers. Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Budapest: Der bekannte Großindustrielle Ludwig Egyhi, einer der größten Rennstallbesitzer Ungarns und Spiritusfabrikanten, hat sich heute vormittag in seiner Wohnung erschossen.

 # Hagelschaden bei Römerstadt. Aus Prag wird gemeldet: Die Hagelschlagschäden bei Römerstadt werden auf 10 Millionen tschechische Kronen geschätzt.

Das Kasseler Straßenbahnunglück.

Immer noch die Schuldfrage. — Das tapfere Mädchen.

Nachdem die erste Aufregung über die furchtbare Katastrophe in Wilhelmshöhe sich gelegt hat, steht die Frage der Schuld an dem Unglück im Vordergrunde. Ist diese Schuld eine menschliche oder beruht sie in technischen Einrichtungen? Handelt es sich um einen unglücklichen Zufall oder sind Vorkehrungen für die Wiederholung solch grausigen Geschehens notwendig?

Was die menschliche Schuldfrage betrifft, so wird sie möglicherweise niemals geklärt werden können. Niemand hat sich als Zeuge gemeldet, niemand weiß mit Bestimmtheit, ob jemand und wer etwa den verhängnisvollen Bremshebel zurückgedreht hat, denn gerade diejenigen Fahrgäste, die sich auf dem Vorderteil des Wagens aufhielten, sind durch die Katastrophe am ehesten verunglückt. Vielleicht wird diese Frage niemals beantwortet werden. Wir müssen uns daher mit der technischen Seite der Angelegenheit befassen, die technische Schuldfrage einer Erörterung unterziehen. Jeder Wagen der Straßenbahn hat drei Hebel: die elektrische Stromkurbel, die der Fahrer beim Fahren in der Hand hat. Daneben befindet sich die kleine Schaltkurbel, die auf vorwärts, rückwärts und auf Halt gestellt werden kann. Wenn der Wagen hält, dann stellt der Schaffner diese kleine Schaltkurbel auf Halt und wenn er den Wagen verläßt, hat er diese Kurbel an sich zu nehmen. Weiter rechts befindet sich die jedem Fahrgast bekannte große Bremskurbel, die gleichfalls angezogen wird, wenn der Wagen auf einer Endstation steht. Diese Kurbel muß es gewesen sein, die in verhängnisvoller Weise gelockert wurde, so daß der Wagen der Linie 5 in der Fürstenstraße in Bewegung geraten konnte. Der Wagen war ohne Strom und konnte sich nur infolge des abschüssigen Terrains in Bewegung setzen. Hätte er auf einer ebenen Strecke gestanden, etwa am Königsplatz, wäre garnichts passiert. Diese Bremskurbel bleibt stets am Wagen und ist eigentlich als Sicherheit auch für das Publikum gedacht, und es wird immer unbegreiflich bleiben, daß niemand während der Schreckensfahrt auf den Gedanken gekommen ist, diese Bremskurbel in der Richtung des Uhrzeigers zurückzudrehen, dann wäre der Wagen sofort zum Stehen gebracht worden.

Wie aus Kassel gemeldet wird, ist dort der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Großen Kasseler Straßenbahn, Bankier Otto von Mendelssohn-Bartholdy (Berlin), eingetroffen, um zu der Schuldfrage des Straßenbahnunglücks selbst Stellung zu nehmen. Eine eingehende Besprechung mit der Direktion, den beteiligten Behörden und der Presse hat ergeben, daß nach Ansicht der Straßenbahnverwaltung den beiden Straßenbahnbeamten eine Schuld an dem Unglück nicht beigemessen werden kann. Es steht zweifellos fest, daß die Bremse sich von selbst gelockert hat und daß wahrscheinlich ein technischer Unfall vorliegt, für den niemand verantwortlich gemacht werden kann.

Der Kriminalpolizei in Kassel ist es gelungen, das junge Mädchen zu ermitteln, das sich selbst und zwei Kinder durch Abspringen in heldenhafter Weise gerettet hat. Es handelt sich um die achtzehnjährige Hausangestellte Maria Pape, die im Sanatorium von Goßmann beschäftigt ist. Sie hat einige Minuten vor Abfahrt den bereits überfüllten Wagen betreten, und, da im Innern keinerlei Platz mehr zu finden war, zwischen Türangel und Hinterperron sich hingestellt. Neben ihr standen zwei kleine Kinder sowie eine Anzahl Herren. Plötzlich setzte sich der Wagen in Bewegung und als erste bemerkte das Mädchen nach einigen Sekunden, daß man ohne Führer fuhr. „Bremse anziehen, sonst sind wir verloren", rief sie sofort. Alles war aber bereits vollständig kopflos geworden und staute sich im Vorderwagen. Nunmehr versuchte sie sich durch Abspringen zu retten, wurde jedoch von einigen Herren zurückgerissen. Jetzt ergriff sie eins der beiden Kinder, warf es heraus, ergriff das zweite am rechten Arm und sprang trotz aller Warnungen vorschriftsmäßig ab. Sowohl das Mädchen wie die beiden Kinder kamen mit leichteren Hautabschürfungen davon, während im nächsten Augenblick das entsetzliche Unglück geschah. Das Mädchen eilte, ohne sich weiter um die beiden Geretteten zu kümmern, zum nächsten Arzt und half dann sofort mit ihren ganzen Kräften beim Verbinden der Schwerverletzten. An diesem entschlossenen Auftreten hätten sich die mitfahrenden Männer ein Beispiel nehmen können.

Samstag nachmittag empfing der Oberbürgermeister von Kassel, Stadler, vor der allgemeinen Trauerfeier für die Opfer der Straßenbahnkatastrophe die achtzehnjährige Hausangestellte Maria Kape, die durch ihr entschlossenes Abspringen aus dem Unglückswagen zwei Kinder rettete, um ihr für ihr tapferes und entschlossenes Verhalten den Dank des Magistrats und der städtischen Körperschaften auszusprechen und ihr ein größeres Geldgeschenk zu überreichen. Oberbürgermeister Stadler will für das junge Mädchen die Rettungsmedaille beantragen. Um 11 Uhr wurde in Gegenwart der Spitzen der Behörden die Trauerfeier in der großen Leichenhalle in der Karolinenstraße veranstaltet.

 # Wolkenbruch in Belgrad. Freitag abend ging über Belgrad ein Wolkenbruch nieder, der die tiefer liegenden Straßen bis zu einem Meter unter Wasser setzte. Die Bevölkerung räumte die Häuser. Ein Arbeiter wurde von der Flut weggeschwemmt und ertrank. Drei Kinder werden vermißt und sind anscheinend ebenfalls ertrunken.

 # Eigenartiges Mißgeschick eines Bauern. Bei Gonzaga hatte ein Bauer, der vom Viehmarkt kam und dort zahlreiches Vieh verkauft hatte, 21 000 Lire in einzelnen Tausendlirescheinen bei sich. Als er sich einen Augenblick abseits schlagen mußte, versteckte er das Geld in einem kleinen Heuhaufen. Als er wieder zurückkam, sah er zu seinem Schrecken, daß eine Kuh einen großen Teil des Heues, in das er das Geld hineingesteckt hatte, aufgefressen hatte und daß von dem Gelde keine Spur mehr da war. Infolgedessen führte er das Tier sofort zum Schlachten, und es wurden die 21 000 Lire fast unversehrt gefunden. So erzählt der „Popolo d'Italia".

 # Die feine Nase. Eine äußerst tüchtige Köchin in Paris wurde von einer Autodroschke überfahren, als sie gerade mit den eingekauften Zutaten zu einem guten Mittagessen nach Hause ging. Sie erlitt Verletzungen im Gesicht und im Innern der Nase, sodaß sie ihren Geruchsinn vollständig verlor. Die Köchin verklagte die Autogesellschaft auf Schadenersatz. „Schön war ja meine Nase nie," sagte sie zu dem Richter, der die Verhandlung führte, „aber es war eine feine Nase, und zum Kochen braucht man das, sonst geht alles schief." Der Richter erkannte die Forderung der Köchin an und verurteilte die Gesellschaft zum Ersatz der Heilungskosten und 20 000 Frank Schadenersatz für verlorene Verdienstmöglichkeit.

 # Heuschreckenplage im Dongebiet. Wie aus Rostow gemeldet wird, hat im Dongebiet mit der eintretenden Wärme die Heuschreckenplage zugenommen. 27 000 Hektar Saatfläche seien bereits von den Heuschrecken vernichtet worden. Die entsandten Flugzeuge zur Bekämpfung der Heuschrecken mit Gas seien so gut wie machtlos.

 # Die Wahnsinnstat des Farmers. Die Zahl der Toten bei dem Explosionsunglück in Bath (Michigan) hat sich im Laufe des gestrigen Tages auf 41 erhöht. Hilfsexpeditionen des Roten Kreuzes sind nach dem von dem Attentat betroffenen Ort unterwegs. Es ist einem glücklichen Zufall zu danken, daß nicht sämtliche zweihundert Kinder, die im Schulgebäude anwesend waren, dem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen sind, denn ein Teil der Dynamitladung versagte und konnte noch rechtzeitig vernichtet werden. Ueber die Beweggründe des geisteskranken Farmers Kehoe, dieses furchtbare Verbrechen zu verüben, herrscht noch Unklarheit, obgleich vermutet wird, daß die Erregung über die eigene ungünstige finanzielle Lage ihn gegen die Gemeinde so aufgebracht hat, daß er den Verstand verlor. Bevor Kehoe das Schulgebäude in die Luft fliegen ließ, hatte er sein eigenes Haus in Brand gesteckt und einem Freunde ein Paket Dynamit ins Haus geschickt.

 # Die Sommerreise des Multimillionärs. Der amerikanische Multimillionär Lear Black hat mit der Koninklijken Luchtvaart My einen Vertrag für eine Reise von Holland nach Niederländisch-Indien und zurück abgeschlossen. Die von ihm entworfene Sommerreise geht von Amsterdam über Bukarest—Konstantinopel—Aleppo— Bagdad—Bender—Abbas—Karaschi—Delhi—Alahabad—Kalkutta—Rangoon—Bangkok—Singapore nach Batavia. Nach vierzehn Tages-Reisen im Flugzeug (nachts schläft der Millionär in großen Hotels) soll das Reiseziel Batavia erreicht werden. Nach einem Aufenthalt von mehreren Tagen in Niederländisch-Indien soll der Rückflug nach Amsterdam angetreten werden. Das Flugzeug ist mit bequemen Liegestühlen und Tischen ausgestattet. Flugzeugführer ist der Holländer Scholten, der seit Eröffnung des Flugverkehrs Dortmund—Rotterdam auch dem deutschen Publikum bekannt geworden ist.

 # Ueber eine Million Geburtenüberschuß in Japan. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische Regierung anläßlich der Herausgabe der Bevölkerungsstatistik, die einen Geburtenüberschuß von über einer Million im letzten Jahre aufzuweisen hat, beschlossen, mit Rücksicht auf das japanische Bevölkerungsproblem, eine „Geburtenkontrolle" zu errichten.

Moderne Märchen.

Von

Hasse Zetterström.

Es war einmal ein Mädchen, das nicht heiraten wollte.

Es war einmal ein Schauspieler, der keinen Applaus haben wollte.

Es war einmal ein Theaterdirektor, der nur klassische Dramen aufführen wollte.

Es war einmal ein Auto, das nie eine Panne gehabt hatte.

Es war einmal ein Gastwirt, der fand, daß seine Menüpreise zu hoch waren.

Es war einmal ein Verleger, der einen Schriftsteller ein höheres Honorar bezahlte, als er verlangt hatte.

Es war einmal eine junge Dame, die dankte, als ihr ein Herr seinen Platz in der Elektrischen überließ.

Es war einmal ein Staatsminister, der von sämtlichen Parteien geliebt und geschätzt wurde.

Echtheit und Qualität

der bewährten

Aspirin-Tabletten

garantiert nur die Originalpackung „Bayer": flache Kartonschachtel mit der violetten Banderole.

Alle anderen Packungen weise man im eigenen Interesse zurück.



ASPIRIN 0,5

Münchener Zeitung

Die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat

München 2 B. Z. — Fernruf: 50501-09

Unentbehrliches Werbemittel zur Gewinnung von Groß-München u. aller angrenzenden Gebiete · Bevorzugtes Familienblatt · Führende Sportzeitung

Das größte Mittagblatt des deutschen Südens

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustand. aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerden sollen nur durch

Doppelherz

vom von der Wissenschaft anerkannten Nervenkräftigungsmittel, behandelt werden. Allein echt mit der Herzschwester. AT11



Originalflasche G. M. 2.—, 3.50 und 4.60. Echt zu haben durch: B Altmikus, Bongardstraße 19; E. Frings, Buddenbergstr. 7; W. Hülshoff, Alleestr. 112 E Trass Nachf., Wilhelmsplatz 3; F. & H Knepper, Dorstenerstr. 93; J. Kneider, Gr; Beckstr. 11; W. Zurheide, Heinrichstrasse 1. **Laer:** Drog. Eckert. **Linden:** Willy Stens. **Gerthe:** Central-Drogerie Fr. Rietkötter.

Danksagung!

Ich litt an einem schweren

Rückenmarksleiden

das zu einer völligen Lähmung des Unterkörpers und der Beine geführt hatte: gleichzeitig bestanden starke Krämpfe und Zittern in den Beinen, sowie zeitweise furchtbare Rückenschmerzen.

Durch Zufall wurde mir die Myrmoor-Kur empfohlen und ich hatte bereits schon nach kurzer Behandlung einen so vorzüglichen Erfolg erzielt, so daß die Füße im Oktober anfingen, sich wieder zu bewegen und zu Weihnachten konnte ich schon über die Stube gehen.

Die Kur ist bequem zu Hause anwendbar und ich kann diese Behandlung allen Leidenden nur auf das allerbeste empfehlen. Der Naturheilanstalt Myrmoor spreche ich hiermit für den vorzüglichen Erfolg meinen besten Dank öffentlich aus.

K., (Schlesien), **M. Gärtner.**

Auskunft erteilt kostenlos das Myrmoor-Naturheil-Institut München 789, Rosental 15. (Doppelbriefporto beifügen.) Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrangen, Epilepsie, Gicht. Hunderte Anerkennungsschreiben. AM10



Ein Würfel

„Weber's Carlsbader" kostet noch nicht 2 Pfg. und gibt Ihnen durch die bessere Ausnutzung der Kaffeebohne die Möglichkeit, 10 gr Bohnen auf 50 gr zu erübrigen und dafür eine bessere Bohnensorte wie bisher – ohne Mehrkosten – zu verwenden.

Der vollkräftige Geschmack des Getränkes, sein warmer, goldbrauner Ton sind die anerkannten Wirkungen von

„Weber's Carlsbader"



Achtung!

Auto-Depot Stein Bochum

Anruf 4914

stellt offene und geschlossene

Groß- u. Kleinautos

mit und ohne Taxameter zur Verfügung **Hochzeits-, Vergnügungs- und Fernfahrten etc.** zu ganz besonders günstigen Preisen.

Kaufm. Privatschule

M. Pyra

Zu beachten: Anmeldungen

nur Rottstraße Nr. 37

am Bahnübergang.

Gegründet 1894. Fernsprech. 1364

MARKS



PIANOS FLÜGEL

Vereinigte

Stadttheater

Bochum Duisburg

Montag, 23. Mai, 7.30 bis 10.15. Bühnenvolksbund: Serie A.:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz von Otto Nicolai.

Dienstag, 24. Mai, 7.30 bis gegen 11, A. 32:

Die Fledermaus

Komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Mittwoch, 25. Mai, 8 bis 10.30, B. 32:

Viktoria.

Ein burleskes Spiel in 3 Akten von W. S. Maugham.

Donnerstag, 26. Mai:

Geschlossen.

Freitag, 27. Mai, 7.30 bis 10.30, D. 32:

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Samstag, 28. Mai, 7.30 bis geg. 10.30: Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einricht.! B. 33:

König Richard III.

Geschichtlich. Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Sonntag, 29. Mai, 11 bis gegen 1: Außer Vormiete:

2. Tanzmatinee

7.30 bis 10.15: Außer Vormiete:

Rigoletto.

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Montag, 30. Mai, 7.30 bis 10.30, C. 32:

König Heinrich V.

Union-Palast

Operetten-Bühne

Rottstr. 29 Tel. 534.

Heute 8 Uhr

Der große Erfolg!

Der rhein. Komiker

Theo Prang

in

Amanda Knaster

Schwank in 3 Akten von Theo Prang.

Lachen ohne Ende! Ermäß. Sommerpreise 0.50 bis 2.50 Mk. Vorverkauf ab 6 Uhr. LU2

Der Juxbaron

mit

Reinhold Schünzel

Riff u. Raff

ufa Theater Tonhalle

Nikotinarme Zigarren

Zigarillos, Zigaretten u. Tabak, vollständig gesundheitsunschädlich. Vollkommenster Rauchgenuß. LW10

Wörishofener Kräuterhaus,

Bochum, Viktoriastr. 3

Kauf-Gesuche

Hanomag

neu oder gebraucht, aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. u. D. E. 7104 an die Gesch. ds. Zt.

Möbel kauft u. verk. Drongowski, Hofsteder Str. 12, Bahnh. Präsident.

Zahle

hohe Preise

f. getr. Herrenkleid. Jäckel, Gr. Beckstr. 8, Fernsprecher 2526.

Hohe Preise

für getrag. Herren-Kleider u. -Schuhe. Fruchter, Marienstr. Nr. 31, Tel. 3762.

Lumpen

Papier jed. Quantum kauft bei sofortiger Abholung

G. Stein,

Henriettenstr. 4 III.

---

ufa

Theater Tonhalle!

Dienstag, 24., Mittwoch, 25. und Donnerstag, den 26. Mai 1927:

3 grosse Nacht-Vorstellungen

Anfang 10 Uhr abends.

Wunder der Liebe!

Ein deutsches Großfilmwerk über Liebesgeheimnisse bei Pflanzen, Tieren und Menschen. Eine einzigartige Darstellung vom Sein und Werden aller Lebewesen.

Schriftstell. W. Kunde-Düsseldorf

hält während der Vorführung einen erläuternden Vortrag.

Das große deutsche Filmwerk „Wunder der Liebe" bringt Liebesgeheimnisse bei Pflanzen, Tieren und Menschen in ganz eigenartiger Weise zur Darstellung. Wer das weltbekannte Buch von Wilhelm Bölsche „Liebesleben in der Natur" gelesen hat, weiß, welch einen köstlichen Reiz die Veranschaulichung der Liebeserscheinungen auch bei Pflanzen und Tieren erweckt. Das ist oft bunter, phantastischer und romantischer als die verwegenste Phantasie eines Schriftstellers erfinden kann. In dem Film sind die einzelnen Vorgänge mit unendlicher Mühe und Sorgfalt festgehalten worden. Er findet seine sinngemäße Ergänzung durch eine Darstellung der biologischen Vorgänge im Liebesleben der Menschen. Das Geheimnis der Menschwerdung wird in einer ebenso ergreifenden wie dezenten Weise vor Augen geführt. Jeder Besucher wird einen Schatz wertvoller Erfahrungen mit heimnehmen. Neueste Aufnahmen von planvoller Körperkultur beschließen das großartige Filmwerk. Die Veranstaltung hat aller Orten bei Publikum und Presse eine begeisterte Aufnahme gefunden und verspricht ein Ereignis für Bochum zu werden.

Keine Erhöhung der Eintrittspreise! Jugendliche haben keinen Zutritt.

Vorverkauf an der Theater-Kasse.

Bad Salzuflen

Kohlensäurereiches Thermal-Solbad und Inhalatorium

heilt Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheuma, Gicht, Skrofulose.



Badeschrift u. Wohnungsnachweis frei durch Reisebüros u. die Lipp. Badeverwaltung.

Angenehmer

Landaufenthalt

in bergwaldreicher Gegend der Weser. Freundl. Aufnahme zum Preise von 4.- bis 4.50 Mk. bei voller Pension im

Gasthof Busse, Albaxen

bei Höxter, Fernruf 410

Stadtverordneten-Sitzung

am Freitag, den 27. Mai 1927, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Konzertsaale des Parkhauses.

1. Einführung des unbesoldeteten Magistratsmitgliedes Direktor Baare.
2. Wahl von 3 Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
3. Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers für den 16. Fürsorgebezirk.
4. Bericht über die Prüfung
   a der Stadthauptkasse am 8. März 1927.
   b der Kasse des Stadtleihamtes am 17. März 1927
   c der Schlachthofkasse am 18. Februar 1927
   d der Kassenstelle Weitmar am 31. März 1927
5. Errichtung weiterer Asylbaracken
6. Beschaffung eines Reserve-Müllkraftwagens.
7. Burg Blankenstein.
8. Bericht über die Prüfung
   a der städtischen Steuerkasse am 14. April 1927.
   b der Theater- und Orchesterkasse am 12. April 1927.
9. Rückauflassung eines Teiles der Parzelle Gemarkung Bochum, Flur 32, Nr. 305/33.
10. Endgültige Bewilligung von 225 000 RM. für die Erweiterung der städtischen Brandwache.

Geheime Sitzung 6 Punkte.

Bochum, den 17. Mai 1927.

Der Stadtverordnetenvorsteher
I. V.
Dr. Rawitzki.

Gardinen Dekorationen

Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen

Teppichhaus Gieslak

Hattingerstr. 14.

Düten

und Einwickelpap. jeder Art billigst.

Jaekisch

Schillerstraße 3, — Telefon 676. —

Lastkraftwg.

in gutem fahrfertig. Zustande preiswert zu verkaufen. Angeb. unter F. 1300 an die Gesch. d. Zt.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 24. Mai,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan,** Alleestr. 54

I.

1 kompl. **engl. Schlafzimmer,** 1 mod. **Küche, 1 Schreibmaschine** (Rosa), **1 Geldschrank, 3 Oelgemälde, 1 Herrenzimmertisch, 1 Rauchtisch, 2 gr. Spiegel, 1 Chrolettspiel, 1 Motorrad Allright,** 3 PS., fahrbereit, **3 Sessel, 1 Herd, mehrere gute Damen- und Herren-Fahrräder, einige schöne Bilder, 5 Bettstellen, 1 Waschkommode mit Marmor, 3 Nähmaschinen, 1 Schneidermaschine, 1 Ladenglasschrank, 1 Theke, 2 Aushängekasten, 1 Badeofen, 1 Wanne, 2 Fensterstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Ledersofa, 1 Divan, 1 Plüschsofa, 1 nußb. Schreibtisch, Gasherde, Oefen, Küchenbüfetts, Tische, Stühle, Bilder, Sommerüberzieher, Anzüge, Kleider, Mäntel, Wäsche, Haus- und Küchengeräte usw.,**

II.

1 gr. Posten Schreibwaren aller Art, 1 Posten Lederwaren, Gummimäntel usw.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu I sind gebraucht, zu II neu und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann

Auktionator und Taxator, Vibumestraße 11, Telephon 610

Versteigerungs-Aufträge für alle Sachen werden jederzeit entgegengenommen. D. O.



Sie bekommen Kinder-

wagenverdecke neu bezogen, sowie Kinderwagen neu ausgeschlagen in der Spezialwerkstatt von

Arnold Dickerboom

Bochum, Hernerstr. 134

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. Mai 1927, werde ich in **Bochum,** Hattinger Str. 228, folgende Gegenstände:

1 Dinamomaschine
1 Deutzer Gasmotor
1 Theke und 2 Reale

öffentlich meistbiet. geg. bar versteigern.

Bochum, den 21. Mai 1927.

Wender,
Vollz.-Beamter.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag,** den 24. Mai 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Bochum** folgenden Gegenstand:

1 Kredenz

öffentlich meistbiet. geg. bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld. Hermannshöhe 2.

Bochum, den 21. Mai 1927.

Bierkämper,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 18, — Telefon 5453. —

Zwangs-Versteigerung.

Am **24. Mai 1927,** vormittags 10 Uhr, werde ich in **Eickel** folg. Gegenstände:

1 Auszieh-Tisch, Stühle, 1 Waschkommode, 1 Flurgarderobe, 1 Kleiderschrt., 1 Ofen, Bilder, 1 Klavier, mehrere Flach-, Verdeck- bezw. 2-räd. Wagen, 2 Verkaufsbuden

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Versteigerung bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Feldmann, Eickel, Eickeler Markt.

Bochum, d. 21. Mai 1927.

C. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum. Klosterstr. 16 II.

Umtausch alter Rasierklingen

CONTAC MULCUTO DIAMON F.S. STÄHLER SUHL gegen neue. Näheres durch

Mulcuto-Werk, Solingen

Vorteilhafte Sommer-Angebote!

Mousseline imit. hell und dunkelfarbig	Mtr. 45 ₰	Wasch-Crêpe uni, moderne Farben	Mtr. 88 ₰
Dirnd'l-Zephyr kariert. uni u. gestreift . Mtr. 58 ₰	45 ₰	Trachtenstoffe licht-, luft- u. waschecht	Mtr. 75 ₰
Wasch-Crêpe schöne Ausmusterung	Mtr. 58 ₰	Kleider-Frotté kariert und gestreift	Mtr. 78 ₰

Wollmousseline besonders billig . . . . . Mtr. **1.30**

Wollmousseline hell und dunkelgrundig . Mtr **1.60**

Wollmousseline moderne Farbstellungen, reizende Muster . . . . Mtr. **2.45**

Fresco-Composé die große Mode, allerneueste Dessins, ... Mtr. **1.85**

Voll-Voile aparte Ausmusterung, hell und dunkelgrundig . . . . . Mtr. **1.75**

Voll-Voile aparte, großblumige Dessins, ... Mtr. **2.35**

Voll-Voile großblumige, zarte Pastellfarben . . . . . Mtr. **2.75**

Voll-Voile Bordüre, ca. 130 cm breit, neue Muster . . . Mtr. 4.25, **3.95**

Waschseiden-Kleider mit Bordüre **5.90**

Waschseiden-Kleider entzückende Blumenmuster **10.75**

Bastseiden-Kleider mit aparter Kurbelei, flotte Jumperform **12.75**

Wollmousseline-Kleid. für starke Damen **19.75**

Verra-Seide neueste Blumenmuster . Meter **1.65**

Rohseide naturfarbig, reine Seide . Meter **1.95**

Rohseiden-Druck besonders schöne Ausmusterung . . . . . Meter **2.95**

Kunsts. Bordüren 125 cm breit, in aparten Farbst. für fesche Taillenkleider Meter **4.50**

Waschseide hübsche kunstseid. Karos Mtr. **65 ₰**

Kunsts, Schotten in lebhaften Mustern . Mtr. **75 ₰**

Faconné solide kunstseidene Qualität, in allen Modefarben . . Mtr. **95 ₰**

Verra-Seide in besonders schönen Dessins . . . . . Meter **1.25**

FERD. KOPPEL gegr. 1871 BOCHUM HELLWEG 2

Echt westfälisches Altbier

kommt in den nächsten Tagen in Fässern und Flaschen zum Verkauf.

Bestellungen bei unseren Wirten und Bierverlegern erbeten.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum

Rezept für die Zubereitung der Erdbeerbowle mit Altbier steht auf den Flaschen.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.

Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau. Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Motorrad

geg. Elektro-Anlage zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z. R. 89927 an die Gesch.

Spare in der Zeit — So hast Du in der Not.

Suchen Sie?

Zeitgemäße Lebensversicherung

mit Rekord-Tarifen

oder

Privatkrankenversicherung

mit Gewinnbeteiligung,

so dient Ihnen die

„Excelsior"-

Lebensversicherungs-Act.-Ges.

oder LG19

„Gedevag"

Gemeinnützige Deutsche Versicherungs - Act. - Ges.

Direktion für Westfalen-Lippe **A. Runge**

Dortmund, Rautenberghaus a. Bbhf., Tel. 10025.

Vertreter allerorts gesucht!

Turnen und Sport.

Der 1. F. C. Nürnberg schlägt H. S. V. — D. S. C. Berlin gewinnt Potsdam-Berlin. — Schäfer (Bochum) siegt im Solituderennen. — Torero gewinnt den Jubiläumspreis

Der vierte Bochumer Staffeltag.

T. u. S. Bochum siegt zum zweiten Male in „Quer durch Bochum" und gewinnt den Wanderpreis des „Bochumer Anzeiger". — Erbitterte Kämpfe in allen Klassen. — Das Handballspiel verregnet. — Bochum—Rheine 4:3.

Bochum, 22. Mai.

Ueber dem Bochumer Großstaffellauf schwebt ein Unstern. Noch bei keiner der bisherigen Austragungen war das Wetter völlig einwandfrei. Im Vorjahre goß es einfach in Strömen, und heuer, bei der vierten Abwicklung des Laufes, war es nicht viel besser. Nach dem immerhin doch verheißungsvollen Sonnenschein der letzten Wochentage änderte Petrus am Sonntag morgen seine freundliche Miene und öffnete seine Schleusen, als man daran war, die letzten organisatorischen Vorarbeiten zu erledigen. Dennoch herrschte schon recht früh an der oberen Königsallee reger Betrieb. Mannschaft auf Mannschaft traf in der Oberrealschule II ein, die von der Stadtverwaltung zu Umkleidezwecken zur Verfügung gestellt worden war. Wagen auf Wagen rollte ab, um die startfertigen Mannschaften zu den einzelnen Wechseln zu befördern. Trotz Regen und sonstiger Unfreundlichkeit der Witterung war

die Stimmung der Läufer jedoch ausgezeichnet.

Der Start verzögerte sich um ungefähr eine halbe Stunde, da die erhöhte Beteiligungsziffer außerordentliche Anforderungen an die Organisation stellte. Einige gemeldete Mannschaften blieben leider dem Start fern. Dennoch stellten die 85 Mannschaften mit ihren 935 Läufern eine beachtliche Streitmacht dar, die um mehrere Hundert die der Vorjahre übertraf.

Gegen ½12 Uhr wurden zunächst die Leichtathleten und Fußballer gestartet.

Das Rennen der Leichtathleten

verlief im wesentlichen gemäß unserer Vorbetrachtung. Der Turn- und Sportverein Bochum, der die drei vorherigen Läufe an sich gerafft hatte, bewies auch bei der vierten Austragung eine überlegene Klasse; denn er siegte in großem Stil mit einem außerordentlichen Vorsprung. Er bestritt das Rennen mit der Mannschaft Feldmüller (1000), Manns (400), Straimann (400), Lütkecke (200), Schulze (100), Traß (100), Fröter (200), Horstmann (600), Stellges (800), Faßbender (400) und E. Neumann (400), die im ganzen Verlauf die Spitze sicher hielt. Feldmüller hatte als erster Mann erbittert mit Funhof (Dortmund 95) zu kämpfen, rang den anerkannten Gegner jedoch mit großem Schneid nieder und gab mit — allerdings sehr knappem — Vorsprung den Stab ab. Die Rennerfahrung der Siegermannschaft, die schon so manchen Erfolg an ihre Fahnen heften konnte, machte sich stark bemerkbar. Der Wechsel klappte stets, und außerdem gingen alle Läufer haushälterisch mit ihren Kräften um, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Hinzu kam, daß die elf Leute Mannschaftsgeist besaßen und nach einem abschließenden Training wohlvorbereitet ins Rennen gegangen waren. Die Führung wurde bis ins Ziel gehalten, während sich auf der Strecke das Bild der nächsten Plätze mehrfach veränderte. Die Hammer Sp.-Vg. hielt sich noch besser, als erwartet, und belegte 150 Meter zurück den zweiten Platz. Der Favorit der Deutschen Turnerschaft, der Turnklub Herne, machte seinem Ruf alle Ehre. Die namentlich in den längeren Strecken gut besetzte Staffel erkämpfte sich etwa zwanzig Meter hinter Hamm einen ehrenvollen dritten Platz und schlug mit dieser Leistung noch den gut renommierten Dortmunder Sportklub 1895, dem „Westfalia"-Herne, Essen-Rellinghausen 08 und „Alemannia"-Dortmund mit geringerem Abstand folgten. „Westfalia"-Bochum hatte ihre Staffel leider zurückgezogen. Die Glätte der Straßen machte namentlich auf dem Asphalt der Innenstadt viel Schwierigkeit, so daß hier und dort Ausgleiten nicht zu vermeiden war.

Bei den Fußballern

war der Kampf der 19 Mannschaften äußerst groß. Einen sehr vorteilhaften Eindruck machte der Polizeisportverein Bochum-Gelsenkirchen, der in dieser Klasse mit zwei Mannschaften vertreten war und sich in 12:23 Minuten siegreich gegenüber dem starken Ansturm behaupten konnte. Sportverein Hattingen und T. und S. Bochum besetzten die nächsten Plätze. „Concordia"-Bochum hatte in Führung gelegen. Der 600-Meter-Mann der „Concordia" war jedoch dreimal gestürzt und mußte die Führung abgeben. So kam der dreimalige Sieger dieser Klasse um den Erfolg. Sonst schnitt neben T. u. S. von den Bochumer Vereinen am besten noch „Rasensport" ab, der ja auch schon im Vorjahre eine gute Figur gemacht hatte.

In der offenen Klasse,

in der die Zahl der Turnvereine groß war, starteten 31 Mannschaften. Schwimmverein „Blau-weiß 96"-Bochum, der Sieger des Vorjahres, der sich wieder mit großer Gewissenhaftigkeit vorbereitet hatte, kam in erster Linie durch einen bedauerlichen Zwischenfall um den Sieg. Er verlor durch Sturz seines vorletzten Mannes Kolle, der bei der Lutherkirche zu Fall kam, die Führung an die scharf nachsetzende Turngemeinde Witten 48, die sich dann bis zum Ziel erfolgreich behaupten konnte. „Blau-Weiß" wurde Zweiter, „Tura-Hattingen (D. T.) Dritter vor „Teutonia"-Bochum (D. J. R.).

Die beiden Jugendklassen,

insgesamt von 28 Mannschaften bestritten, sahen wieder schöne Positionskämpfe, die mit Eifer und Hingabe ausgefochten wurden. T. u. S. Bochum, der drei Jugendmannschaften ins Rennen schickte, siegte in der Klasse Jahrgang 09/10 vor Dortmund 95, während „Tura"-Hattingen (D. T.) die Klasse 1911/12 vor T. u. S. und „Rasensport"-Bochum an sich brachte.

Sämtliche Laufstrecken führten von der Königsallee über die Jäger- und Hattinger Straße durch die Innenstadt bis zum Stadtpark. Hier erfolgte eine Schwenkung über die Kurfürstenstraße zum Stadion an der Castroper Straße.

Die Ergebnisse:

Leichtathletikklasse: 1. T. u. S. Bochum (Zeit 12,12 Minuten), 2. Hammer Spielvereinigung, 3. Herner Turnklub, 4. Dortmunder Sportklub 95, 5. „Westfalia" Herne, 6. V. f. B. 08 Essen-Rellinghausen, 7. V. f. B. „Alemannia" Dortmund.

Die siegreiche Staffel gewann den Wanderpreis des „Bochumer Anzeiger" und den Ehrenpreis der Vereinigten Kaufmannschaft, die zweite Mannschaft, die Sp.-Vg. Hamm, erhielt den Ehrenpreis der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.

Fußballklasse: 1. Polizeisportverein Bochum-Gelsenkirchen (Zeit 12,23 Minuten), 2. Hattinger Sportverein, 3. T. u. S. Bochum, 4. V. f. B. Hamm, 5. Polizeisportverein Bochum-Gelsenkirchen 2., 6. Rasensportverein Bochum, 7. Mülheimer Sportverein, 8. Sportverein „Concordia" Bochum, 9. Polizeisportverein Mülheim, 10. Sportverein „Germania 06" Bochum, 11. Vereinigte Preußen 07 Bochum, 12. „Borussia" Dümpten, 13. M. B.-V. Linden, 14. Sportverein Ehrenfeld.

Die erfolgreiche Polizei erkämpfte sich den Wanderpreis und die Ehrenurkunde der Stadt Bochum.

Offene Klasse: 1. Turngemeinde 1848 Witten (Zeit 12,86 Minuten), 2. Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum, 3. Turn- und Rasensport Hattingen, 4. „Teutonia", D. J.-K., Bochum, 5. Turnklub Wanne, 6. Ev. Gesellenverein Bochum, 7. Turnverein „Jahn", Querenburg, 8. Boxsportklub 1919 Bochum, 9. Turnklub Herne, 10. T. u. S.-V. „Markania", D. J.-K., Bochum, 11. Eichenkreuzverband Bochum, 12. Turnverein 1848 Bochum, 13. Turn- und Sportverein Laer, 14. Turnklub 1887 Bochum.

Jugendklasse 09/10: 1. T. u. S. Bochum (Zeit 12,52 Minuten), 2. Dortmunder Sportklub 95, 3. V. f. B. 08 Essen-Rellinghausen, 4. Rasensportverein Mülheim, 5. Turngemeinde 48 Witten, 6. Hattinger Sportverein, 7. Turnverein 48 Bochum, 8. Herner Turnklub, 9. Vereinigte Preußen 07, Bochum, 10. Turnverein „Eintracht

Jugendklasse 11/12: 1. Turn- u. Rasensportverein Hattingen, 2. T. u. S. Bochum, 3. Rasensportverein Bochum, 4. „Germania 06" Bochum, 5. „Westfalia" Bochum.

Die Rahmenveranstaltungen.

Gemäß dem Grundsatz, am Staffeltag auf breitester Basis für die Körpererziehung durch Turnen und Sport zu werben, war auch diesesmal das Hauptereignis, der Staffellauf, von einer Reihe Rahmenveranstaltungen umgeben. Den Auftakt gab bereits am Samstag abend ein ausgezeichnet gelungener

Jugendwerbeabend des T.-V. 48 Bochum

im Evg. Vereinshause. Mit einem wirkungsvollen Aufmarsch der über 200 Jugendturner und -turnerinnen, die nach einem Vorspruch gemeinsam das Turnerlied „Ein Ruf ist erklungen" sangen, sprach Vorsitzender Eisermann herzliche Begrüßungsworte, in denen er Zweck und Ziel der turnerischen Jugendbewegung erläuterte. Freiübungen der Knaben, die in eine Tanzbewegung ausklangen, Gemeinschaftsübungen der sehr guten Jugendturnerinnen am Barren und die neuzeitliche „Körperschule" der Jugendturner, die durchbildende Bodengymnastik boten, leiteten über zu dem Jugendfilm der D. T. In schönen Bildern erstanden Ausschnitte aus dem denkwürdigen vorjährigen D. T.-Jugendtreffen in Hirschberg, das die große Massenwirkung der D. T. zu erkennen gab. Ganz besonderen Anklang fanden auch die prächtigen Singspiele der jüngsten Mädchen „Butzemann" und „Leiermann". Barenturnen der Jugendabteilung mit teils sehr schwierigen Uebungen und plastischen Stellungen beschlossen den eindrucksvollen, werbekräftigen Abend.

Das Handballspiel

einer D. T.-Gaumannschaft gegen eine Städteelf der Bochumer Sportler (W. S. V.) kam leider nicht ganz zur Durchführung, da das im Stadion um 11 Uhr begonnene Treffen wegen des Regens unmittelbar nach dem Wechsel abgebrochen wurde. Das Ergebnis lautete bis dahin 1:1. Das Spiel litt erheblich unter dem Regen und dem scharfen Wind. Allgemein war das Spiel der Sportler etwas besser aufgebaut. Die einzelnen Mannschaftsglieder griffen gut ineinander über. Der Angriff arbeitete sehr fließend. Lediglich der linke Flügel fiel leicht ab. Besonders fleißig waren Mittelstürmer und Halbrechts. Rechtsaußen hätte wohl etwas mehr bedient werden müssen. Eine feste Verankerung hatte die Sportelf in ihrem Mittelläufer Renner, der sehr klaren Blick bewies. Ein Plus hatte die Turnermannschaft in ihrer ausgezeichneten Verteidigung, die sehr geschlossen wirkte. Die befriedigend arbeitende Läuferreihe hatte rechts ihren Schwerpunkt. Der Sturm war etwas schwerfällig und bediente sich zumeist wuchtiger Einzelvorstöße. Das erste Tor fiel für die Turner schon kurz nach Beginn, indem ein schwach abgewehrter Ball durch Nachfassen verwandelt wurde. Nun kamen die Sportler trotz Gegenwind stark auf und erzwangen nach etwa zwanzig Minuten durch einen Strafwurf des Halblinken Fischer den Ausgleich.

Organisatorisch war nichts zu beanstanden. Die Oberleitung lag bei dem Vorsitzenden des Rasensportverbandes, Erich Giersch, in bewährten Händen. Die Deutsche Sportbehörde wurde durch Dr. Weinstein (T. u. S. Bochum) und Ew. Schlotzmacher (Dortmund 95) vertreten. Für die technische Leitung zeichnete wieder Willi Meier („Preußen 07"-Bochum), der wieder unermüdlich war. Die Deutsche Turnerschaft war im Renngericht vornehmlich durch ihren Gausportwart Baecker (Herne) vertreten.

Die Bochumer Bevölkerung nahm wieder sehr lebhaften Anteil an dem sportlichen Kampf auf der Straße. Abertausende säumten rechts und links die Rennstrecke und empfingen einen Eindruck, wie er nachhaltiger kaum sein konnte. Es war kurzum wieder einmal ein Ehrentag des Sports.

F. C.

Den Abschluß der sportlichen Ereignisse am Staffeltag bildete

das Fußballspiel der Städtemannschaften Bochum—Rheine.

Das Spiel, das auf dem Stadion des Turn- und Sportvereins Bochum ausgetragen werden sollte, fand wegen der schlechten Platzbeschaffenheit auf dem städtischen Sportplatze statt. Nur wenig Zuschauer hatten sich bei dem schlechten Wetter eingefunden, die einen erst in der letzten Minute errungenen Sieg der Bochumer Stadtmannschaft erlebten. Das Spiel sah die Rheiner — zumeist Spieler der „Borussia", die die zweite Stelle nach der spielstarken „Arminia"-Bielefeld im Westfalenbezirk einnehmen — die erste Viertelstunde glatt im Vorteil. In dieser Zeit gelang es ihnen auch, Ratkowski zweimal zu schlagen. Dann erst rafften sich die Bochumer auf. Ihr bisher zerfahrenes und unbeholfenes Spiel besserte sich zusehends. Oft wurde der Sturm vor dem Rheiner Tore gefährlich. Eine Vorlage des Mittelläufers Scheidemantel I zum Rechtsaußen Scheidemantel II konnte dieser im prächtigen Alleingang zum ersten Gegentreffer verwerten und sechzehn Minuten vor Schluß der Halbzeit gelang Rysse der Ausgleich. Die Angriffe der nun drängenden Rheiner wurden von der Bochumer Hintermannschaft stets sicher abgewehrt. Scheidemantel II konnte kurz vor der Halbzeit die Bochumer durch ein schönes Tor in Führung bringen. Nach Seitenwechsel legten die Rheiner mächtig los. Bald konnte auch der Halblinke den verdienten Ausgleich erzielen. Bald lagen die Bochumer, bald die Rheiner im Angriff, jedoch zeigten sich beide Hintermannschaften den Vorstößen gewachsen. Jeder glaubte schon an einen unentschiedenen Ausgang, bis eine Minute vor Schluß der Rheiner Torwart einen kräftigen Torschuß nur schwach abwehren konnte und der Rechtsaußen das Endergebnis herstellte. Die siegreiche Bochumer Mannschaft, die sich aus sieben Spielern der zweiten Bezirksklasse und vier aus der ersten zusammensetzte, spielte in folgender Aufstellung Ratkowski (Laer); Hack I (Laer), Fischer (Phönix); Keßler (Konkordia), Scheidemantel I (Ver. Preußen), Herbst; Scheidemantel II (Ver. Preußen, Rysse (Westfalia), Rau (Tus), Gelhaus, Hack II (Laer).

In der Gesamtheit spielten die Bochumer mit Ausnahme der ersten zwanzig Minuten ganz annehmbar. Ratkowski war, wie immer, sehr zuverlässig. Ausgezeichnet paßten sich ihm die Verteidiger an. Hack I war besser als sein Nebenmann Fischer. Die Läuferreihe, in der vor allem Scheidemantel einen schweren Stand hatte, genügte vollauf. Der Sturm war, mit Ausnahme von Gelhaus, völlig ausgeglichen. Der beste Teil der Rheiner bildete die Hintermannschaft, aus der das Spiel des Mittelläufers hervorragte. Er war der beste Mann im ganzen Felde. Sturm, Verteidiger und Torwart waren guter Durchschnitt. Schiedsrichter Vitenius (Hattingen) leitete sehr zufriedenstellend.

Die Preisverteilung, die am Sonntag abend in der Bürgergesellschaft stattfand, vereinte nochmals Turner und Sportler sowie zahlreiche Ehrengäste. E. Giersch sprach die Begrüßungsworte, in denen er das Zusammenarbeiten mit der D. T., das ein Verdienst des Gauvorsitzenden Eisermann (T.-V. 48) sei, mit Genugtuung feierte. Stadtbaurat Groth übergab persönlich den Wanderpreis der Stadt Bochum. Großen Anklang fanden die gymnastischen Vorführungen des T. u. S., die Tänze der Turnerinnen sowie ganz besonders das Gipfelturnen der Stadtmannschaft (D. T.). Liedervorträge des Doppelquartetts „Exzelsior 06" unter Dirigent W. Kölling verschönten die Stunden, die den großen Tag würdevoll ausklingen ließen.



Der Wanderpreis der Stadt Bochum
für die Siegerelf der Fußballklasse, darstellend den Kopf eines antiken Siegers.

Die Zwischenrunde um die Fußballmeisterschaft.

Im Brennpunkt des Interesses stand die Vorzwischenrunde um die deutsche Meisterschaft, die die drei süddeutschen Vertreter und „Hertha"-Berlin siegreich sah. Auffallend sicher lautet Münchens Sieg über V. f. B. Leipzig. Eine Katastrophe erlebten „Kickers"-Berlin, die Bezwinger des westdeutschen Altmeisters. Die Ergebnisse:

Hamburg: H. S. V. Hamburg — 1. F.-C. Nürnberg 1:2.
Nürnberg: S.-Vg. Fürth — „Kickers"-Berlin 9:0 (!).
München: München 1860 — V. f. B. Leipzig 3:0.
Berlin: „Hertha"-Berliner S.-C. — „Holstein"-Kiel 4:2.

Der 1. F. C. Nürnberg schlägt den H. S. V. 2:1.

Hamburg, 22. Mai.

Die Vorentscheidung im Kampf um die D. F.-B.-Meisterschaft fiel am Sonntag in Hamburg auf dem Platz der „Viktoria" Hamburg. Vor etwa 20 000 Zuschauern standen sich die beiden alten Gegner aus den Endspielen um die D. F.-B.-Meisterschaft, der Hamburger Sp.-V., die Meistermannschaft des Nordens, und der süddeutsche und deutsche Altmeister, 1. F.-Cl. Nürnberg, im Zwischenrundenspiel gegenüber. Nürnberg trat ohne Träg an. Der Hamburger Sp.-V. war komplett zur Stelle. In der ersten Halbzeit gab es den erwarteten harten und gleichwertigen Kampf. Während sich Nürnberg auf die bessere Technik stützte und wohl auch im Aufbau der Angriffe genialer war als der Gegner, kämpfte der H. Sp.-V. mit der ihm eigentümlichen, verbissenen Energie und mit großer Schnelligkeit. Es gab viele gefährliche Momente vor beiden Toren, doch ging die Halbzeit torlos zu Ende, da beide Hintermannschaften mit Glück und Geschick bei der Arbeit waren. Es gefielen bei den Süddeutschen vor allem Stuhlfaut im Tor und Kalb als Mittelläufer. Bei Hamburg tat sich der frühere westdeutsche Horn im Sturm, ferner der Mittelläufer Halvorsen und die gesamte Hintermannschaft hervor. — Nach dem Wechsel setzte sich mehr und mehr die systemvollere Spielweise der Süddeutschen durch, wenn auch die energischen schnellen Flügelangriffe der Hamburger immer gefährlich blieben. Eine durchweg leichte Feldüberlegenheit der Nürnberger war vorherrschend. In der zwölften Minute glückte dem rechten Flügel des deutschen Altmeisters ein Vorstoß, den Wieder mit unhaltbarem Torschuß krönte. Nürnberg führte 1:0. Weiterhin blieb der Altmeister im Angriff. Und schon fünf Minuten später trat Hochgesang das zweite Tor für die Süddeutschen. Der Angriffsgeist der Hanseaten loderte neu auf, als es dem unverwüstlichen Harder etwa in der 25. Minute gelang, mit einem Bombenschuß aus dem Gedränge heraus Stuhlfaut zu schlagen. Die norddeutsche Läuferreihe ließ jedoch mehr und mehr nach, sodaß Nürnberg das Ergebnis halten konnte.

München 1860 — V. f. B. Leipzig 3:0.

München, 22. Mai.

Vor 25 000 Zuschauern besiegte in München der dritte süddeutsche Vertreter den mitteldeutschen Meister sicher und verdient mit 3:0 Toren. Der Kampf wurde durch einige kleine Regenschauer und mäßige Platzverhältnisse beeinträchtigt. Beide Mannschaften wurden durch Verletzung je eines Spielers benachteiligt. Während sich der Leipziger Linksaußen Hanft bereits in der fünften Minute eine Verletzung zuzog, die ihm im weiteren Verlaufe des Kampfes stark zu schaffen machte, mußte München bereits nach einer Viertelstunde auf seinen rechten Läufer Remm verzichten, der sich so unglücklich verletzte, daß er während des größten Teiles des Kampfes ganz ausscheiden mußte. München nahm vorsichtigerweise seinen Linksaußenstürmer Gabler in die Läuferreihe zurück, doch erwies sich diese Vorsicht als unnötig. Denn trotz seiner vier Stürmer war 1860 infolge seiner überlegenen Technik und der besseren Eingeldurchbildung seiner Elf fast während des ganzen Spiels tongangebend. Nach etwa einer halben Stunde kam München zum ersten Tor, das Hornauer im Anschluß an einen Strafstoß einköpfte. Leipzig ließ bis zur Pause einige gute Gelegenheiten zum Ausgleich aus. Nach dem Wechsel kämpften die Mitteldeutschen anfänglich überlegen. Der Sturm versagte jedoch vor dem gegnerischen Tor und konnte die starke Münchener Hintermannschaft nicht überwinden. München kam dann wieder mehr und mehr auf und stellte etwa in der 30. Minute durch den Mittelstürmer Viehler den zweiten Treffer sicher. Schon kurz darauf war das Spiel entschieden, als der Rechtsaußen Stieglbauer bei einem schnellen Flügelangriff das dritte Tor erzielt. — München gewann den Kampf durchaus verdient infolge seiner besseren Gesamtleistung. Bei den Mitteldeutschen versagte die Stürmerreihe.

„Hertha"-Berlin—„Holstein"-Kiel 4:2.

Berlin, 22. Mai.

In der Reichshauptstadt kam das Zwischenrundenspiel zwischen dem norddeutschen Meister „Holstein"-Kiel und dem Berliner Meister „Hertha"-BSC. vor 25 000 Zuschauern zum Austrag. Ueberraschenderweise ließ sich der norddeutsche Meister von den Berlinern ohne ernsthaften Widerstand 4:2 abfertigen. Allerdings muß erwähnt werden, daß die Holsteiner in der zweiten Halbzeit durchweg nur mit zehn Mann kämpfen mußten. Die Elf war durch diesen Umstand naturgemäß in ihrer Spielstärke stark beeinträchtigt. „Hertha" war dem Gegner taktisch und technisch überlegen. Die Berliner

Fußballer

müssen mehr als andere die Füße pflegen. — Vor und nach dem Sport die Füße, den Körper mit Vasenol-Körper-Puder eingepudert, erfrischt und hält die Haut weich und widerstandsfähig. Bei starker Schweißabsonderung ist der Vasenol-Fuß-Puder das gegebene Mittel. (I 106

DUNLOP
bringt die neuesten
Stahlseil-
Ballonreifen
Gürtelpanzer

Mannschaft hatte in ihrer Ausgeglichenheit ihre Hauptstärke. Der alte Kämpe auf dem Mittelläufer-Posten, Lewes, lieferte ein sehr ansprechendes Spiel. Die Stärke der Berliner Mannschaft lag im Sturm, der in Kirsey und Sobeck seine besten Leute hatte. Die Holsteiner enttäuschten sehr. Der Sturm konnte sich zu keiner einheitlichen Aktion aufraffen, und die Hintermannschaft war in der Abwehr viel zu langsam. Das Spiel selbst bot keine überragenden Leistungen. Die Berliner kämpften in der ersten Halbzeit leicht überlegen. In der 10. Minute schon erzielte Kirsey für Berlin den Führungstreffer. Wenige Minuten vor der Pause eröffnete Sobeck durch ein zweites Tor den Berlinern sichere Siegesaussichten. — Nach der Pause spielten die Norddeutschen nur mit 10 Mann. Merkwürdigerweise kämpften sie nunmehr gefährlicher als vor dem Wechsel. Ein Alleingang Essers führte in der zwölften Minute zum ersten Gegentor. Dann ließ Ritter eine glänzende Gegenchance zum Ausgleich aus. Nunmehr bekam wieder „Hertha" Oberwasser. Zwei weitere Erfolge durch Schink und Kirs stellten den Sieg des Berliner Meisters sicher, der in Anbetracht der bedeutend besseren Gesamtleistung vollkommen verdient erscheint.

Sp.-Vg. Fürth — Schöneberger „Kickers" 9:0.

Nürnberg, 22. Mai.

Auf dem Platz des 1. F.-C. Nürnberg in Zerzabelshof kämpften der vorjährige deutsche Meister Sp.-Vg. Fürth und der zweite Berliner Vertreter, Schöneberger „Kickers". Der Verlauf des Spiels bewies, daß der Berliner „Zweite" seinem Gegner um Klassen unterlegen war. Trotz des Fehlens ihres Mittelstürmers Seiderer boten die Fürther Kleeblätter eine abgerundete, ausgezeichnete Leistung. Die Berliner kamen auch nicht einen Augenblick ernstlich als Gegner in Frage. Auch das Eckenverhältnis von 7:2 für Fürth beleuchtet die Ueberlegenheit der Fürther vor der Pause, die mit 5:0 in die Halbzeit gingen. Nach dem Wechsel spielten die Süddeutschen verhaltener. Trotzdem gaben sie aber jederzeit den Ton an. Schöneberg hatte eine einzige gute Chance, zum Ehrentreffer zu kommen, doch fuhr Hagen noch auf der Torlinie rettend dazwischen. Fissenwerth (M.-Gladbach) bot als Schiedsrichter eine gute Leistung.

*

Privatspiele im Westen.

„Westfalia"-Bochum — „Preußen 07"-Bochum 2:3.
S.-C. Altenbochum — „Phönix"-Bochum 2:1.
Stadtelf Bochum — Rheine 4:3.
B.-V. 04 Düsseldorf — „Schwarz-Weiß"-Essen (Sa.) 4:2.
„Turn"-Düsseldorf — Karlsruher F.-V. 1:5.
V. f. R. - C. f. R. Köln komb. — „Blau witt"-Amsterdam (Samstag) 4:0.
Sp.-C. Osterfeld - Sp.-C. Sterkrade komb. — Schalke 04 5:6.
Sp.-V. Meiderich — Duisburger Sp.-V. 4:3.
Gelsenkirchen 07 — Langendreer 04 5:0.

Fußball im Reiche.

„Tennis-Borussia"-Berlin — Burnley (Samstag) 0:4.
„Union 92"-Berlin — „Vorwärts"-Berlin (Samst.) 1:0.
„Guts Muts"-Dresden — Burnley 1:3.
Dresdener S.-C. „Fortuna"-Leipzig (Samstag) 1:0.
Fußballring Dresden — V. f. R. Fürth 5:2.
Breslau 08 — D. F. C. Prag 2:3.
Städtespiel Breslau — Oels 2:1.
„Titania"-Stettiner S.-C. — „Allemannia"-Berlin 4:4.
F. S. V. Frankfurt — Sp.-Vg. Köln-Sülz 07 5:0.
Hanau 93 — „Phönix"-Ludwigshafen 0:2.
S.-V. Wiesbaden — S.-C. Stuttgart 1:2.
Offenbacher „Kickers" — F.-V. Saarbrücken 1:1.
A. B. T. S. Bremen — Stade Français Paris (Samstag) 2:2.
„Arminia"-Hannover — Stade Français Paris 6:3.

Die Meister-Zwischenrunde.

Die Paarungen der am 29. Mai zu spielenden Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag abend vom Spielausschuß des D. F.-V. wie folgt festgesetzt: In Leipzig: „Hertha" Berlin—Sp.-Vg. Fürth, in Nürnberg: 1. F.-C. Nürnberg—München 1860. Kommen Nürnberg und Fürth in die Endrunde, so findet diese am 12. Juni auf dem Platze von 1860 München statt.

Die westdeutsche Meisterschaft im 25 km-Lauf.

Gerull (Duisburg) erringt den Titel.

Düsseldorf, 22. Mai.

Am Samstag nachmittag wurde im Düsseldorfer Rheinstadion die westdeutsche Meisterschaft 1927 im 25 Kilometerlaufen ausgetragen. Trotz des starken Gegenwindes war das Tempo von Anfang an ziemlich scharf. 1. Gerull (Duisburg), 1:33,02 Stunden. 2. Gerhardt (Siegen), 1:33,29 Stunden, (150 Meter zurück). 3. Behr (Neußer „Sportfreunde"), 1:35,09 Stunden. 4. Berger („Schwarz-Weiß" Essen). 5. Linden (S.-V. 04 Düsseldorf).

Die fünfte Rheinstaffel.

„Schwarz-Weiß"-Essen Sieger der Hauptklasse.

Düsseldorf, 22. Mai.

Die größte Straßenstaffel des Westens, die Rheinstaffel, wurde auch in diesem Jahre wieder zu einer gewaltigen Kundgebung für den Sportgedanken überhaupt. Ueber 4000 Läufer beteiligten sich an dem großen Rennen von Neuß zum Düsseldorfer Rheinstadion. Die Ergebnisse: Hauptklasse: 1. „Schwarz-Weiß"-Essen 33,02 Min., 2. Köln 99, 3. „Turu"-Düsseldorf, 4. T.-V. Barmen 46, 5. Münster 08, 6. „Kurhessen"-Kassel, 7. „Hessen-Preußen"-Kassel. Fußballer: 1. Homberger S.-V. 33,58, 2. S.-V. Duisburg 36,40, 3. S.-Vg. Oberhausen. Turnvereine: 1. Essener Turnerbund 37,11, 2. T.-V. Oberhausen, 3. Düsseldorf 47. D. J. K.-Vereine: 1. „Rasensport 1910" - Düsseldorf. Schwimmvereine: 1. Wassersport-Verein Mülheim-Styrum, 2. „Sparta"-Köln, 3. Düsseldorf 09.

*

Der Staffellauf Potsdam—Berlin. Der 20. Groß-Staffellauf Potsdam—Berlin hatte einen großen Publikumserfolg. Auf der ganzen 25 Kilometer langen Strecke standen die Zuschauer in dichten Reihen. Der Deutsche Sp.-C. Berlin, der 46 Läufer im Wettbewerb hatte, mußte in Rekordzeit (59:00,8) laufen, um den favorisierten S.-C. Charlottenburg zu schlagen. Das genaue Ergebnis: 1. Deutscher Sp.-C. Berlin, 59:00,8 Minuten (Rekordzeit). 2. S.-C. Charlottenburg, 59:08 Minuten. 3. Polizei-Sp.-V. Berlin, 60:02,4 Minuten. 4. Berliner S.-C., 60:33,3 Minuten. 5. „Teutonia" Berlin, 61:42,2 Minuten. 6. Zehlendorf 1900, 62:13,1 Minuten. 7. Brandenburg-Berlin, 62:22,8 Minuten. 8. S.-C. Charlottenburg II., 62:58 Minuten.

Der Bochumer Fluglag verschoben.

Eine Ehrung der Sieger des Staffellaufes „Quer durch Bochum".

Die Ortsgruppe Bochum der Sektion Industriegebiet des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt e. V. hatte für Sonntag eine Veranstaltung zur Förderung des heimischen Flugsports angesetzt, die aber nicht zur Durchführung kommen konnte, da die anwesenden winzigen Sportflugzeuge bei Ausführung ihrer artistischen Flugvorführungen den heimtückischen Böen und Unbilden des Wetters zum Opfer gefallen wären. Das Programm soll nunmehr am Pfingstmontag abgewickelt werden. Eine Tatsache, die für den Sportgeist der Flieger zeugt, ist die Ehrung der Siegermannschaft des großen Staffellaufes „Quer durch Bochum", die am Mittag durch einen Ehrenrundflug der Dietrich D. V. II a. D. 363 mit Führer Tiling (Osnabrück) und Begleiter Dr. Scholl (Bochum) über das Stadion in Bochum zum Ausdruck kam, wobei ein prächtiger Kranz mit Schleife und Widmung für den Sieger abgeworfen wurde.

„Rund um die Solitude"

Schäfer (Bochum) in der 350 ccm-Klasse erfolgreich.

Stuttgart, 22. Mai.

Die beste Klasse unserer Motorradfahrer stieß in diesem bei Stuttgart ausgetragenen Rennen, das zu den schwierigsten deutschen Prüfungen gehört, auf bekannte Vertreter des Auslandes. Der Bochumer Fahrer Hubert Schäfer konnte seiner Erfolgserie einen weiteren, besonders bedeutungsvollen Erfolg anreihen, indem er in der Klasse 350 ccm den dritten Platz belegte und als erster deutscher Fahrer dieser Klasse einlief. Schäfer, dessen Erfolg angesichts der großen Gegner ganz besonders hoch zu werten ist, wurde durch diese Leistung Sieger des Meisterschaftslaufes der D. M. S. in der 350 ccm-Klasse, da die ersten zwei Fahrer Ausländer sind. Die Ergebnisse:

Maschinen bis 175 ccm.: 8 Runden = 178,4 Kilometer. 1. Geiß (Pforzheim), DKW. 2:19,50 Std. (Stundendurchschnitt 86,5), 2. Schätzle (Freiburg), DKW., 2:84,18. — Bis 250 ccm: 178,4 Kilometer. 1. Scherer (Kochelsdorf), NSU., 2:08,58 Std. (Std.-D. 83), 2. von Krohn (Charlottenburg), BMW., 2:10,17. 3. A. Iflinger (Mannheim), NSU., 2:11,25. — Bis 350 ccm: 10 Runden = 223 Kilometer. 1. Francom (Genf), Motosacoche, 2:30,58 (Std.-D. 88,8), 2. Martinelli (Genf), Motosacoche, 2:36,03, 3. Hubert Schaefer (Bochum), AJS., 2:37,05. — Bis 500 ccm: 223 Kilometer. 1. Soenius (Köln), BMW., 2:25,20 (Std.-D.: 92,2), 2. Ecker (Landshut), BMW., 2:27,12, 3. Iflinger (Mannheim), Ardie, 2:27,25. — Bis 1000 ccm: 223 Kilometer. 1. Bauhofer (München), BMW., 2:10,49 (Std.-D.: 102,3), beste Zeit des Tages, 2. Henne (München), BMW., 2:17,44, 3. Rüttgen (Erkelenz), Harley Davidson, 2:22,33. Maschinen mit Seitenwagen: Bis 600 ccm: 5 Runden = 111,5 Kilometer. 1. Eurich (Stuttgart), D.-Rad, 1:32,58 (Std.-D.: 72,5), 2. Weichelt (Berlin), D.-Rad, 1:37,17. — Ueber 600 ccm: 11,5 Kilometer. 1. Dobler (Stuttgart), New Imperial, 1:22,13 (Std.-D.: 81,4), 2. Möritz (München), ACE., 1:29,48, 3. Wessinger (Pforzheim), Wanderer, 1:41,17.

Jack Charley schlägt Jimmy Meloney k. o.

Neuyork, 21. Mai.

Bei den gestrigen Boxkämpfen im Yankee-Stadion schlug der Schwergewichtsmeister Jack Sharkey (Boston) den Schwergewichtler Jimmy Meloney in der fünften Runde k. o.

Pferdesport.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

Sonntag, 22. Mai.

1. Rennen. 1. Weinbergs Günstling (Tausz), 2. Nymphe II, 3. Grafenstein. 8 Pferde liefen; Toto: 12, Platz: 11, 15, 13.

2. Rennen. 1. Dr. Herzfelds Mixtur (Edler), 2. Beethoven, 3. Vision. 10 Pferde liefen; Toto: 55, Platz: 18, 15, 35.

3. Rennen. 1. Totes Rennen zwischen Püls Rari (Tausz) und Eichholz' Teufelskerl (Zimmermann), 2. Hardinac. 10 Pferde liefen; Toto: 21, Platz: 16, 18, 20.

4. Rennen. 1. Röslers Vehmgericht (Pretzner), 2. Bundestreue, 3. Blümlisalp. 6 Pferde liefen; Toto: 16, Platz: 13, 15.

5. Rennen. 1. Bresges Hoffnung II (Wodke), 2. Markstein, 3. Lauscher. 5 Pferde liefen; Toto: 21, Platz: 13, 20.

6. Rennen. 1. Pünstorfs Iwan (Grobauer), 2. Steinadler, 3. Stattliche. 6 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 13, 13.

7. Rennen. 1. v. Knoblochs Filius (Pretzner), 2. Gerwin, 3. Kriegsbruder. 8 Pferde liefen; Toto: 29, Platz: 14, 27, 36.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

Sonntag, 22. Mai.

1. Rennen. 1. Schönemanns Fredigunde (Dreißig), 2. Rosanera, 3. Oldwiga. 4 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 13, 13.

2. Rennen. 1. Kaufmanns Fürstenbrauch (Blume), 2. Manlius, 3. Falsum. 8 Pferde liefen; Toto: 51, Platz: 26, 21, 62.

3. Rennen. 1. v. Oppenheims Baba (Varga), 2. Altenberg, 3. Kapuziner. 11 Pferde liefen; Toto: 26, Platz: 15, 39, 26.

4. Rennen. 1. Plögers Aeolus (O. Schmidt), 2. Lefels, 3. Fockenbach. 10 Pferde liefen; Toto: 47, Platz: 16, 23, 17.

5. Rennen (Jubiläums-Preis, 30 000 Mark). 1. Samsons Torero (Haynes), 2. Aurelius, 3. Indigo. 7 Pferde liefen; Toto: 23, Platz: 14, 23, 17.

6. Rennen. 1. Schreibers Silberkatze (M. Schmidt), 2. Mission, 3. Iwano. 11 Pferde liefen; Toto: 34, Platz: 20, 33, 53.

Radsport.

Verregnet. Die Radrennen in Elberfeld und Berlin (Olympiabahn) fielen wegen des Regens aus.

Die Radrennen in Breslau. Ein glänzendes Programm sahen auf der Breslauer Radrennbahn am Sonntag etwa 10 000 Zuschauer. Ausgezeichnet hielt sich der Kölner Krewer. Die Ergebnisse: Kleiner Maienpreis: 1. Krewer, 2. Linart, 85 Meter zurück, 3. Lewanow, 600 Meter zurück, 4. Feja, 1350 Meter zurück, 5. Van Ruysselvelt. Großer Maienpreis: 1. Linart, 53:18,2, 2. Krewer, 120 Meter zurück, 3. Lewanow, 200 Meter zurück, 4. Feja 250 Meter zurück. Fliegerkampf: 1. Fricke, 24 Punkte, 2. Degraeve, 21 Punkte, 3. Poulain, 15 Punkte, 4. Knappe, 9 Punkte, 5. Rieger, 6 Punkte.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 8. is 14. Mai im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 284 115 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 191 041 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 497 812 Tonnen gegen 487 600 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 57 268 Tonnen gegen 55 372 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 8. bis 14. Mai 380 686 Tonnen gegen 365 174 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 71 116 Tonnen (69 657 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 9 545 Tonnen (9 229 Tonnen).

Infolge Absatzmangels und Wagenmangels mußten in der Berichtswoche Feierschichten eingelegt werden. Die Zahl dieser Feierschichten stellte sich auf 15 920 (arbeitstäglich 2 654) gegen 45 469 (7 578) in der vorhergehenden Woche.

Die Elektrizitätswirtschaft in 1926.

Dem Jahresbericht für 1926 der Vereinigung der Elektrizitätswerke Deutschlands ist zu entnehmen, daß die Vereinigung praktisch die gesamte deutsche Stromerzeugung wie die öffentliche Elektrizitätsversorgung umfaßt. Die Gesamtleistung der deutschen Elektrizitätswerke ist von rund 5 Millionen Kilowattstunden auf 5,7 Millionen Kilowattstunden, also um 13,7 % gestiegen. Der Betrieb hat sich im vergangenen Jahre normal entwickelt. Der Industrieverbrauch hat erst in den letzten Monaten des Jahres wieder zugenommen, so daß eine Steigerung der Erzeugung von 11,7 Milliarden Kilowattstunden im Jahre 1925 auf 12,1 Milliarden Kilowattstunden im Berichtsjahre, also um etwa 4 % zu verzeichnen ist. Die Ausnutzung der Elektrizitätswerke ist infolge der geringen Absatzsteigerung um etwa 9 % gegen das Vorjahr zurückgegangen. Im Gegensatz zur industriellen Abnahme hat die Verwendung der Elektrizität im Haushalt zugenommen, so daß vielfach der Ausfall an industriellem Absatz ausgeglichen wurde.

Börsenbericht.

* **Berliner Börse schwach.** Am Wochenschluß verlief das Geschäft an der Berliner Börse lustlos und schleppend. Es ergaben sich vielfach Kursverluste zwischen 6 und 8 %. Die bekannten Spekulationspapiere wurden jedoch weit schärfer in Mitleidenschaft gezogen. Die Börse schloß schwach und an der Nachbörse trat keine Erholung ein.

* **Die Frankfurter Abendbörse am Samstag** bot keine Anregung. Die Börse stand im Zeichen der Notverkäufe und war infolgdessen stark gedrückt und schloß sehr flau.

Banken.

* **Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. in Stuttgart.** Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluß über das Geschäftsjahr 1926. Die Abschlußrechnung für das Jahr 1926 zeigt, einschließlich der Ueberträge aus dem Vorjahre, eine Gesamteinnahme von 29 318 505 Mark. Als Prämieneinnahme werden verzeichnet 12 929 470 Mark; Zinsen und Mieten haben 1 148 794 Mark gebracht. Aus den Vermögensanlagen hat sich ein Gewinn von 166 048 Mark ergeben. Für Verpflichtungen aus den im Geschäftsjahr eingetretenen Versicherungsfällen waren 722 763 Mark teils zu leisten teils zurückzustellen. Deckungskapital und Beitragsüberträge mit 13 070 187 Mark haben sich mehr als verdoppelt. Die Jahresrechnung hat einen Bruttoüberschuß von 3 070 759 Mark geliefert. Hieraus fließen der Dividendenreserve der Versicherten 2 911 384 Mark oder rund 95 % des Bruttoüberschusses zu. Die Gewinnrücklage erreicht damit einen Stand von 6 778 086 Mark. Im Geschäftsjahr 1927 wird die in den Dividendengenuß eingetretenen Versicherungen eine Dividende von 32 % der vollen Jahresprämie ausgeschüttet; für das Jahr 1928 ist die Dividende der Versicherten auf 34 % erhöht worden.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Maschinenbau Flottmann & Co. A.-G. in Herne.** Der Jahresgewinn von 59 884 Mark (im Vorjahre 32 244 Mark) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden, so daß eine Dividende wieder nicht zur Verteilung kommt.

* **Bergwerksgesellschaft Dahlbusch A.-G. in Gelsenkirchen-Rotthausen.** Die ordentliche Generalversammlung, in der 29 Aktionäre mit 4 119 900 Mark Stammaktien und 2 301 400 Mark Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte gegen die fünf Stimmen des Aktionärs Welcker (Köln) die Anträge der Verwaltung. Im übrigen genehmigte die Versammlung mit allen gegen fünf Stimmen Welckers den Jahresabschluß und setzte die ab Montag zahlbare Dividende auf 7 % für die Stammaktien und 6 % für die Vorzugsaktien fest, die außerdem noch 5 % Dividende für 1925 erhalten. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde auf 5 bis 10 festgesetzt und einem früheren Versprechen der Verwaltung gemäß, einen Vertreter der deutschen Aktionäre zur Wahl in den Aufsichtsrat vorzuschlagen, Direktor Dr. Solmssen von der Disconto-Gesellschaft neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Vestische Kleinbahnen A.-G. in Recklinghausen.** Das Unternehmen schließt die Bilanz für das Jahr 1926 mit 16 001 142,12 Mark ab. An Rohüberschuß wurden 913 247,34 Mark erzielt. Der Aufsichtsrat beschloß Erweiterungen des Betriebsbahnhofes sowie die Einrichtung einer öffentlichen Fahrschule für Berufs- und Herrenfahrer unter den Namen „Kraftverkehr Westfalen, Vestische Fahrschule".

* **Dortmunder A.-G. für Gasbeleuchtung in Dortmund.** Aus 311 000 (im Vorjahre 210 553) Mark Reingewinn werden 8 % (im Vorjahre für ein halbes Jahr 4 %) Dividende auf die Stammaktien und 10 % (i. V. für ein halbes Jahr 6 %) Dividende auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen.

* **J. Banning, A.-G., Maschinenfabrik in Hamm i. W.** Entgegen der Annahme der Börse bleibt die Gesellschaft auch für 1926 dividendenlos. Es ist vielmehr ein neuer, ziffernmäßig noch nicht festgestellter Verlust vorhanden, um den sich die Unterbilanz von 1925 erhöhen wird.

* **Deutsche Bergbau- und Handels-A.-G. in Essen.** Die Generalversammlung erledigte einstimmig die Regularien und beschloß die Liquidation.

* **Duisburg-Ruhrorter Hafen A.-G. in Duisburg.** In der Generalversammlung waren der preußische Staat mit 12 Millionen Mark und die Stadt Duisburg mit 6 Millionen Mark vertreten. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Jahresleistung der Vorkriegszeit um mehr als 400 000 Mark überstiegen wurde. Arbeitstäglich belief sich der Schiffsverkehr im Durchschnitt auf je 170 Fahrzeuge in Ankunft und Abfahrt. Der Rhein-Seeverkehr hat sich gegen 1913 fast verdoppelt, die Abfuhr dagegen um die Hälfte vermindert. Der Verkehr der Güterdampfer hat sich um 40 % gehoben. Die vorgelegte Bilanz schließt mit 29 489 000 Mark ab. Die Anlagen stehen mit 20,9 Millionen zu Buch, die unvollendeten Bauten sind mit 949 000 Mark bewertet, die Materialvorräte betragen 328 000 Mark und die Ausstände 674 000 Mark. Das Bankguthaben erreicht die hohe Summe von 6,5 Millionen Mark. Außer dem Aktienkapital von 18 Millionen Mark stehen auf der Passivseite der gesetzliche Reservefonds mit 1,8 Millionen Mark, der Erneuerungsfonds mit 4,8 Millionen Mark, Anleiheschulden mit 3,1 Millionen Mark und Gläubiger mit einer Million Mark. Der Betriebsüberschuß beträgt 1,1 Millionen Mark, wovon 626 000 Mark zu Abschreibungen verwendet und der Reingewinn von 555 740 Mark auf einstimmigen Beschluß der Generalversammlung dem Erneuerungsfonds zugeführt wurde. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der gesamte Aufsichtsrat wurde einstimmig wiedergewählt.

* **Gebrüder Goedhart A.-G. in Düsseldorf.** Die Aktionäre Derndorf und Gottschalk haben gegen das Urteil des Landgerichts Düsseldorf, wonach die Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 5. Juni 1926 abgewiesen wurde, keine Berufung eingelegt. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

* **Kammgarnspinnerei A.-G. in Düsseldorf.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4 % fest. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß der gegenwärtige Auftragseingang günstig sei. Die Verwaltung beabsichtige, eine allmählich ansteigende Dividendenpolitik zu betreiben.

* **A.-G. der Gerresheimer Glashüttenwerke vormals Ferdinand Heye in Düsseldorf.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1926 nach Abzug sämtlicher Unkosten sowie nach 347 346 Mark Abschreibungen mit einem Reingewinn von 725 698 Mark (im Vorjahre 967 509 Mark), woraus wiederum 7 % Dividende auf die Stammaktien und 6 % auf die Vorzugsaktien verteilt und 62 203 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die Gesellschaft war gezwungen, während des Berichtsjahres Betriebseinschränkungen vorzunehmen, um den Betrieb rationeller zu gestalten.

* **Deutsche Nähmaschinenvertriebe A.-G. in Düsseldorf.** Aus einem Reingewinn von 51 462 (im Vorjahre 37 806) Mark sollen 8 (im Vorjahre 10) % Dividende verteilt werden und 4956 Mark (im Vorjahre 4398 Mark) vorgetragen werden. Das Jahr 1927 sei bisher befriedigend verlaufen.

* **Friedrich Wilhelm von Deutsche Nagel- und Metallwarenfabrik A.-G. in Düsseldorf.** Der Abschluß für 1926 ergibt nach 7482 Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 8423 Mark (im Vorjahre Verlust von 29 433 Mark).

* **Schriftgießerei D. Stempel A.-G. in Frankfurt a. M.** Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 8 % für die Stammaktien und 6 % für die Vorzugsaktien fest.

* **Heinrich Lanz A.-G. in Mannheim.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, den buchmäßigen Ueberschuß von 18 211 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. (V. V. 0 % Dividende.)

* **Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende auf 12 % festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Direktor Fuld von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim gewählt.

* **Elektrizitätswerk Schlesien A.-G. in Breslau.** In der Hauptversammlung wurde die Tagesordnung glatt erledigt. Aus einem Reingewinn von 3 025 635 Mark kommt eine Dividende von 10 % auf die Stammaktien zur Verteilung.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 21. Mai.** Aufgetrieben waren 3071 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 12 bis 20 Mark, von 8 bis 12 Wochen 20 bis 28 Mark, Läufer von 3 bis 4 Monaten 28 bis 36 Mark, von 4 bis 6 Monaten 36 bis 65 Mark. Das Geschäft war drückend.



Astmol-Bronchial-Cigaretten
werden wie jede andere Cigarette geraucht, sie bringen Asthmatikern Linderung, lösen den lästigen Schleim, wirken beruhigend und krampflindernd, sehr angenehm im Gebrauch. Preis p. Schacht. M. 1.30, Doppelschacht. M. 2.50. Zu haben in den Apotheken und Drogerien
GALENUS. Chem. Ind., Frankfurt a. M.
Depot: **Neue Apotheke,** Friedrichstraße 29.

Ein gutes Kaffee Kaffee
im
Kaffee Goldkorn
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Ananas-Sahne-Kranz

Wichtiges Koch-Rezept
Allerwelt-Brandt
Kräftig — würzig — kaffeeähnlich in Aroma und Geschmack.
2—3 gestrichene Eßlöffel auf 1 Liter sprudelnd kochenden Wassers. Nur überbrühen und 2 Minuten ziehen, nicht kochen lassen.
Unter Zusatz einer kleinen Menge Bohnenkaffees ist das Getränk von reinem Bohnenkaffee kaum zu unterscheiden.
Allerwelt-Brandt ist in allen Kolonialwarengeschäften erhältlich.
Jeder Stand trinkt **Brandt**
General-Vertreter: **Cäsar Amsingh,** Bochum, Hubertusstraße 9. AJ11



In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Wilh. Cordes, Lette, Bez. Minden.